Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Mittwoch, 15. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 12

Das Deutschtum in Südwest-Afrika

Ein Brief eines im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika lebenden Bielefelders

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des Landesrates für Deutsch-Südwest-Afrika ist zu Ende gegangen.

Im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen hat diese sich dadurch ausgezeichnet, daß die Politik dieses Mal nicht in die Debatte hineingezogen worden ist. Es ist sehr verwunderlich, daß die südwest-afrikanischen Abgeordneten die von ihnen beantragte Einverleibung Deutsch-Südwests in die Union mit keinem Worte berührt haben. Das mag seinen Grund darin haben, daß diesen Landesvätern die Erklärungen führender englischer Staatsmänner noch in den Ohren klingen, daß an eine Einverleibung unseres Deutsch-Südwests nicht gedacht werden könne. Wir Deutschen hier hoffen, daß diese Erklärung bindend für alle Zeiten sein wird und daß sie nicht nur ein Produkt der augenblicklichen politischen Konstellation in Europa ist.

Die Politiker, besonders auch die Englands, haben andere Dinge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und in diesen lebenswichtigen Dingen spielt die Einstellung der schwarzen Bevölkerung Afrikas zu dem italienisch-abessinischen Krieg die wichtigste Rolle. Dann die sogenannte „äthiopische Bewegung" hat in wohl allen eingeborenen Stämmen des schwarzen Erdteils Fuß gefaßt und gewinnt an Ausdehnung. Hier mag folgender Vorfall erwähnt werden: Die italienische Schiffahrtslinie Libera — Triestina bedient die südafrikanischen und die südwestafrikanischen Häfen. Im September 1935 nun weigerten sich die sämtlichen schwarzen Hafenarbeiter in Luederitzbucht zur Abfertigung eines italienischen Dampfers irgendwelche Verrichtungen zu leisten mit der Begründung: die Italiener versuchten die Abessinier zu vergewaltigen und ihnen ihr Land wegzunehmen. Erst nach langen Verhandlungen, die mit der Arrettierung der eingeborenen Rädelsführer endeten, gaben die Schwarzen nach und so konnte dann der italienische Dampfer, wenn auch mit großer Verzögerung, abgefertigt werden. In einer der letzten Zeitungen las ich, daß in Durban bei der Abfertigung eines Schiffes derselben Linie keine Arbeitsverweigerung seitens der Eingeborenen vorgekommen sei, „aber das Feuer glühe unter der Asche weiter."

Wir wissen durch langjähriges, sorgfältiges Beobachten der Behandlung der Eingeborenen durch eine gewisse Regierung, die ein Mandat ausübt, daß dem Glimmen unter der Asche ein Brand folgen wird, dessen Gluten den Himmel rot, nein weißblutend färben werden. Diese Worte mögen parador klingen, aber sie bergen wirklich eine tiefernste Gefahr für die europäische Kultur im schwarzen Erdteil.

Während also die Politik vorläufig zur Ruhe gekommen zu sein scheint, bietet die wirtschaftliche Lage Südwests bei weitem noch kein erfreuliches Ansehen. Von besonderer Bedeutung werden sich für Südafrika die Italien auferlegten Sanktionen auswirken. Die südafrikanische Union nämlich hatte mit der italienischen Regerung einen Vertrag auf Lieferung von mehreren hunderttausend Tonnen Kühlfleisch abgeschlossen. Da nun die Ausfuhr aller Güter, die Italien in seiner Kriegsführung unterstützen, verboten worden ist, erstreckt sich das Verbot auch auf diese Fleischlieferung. Da die Union einen beträchtlichen Teil des benötigten Schlachtviehs in unserem Südwest kaufte, hatten die Preise für Schlachtochsen eine steigende Tendenz. Das Ausfuhrverbot hat wieder einen dicken Strich durch die Hoffnungen mancher Farmer gemacht, denn der Absatz hat aufgehört und die Preise sind wieder auf die alte Tiefe gesunken, d. h. ein Schlachtochse von 12 Zentnern Lebendgewicht kostet heute wieder 4 engl. Pfund (das sind unter Berücksichtigung der Kursdifferenz ungefähr 50.— RM.).

Die hauptsächliche Einnahmequelle für den Farmer bleibt also noch die Karkalzucht. Aber auch hier sind die Preise um etwa 25 Prozent gesunken, wohl zurückzuführen auf die politische Weltlage. Doch erzielen manche Farmer immerhin noch den Preis von 30 Schillingen für ein sehr gutes Fell. Mutet es da nicht merkwürdig an, daß solch ein kleines Fellchen, welches, sagen wir, 1—2 Pfund wiegt, diesen Preis erzielt, während ein fetter Ochse von 12 Zentner, der Hunderten von Menschen Nahrung liefert, nicht mehr wert ist als ungefähr 50.— RM.?

Friedrich Wilhelm Caßmann.

Amerikanisches Großflugzeug abgestürzt

17 Tote

New York, 15. Januar.

Ein Passagierflugzeug der American Air Lines, das sich auf dem Fluge von Newark nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von Goodwin im Staate Arcansas ab. 14 Fluggäste, die beiden Piloten und die Stewardesse fanden den Tod. Die Trümmer des Flugzeuges liegen in einem beinahe unzugänglichen Sumpfgebiet.

Die große Aufrüstung in Sowjetrußland

Sowjetrussischer Heereshaushalt von 14,8 Milliarden Rubel

40 Prozent aller Staatsausgaben

Moskau, 15. Januar.

In der gestrigen Vormittagssitzung des Hauptvollzugsausschusses sprach Molotow das Schlußwort zur Debatte über den Wirtschaftsplan für 1936.

Anschließend wurde die Entschließung angenommen, daß der Hauptvollzugsausschuß voll und ganz die Innen- und die Außenpolitik der Regierung billige und den Plan für 1936 bestätige.

Auf der Abendsitzung, zu der Stalin wieder erschienen war, hielt Finanzkommissar Grinko sein Referat über den

Staatshaushalt für 1936.

Zugleich wurde in einer am Dienstagabend erschienenen Broschüre „Materialien zum Volkswirtschaftsplan der Sowjetunion 1935" der Staatshaushaltsvoranschlag für 1936 veröffentlicht.

Danach sollen Einnahmen und Ausgaben 82,9 Milliarden Rubel betragen. Davon entfallen auf der Einnahmenseite Warenumsatz und Handel 62,5 Milliarden (über 10 Milliarden mehr als 1935, was sich durch die Abschaffung der Lebensmittelkarten erklärt).

Die Ausgabenseite sieht 40,7 Milliarden für Investitionen in Unternehmungen der Volkswirtschaft vor, darunter 14,5 Milliarden für die Industrie. Dieser Teil der Ausgaben des Sowjethaushaltes ist in solchem Umfange nur innerhalb einer vollkommen verstaatlichten Wirtschaft denkbar und in keinem anderen Staatshaushalt vorhanden. Sämtliche übrigen Ausgaben, die allein einen Staatshaushalt im europäischen Sinne darstellen, belaufen sich auf 40,2 Milliarden Rubel. Davon entfallen auf den Militärhaushalt 14,8 Milliarden, das heißt fast 40 v. H. des eigentlichen Staatshaushaltes.

Grinko hob wiederholt hervor, daß die Sowjetunion infolge der durch die Stachanowbewegung gesteigerten Produktion auf bedeutende Erhöhung der Staatseinnahmen rechnen könne. Im übrigen waren die Ausführungen Grinkos ziemlich verschwommen. Da innerhalb der Sowjetwirtschaft teils Verrechnungsverkehr, teils Geldverkehr besteht, ergeben die Angaben des Staatshaushalts durchaus

kein vollständiges Bild über die ganze Finanzgebahrung.

Grinko nannte zum Beispiel nicht die Einnahmen des Staates aus dem Binnenhandel, die seit der Abschaffung der Lebensmittelkarten erheblich zugunsten des Staates gestiegen sein müssen.

Ueber die Aufnahme des 1½ stündigen Berichts verbreitet die sowjetamtliche Nachrichtenagentur Taß u. a. folgendes Stimmungsbild: „Die Aufmerksamkeit, mit der hier der ganze Saal den Bericht des Finanzkommissars anhört, steigert sich und wird besonders angespannt, als er zum Ausgabenposten des Haushalts für die Verteidigung übergeht. Unter donnerndem Jubel nennt Grinko die für das Verteidigungskommissariat vorgesehene Zahl."

*

Das jetzige Wettrüsten des Sowjetstaates hat eigentlich erst im vollen Umfang mit dem Abschluß des Bündnisses mit Frankreich begonnen. Damals hörte man zuerst von der Vermehrung der russischen Garnisonen an der Westgrenze, von der Schaffung eigener Fliegerstaffeln für die Westgrenze. Und als das Bündnis mit der Tschechoslovakei folgte, als russische Generalstäbler feierlich in Prag empfangen wurden und die tschechischen Grenzgebiete bereisten, wußte alle Welt, um was es ging und warum jetzt die große Aufrüstung in Sowjetrußland begann.

In den russischen Städten und Dörfern herrscht der Hunger, wächst die Verelendung.

Aber die Rote Armee ist wohlgenährt, und sie ist ein Instrument in der Hand der wenigen Moskauer Machthaber, das deshalb gefährlich ist, weil hinter allen diesen Rüstungen der Ruf: „Weltrevolution" erklingt.

Moskauer Wühlarbeit

im vorderen Orient.

Beirut, 14. Januar.

Es liegen sehr greifbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Benutzung der internationalen Spannung, der Unruhe am Mittelmeer und der Erregung der Araber von Aegypten bis Syrien bestrebt ist, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Kräften zu schüren. Moskau will offenbar auf diese Weise über den Umweg einer nationalen Revolution im vorderen Orient

die bolschewistische Revolution vorbereiten.

Sowjetrussische Gelder fließen in der letzten Zeit immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen. Allein in den letzten beiden Monaten sind an gewisse arabische Vermittler 12 000 Pfund gezahlt worden. Mit diesen Geldern wird eine umfangreiche Einfuhr von Waffen durchgeführt, die teilweise japanischer Herkunft sind und ihren Weg über Transjordanien und die Sinai-Hauptlinie nehmen.

Die arabische nationale Bewegung und ihre Presse, die in der letzten Zeit sich gegenüber England noch angriffslustiger zeigt als gegen die Juden, bleibt offenbar zumeist in Unkenntnis der wirklichen Drahtzieher. Die Führer der arabischen illegalen Kampforganisation stehen nach dem Tode des kürzlich durch den Scheich Zalalonis erschossenen Scheichs Kassam mit dem Leiter der kommunistischen Propagandazentrale für den vorderen Orient in Verbindung, der seinen Sitz in Damaskus hat und der den Parteinamen Bogdanoff führt.

Die arabischen bewaffneten und ausgebildeten kommunistischen Abteilungen zählen zur Zeit 8000 Mann. Doppelt so stark ist der diesen Abteilungen zur Verfügung stehende Ersatz. Auf Moskauer Anweisung hin, die über Damaskus kommt, sollen

die arabischen Unruhen bis Ende Februar ausbrechen,

und zwar beginnend mit Ueberfällen nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die jüdischen Landsiedlungen in Nordpalästina. Mit diesen Landsiedlungen ist die untergaliläische Ebene Jesreel zwischen Haifa und dem Jordan gemeint, in der die meisten jüdischen Siedlungen liegen. Auch Ueberfälle auf englische Polizeistationen sind vorgesehen.

Das wahre Gesicht

Umsturzpropaganda von der Tribüne des Zentralvollzugsausschusses.

Moskau, 15. Januar.

Am Montag abend sprach auf der Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der vom Komintern-kongreß her hinreichend bekannte Leiter der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale Losowski. Die kommunistische Gewerkschaftsinternationale ist eine Sektion der Komintern. Es ergibt sich also die bezeichnende Tatsache, daß Losowski als Mitglied des Zentralvollzugsausschusses ein hohes Staatsamt mit einer einflußreichen Funktion bei den Komintern verbindet.

In seiner Rede beschäftigte sich Losowski besonders mit Japan, das er mehrfach in heftigster Weise angriff. Er meinte dann weiter die „Imperialisten" nämlich Deutschland, Polen und Japan könnten überzeugt sein, daß ein Krieg gegen die Sowjetunion auch einen Krieg im eigenen Lande bedeute.

Nach dieser Anspielung auf Umsturzhoffnungen wurde Losowski noch deutlicher, indem er sagte: „Wir wissen, gegen wen die Proletarier dieser Länder ihre Gewehre kehren werden . . . Ihr wollt Krieg haben, ihr Herren, probiert es! Und ihr werdet in euren eigenen Werken, Fabriken und Kolonien Krieg haben." (!)

Diese Sätze wurden auf einer Versammlung gesprochen, die sich zur Betonung ihres amtlichen Charakters gerne „Sowjetparlament" nennt.

Politischer Mord

Moskau, 14. Januar.

Wie die „Iswestija" aus Minsk meldet, ist der Vorsitzende der weißrussischen Kollektivwirtschaft „Pobeda", Krivlen, ermordet worden. Als angeblich des Mordes verdächtig wurden fünf ehemalige Großbauern verhaftet.

Französische Anleihe in England?

Paris, 15. Januar.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" gibt Gerüchte über eine französische Anleihe in England wieder. Danach soll das französische Schatzamt zur Deckung unmittelbarer Bedürfnisse mit England über die Aufnahme einer kurzfristigen 4-Milliarden-Franken-Anleihe zu 3½ Prozent verhandeln. Eine Bestätigung der Gerüchte sei nicht zu erlangen gewesen.

Nach gewissen Nachrichten soll die Anregung zu der Anleihe von London ausgehen und mit der Bedingung verknüpft sein, daß die französische Außenpolitik eine Kursänderung erfahre. Eine andere Lesart besage, daß man zwar französischerseits an eine solche Anleihe gedacht, den Gedanken aber nicht weiter verfolgt habe, als die Engländer auf politischen Bedingungen bestehen wollten.

Die letzten Zuckungen der Flottenkonferenz

Japans stillschweigendes Ausscheiden — Die künftige Richtung der Konferenz

DNB London, 14. Januar.

Ueber die bevorstehende Zurückziehung der Japaner von der Flottenkonferenz und die sich hieraus ergebenden Folgen berichtet Reuter in folgender Form:

Die Flottenkonferenz bewegt sich ihrem Ende als Fünfmächtekonferenz zu, jedoch nur, um nächste Woche als Viermächtekonferenz wieder aufzuerstehen. Der japanische Beschluß wurde der britischen Abordnung gestern nacht übermittelt. Auf der morgigen Sitzung wird die japanische Abordnung ihre endgültige Erklärung abgeben. Die Form, in die diese Erklärung gekleidet sein wird, stellt einen Sieg der japanischen Diplomaten über die militärischen Vertreter dar. Nach Abgabe der japanischen Erklärung wird sich die Konferenz bis zum Freitag vertagen. An diesem Tage werden die Japaner die Ablehnung ihrer Vorschläge durch die anderen Abordnungen angehört haben und dann schweigend die Konferenz verlassen und „als Abordnung keinen weiteren Anteil an der Konferenz mehr nehmen."

Obwohl dies das Ende der Fünfmächtekonferenz bedeutet, besteht kein Zweifel darüber, daß die Konferenz fortgesetzt werden wird, um die wettmäßige Begrenzung und andere Fragen zu erörtern. Ein bedeutsamer Hinweis über die künftige Richtung der Konferenz ist heute gegeben. Wie Reuter erfährt, hat

die Sowjetregierung einen Marinebeigeordneten für London ernannt.

Es ist Ingenieur-Flaggenmann (das heißt Kapitän) Anzigl Chiaunski; er befindet sich bereits auf dem Wege nach London. Das Eintreffen Chi-

aunstis, der bereits Flottensachverständiger auf der Abrüstungskonferenz war, verstärkt die Ansicht, daß nach dem Ausscheiden Japans andere Mächte möglicherweise aufgefordert werden, sich an den Besprechungen zu beteiligen.

In Kreisen der amerikanischen Abordnung

wird das bevorstehende Ausscheiden Japans aus der Konferenz mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Einerseits bedauert man die Tatsache des Ausscheidens, andererseits empfindet man es als eine Erleichterung, daß der Vorschlag auf Festsetzung einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze endgiltig vom Programm der Konferenz verschwunden ist. Preß-Association stellt fest, ein Ergebnis der japanischen Haltung bestehe darin, daß die Beziehungen zwischen der britischen und der amerikanischen Abordnung sich enger gestalteten.

In Pariser amtlichen und diplomatischen Kreisen hat der Entschluß Japans eine gewisse Erregung hervorgerufen, da dadurch eine der stärksten Flottenmächte von etwaigen Abkommen ausgeschlossen bleibe. Auch ist man um das Schicksal der französischen Vorschläge besorgt, die eine jährliche Benachrichtigung über die Bauprogramme und eine stärkenmäßige Begrenzung der Schiffseinheiten voraussehen.

Folgt ein Wettrennen zur See?

London, 14. Januar.

Wie Preß-Association erfährt, hat die japanische Flottenabordnung gegen die Fortführung der Verhandlungen als Viermächtekonferenz den juristischen Einspruch erhoben, daß die Bedingungen eines Fünfmächtevertrages nicht von einer Viermächtekonferenz festgelegt werden könnten. Die britischen und die amerikanischen Juristen erkannten jedoch diesen Einwand nicht als stichhaltig an.

Der japanische Admiral Nagano erklärte einem englischen Pressevertreter gegenüber, Japan habe den ersten Wunsch, die internationale Lage nicht zu verschlechtern.

Nach japanischer Auffassung bedeute ein Ausscheiden Japans nicht ein Rüstungswettrennen. Japan beabsichtige nicht, seine Flotte bis zur Größe der Flotten Englands oder Amerikas aufzurüsten, obgleich das derzeitige amerikanische Bauprogramm, das den gegenwärtigen Flottenvertrag voll ausnütze, in Japan Beunruhigung verursache.

Solange nicht die anderen

ein Flottenwettrennen hervorrufen,

werde sich auch Japan zurückhalten. Gleichzeitig müsse betont werden, daß sich die Flottenverträge von Washington und London für die Verteidigungsbedürfnisse Japans als unbefriedigend erwiesen hätten. Das in Washington begründete Verhältnissystem lasse Japan keine Gerechtigkeit widerfahren. Die Japaner seien der Ansicht, daß es zwecklos sein würde, an Besprechungen über eine stärkenmäßige Begrenzung teilzunehmen, solange kein Abkommen auf mengenmäßigem Gebiete erreicht sei. Zur Frage der Befestigung von Flottenstützpunkten im Stillen Ozean, einer Frage, die durch den Washingtoner Vertrag geregelt war, erklärte ein Sprecher der Japaner, daß die japanische Abordnung diese Frage nicht gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung aushandeln könne.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" weist heute nachdrücklich darauf hin, daß der Austritt Japans aus der Flottenkonferenz wahrscheinlich den

Ausbau und die Neuschaffung amerikanischer und britischer Flottenstützpunkte im Stillen Ozean

zur Folge haben werde. Wenn Amerika seinen Plan, neue Flottenstützpunkte zu bauen, ausführe, dann werde voraussichtlich auch England gezwungen sein, seine Sellung im Stillen Ozean erneut zu prüfen. U. a. würde eine Wiederherstellung der Verteidigungswerke von Hongkong erwogen werden, die seit 16 Jahren unberührt geblieben und daher veraltet seien. Das Verhalten Japans werde jedoch kein Flottenwettrüsten zur Folge haben. England und die Vereinigten Staaten hätten bereits eine Verständigung über die beiderseitigen Flottenstärken erzielt, durch die ein englisch-amerikanisches Wettrüsten ausgeschlossen werde.

Stockung des Bewegungskrieges

Die militärische Lage in abessinischem Licht — Grundloser Morast auf den Straßen — Fieberverseuchte Gebiete

Rom, 14. Januar.

Im italienischen Heeresbericht vom Dienstag heißt es:

„Im Laufe des 13. Januar entwickelten in den Abschnitten des Talasse und südlich und südwestlich von Makalle unsere nationalen und eritreischen Verbände eine rege Erkundungstätigkeit. Von den übrigen Abschnitten der Front nichts Bemerkenswertes."

*

Ein zusammenfassender Ueberblick

über die militärische Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz ergibt nach abessinischer Auffassung folgendes Bild:

Nach den Frontberichten wird die militärische Lage der Italiener sowohl im Norden als auch im Süden von Tag zu Tag schwieriger.

An der Nordfront haben die in der letzten Zeit aufgetretenen großen Regenfälle auf italienischer Seite nahezu jede Rückzugsbewegung unmöglich gemacht. Ebenso wenig können belangreichere Truppenverschiebungen stattfinden.

Die Italiener haben sich in ihre stark ausgebauten, betonierten Verteidigungsstellungen und in befestigte Blockhäuser zurückgezogen, die stark mit Maschinengewehren bestückt sind. Um unnötige Verluste zu vermeiden, greift die abessinische Armee die italienischen Stellungen nicht mehr in großen Truppenverbänden an. Man ist in abessinischen Militärkreisen der Auffassung, daß sich diese italienischen Verteidigungsnester über kurz oder lang werden ergeben müssen, da

der Nachschub ebenso wie der Rückzug fast ausgeschlossen

ist. Sämtliche Straßen sind in einen grundlosen Morast verwandelt, in dessen Schlamm alle Fahrzeuge stecken bleiben. Alle Versuche der italienischen Truppen, unterstützt von Artillerie und Flugzeugen sich aus dieser schwierigen Lage zu retten, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da das überhastete Vorgehen zahlreiche Fehler verursacht hat.

Auf abessinischer Seite war es bisher möglich, die Truppen der Kampflinie stets durch ausgeruhte Reserven abzulösen. Trotz der im allgemeinen festzustellenden Stockung des Bewegungskrieges wird vor allem nordwestlich von Makalle und im Gebiet von Aksum noch immer heftig und für beide Seiten äußerst verlustreich gekämpft.

Die von der Südfront einlaufenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die Italiener nach der Räumung der Ogadenprovinz ihren geplanten Vormarsch auf die Provinz Bali weiter fieberhaft vorbereiten. Bei der Beurteilung der Aussichten dieses Unternehmens muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung von Dolo, dem Ausgangspunkt einer italienischen Offensive, nach Addis Abeba in der Luftlinie rund 600 Kilometer beträgt. Ein Angriff müßte anfangs über eine Strecke von fast 250 Kilometern

durch fieberverseuchte Gebiete und Wüsten- und Steppengegenden

vorgetragen werden. Dann würde er auf hohe Gebirgszüge stoßen, in denen gegen 160 000 Mann abessinischer Truppen in gut verschanzten Stellungen bereitstehen, um dem italienischen Angriff härtesten Widerstand entgegenzusetzen. Von ausländischen Militärsachleuten wird stark bezweifelt, ob es der italienischen Armee gelingen kann, bis zum Beginn der großen Regenzeit an der Südfront 250 Kilometer schwierigsten Geländes kämpfend zu überwinden. Dazu kommt, daß Ras Desta bereits jetzt mit seiner Armee im Gebiet von Dolo zeitweilig zu Gegenangriffen übergeht.

Italien kann warten

Zur Frage neuer Vermittlungsversuche.

Rom, 14. Januar.

Gegenüber den immer bestimmter auftretenden Meldungen über neue Vermittlungsversuche oder Friedenspläne zum italienisch-abessinischen Streit wird von amtlicher italienischer Seite erklärt, daß italienischerseits solche Pläne nicht bestehen und auch nicht bekannt geworden seien. Desgleichen wird die Darstellung zurückgewiesen, wonach Italien mit Ungeduld auf neue Vermittlungsvorschläge warte.

Schwedische Beschwerdenote

Der Bombenwurf auf das Lazarett.

Stockholm, 15. Januar.

Der Außenminister gab bekannt, daß der schwedische Gesandte in Rom am Dienstag der italienischen Regierung eine Note wegen des italienischen Bombenabwurfes auf die schwedische Rote Kreuzabteilung in Abessinien überreicht habe. Darin heißt es u. a.: Die schwedische Regierung nimmt Kenntnis von dem Bedauern der italienischen Regierung, daß schwedische Staatsangehörige von dem Bombenabwurf getroffen wurden und erwartet, daß eine Untersuchung der Verantwortlichkeit an dem Bombenabwurf durch Italien mit aller Beschleunigung geführt und die Angriffshandlung gehörig verfolgt werde. Die schwedische Regierung behält sich vor, ihre Forderungen, die sie für gerechtfertigt hält, später zu unterbreiten.

Durch Brandbomben vernichtet?

Brand- und Gasbomben auf die Stadt Sokota.

Addis Abeba, 14. Januar.

Meldungen von der Nordfront, die sich im einzelnen selbstverständlich nicht nachprüfen lassen, besagen, daß die südwestlich von Makalle gelegene Stadt Sokota und das umliegende Gebiet seit dem italienischen Rückzug täglich durch italienische Bombenflugzeuge heimgesucht würden. Die Stadt Sokota soll bereits gänzlich von Brandbomben vernichtet worden sein. Außerdem sollen dort drei große Gasbomben abgeworfen worden sein, was für die ahnungslose Bevölkerung, die sich später zu den Einschlagtrichtern begeben habe, furchtbare Folgen gehabt habe. 10 Personen hätten durch das Gas ihr Augenlicht verloren, während viele andere schwere Brandwunden am Körper davongetragen hätten. Auch die Kirche der Heiligen Maria in Sokota sei von Bomben getroffen worden, gerade als in ihr zahlreiche Betende weilten. Von ihnen sollen 10 in Stücke gerissen worden sein, während acht schwer verletzt wurden.

Die italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront nimmt täglich zu. Am Dienstag morgen wurde wieder ein Flugzeug östlich von Dessie gesichtet. Zwei andere überflogen das nach der Sudangrenze zu gelegene Gebiet von Amba Birkutan.

Eine englische „Verteidigungsanleihe"?

Das britische Aufrüstungsprogramm.

London, 15. Januar.

Der Verteidigungsausschuß des britischen Kabinetts hat sich nach Blättermeldungen in seinen Sitzungen am Montag und Dienstag u. a. auch mit dem neuen englischen Aufrüstungsprogramm befaßt.

Die erhöhten finanziellen Zuwendungen an die verschiedenen Waffengattungen werden, wie der politische Korrespondent der „Morningpost" meldet, in einem umfassenden Plan verarbeitet, der sich auf mehrere Jahre ausdehnt.

„Daily Telegraph" schreibt, daß die Haushaltsvorschläge für die Flotte, Armee und Luftstreitmacht beträchtliche Erhöhungen aufweisen werden. Die genaue Verteilung der zusätzlichen Ausgaben an die einzelnen Waffengattungen werde zur Zeit eingehend untersucht. Das Kabinett werde sich ferner demnächst mit der Frage befassen müssen, ob die erhöhten Rüstungsausgaben aus den Staatseinkünften oder durch Auflegung einer Verteidigungsanleihe aufgebracht werden sollen. Die letzte Möglichkeit werde von einem großen Teil des Kabinetts unterstützt.

Politische Umschau

Englische und französische Kreise sind nach wie vor eifrig bemüht, den Deutschen klarzumachen, daß das Ergebnis der sechs Wochen langen englisch-französischen Militärverhandlungen nur zu „sehr spärlichen Arbeitsabmachungen" geführt habe. Wir lesen Versicherungen, in denen dieser absonderliche Ausdruck enthalten ist, zwar ausgerechnet im „Daily Telegraph", dessen außerordentlich gute Beziehungen zu Paris ja schließlich bekannt sind. Aber tun wir einmal so, als hätte diese Suche nach einem gutgläubigen Dummen Erfolg und als glaubten wir auch nur den zehnten Teil von dem, was man uns über die Harmlosigkeit und vor allem gegenüber dem angeblich so geringen Geltungsbereich der Pariser Militärbesprechungen einreden will, dann ergibt sich beispielsweise folgendes kleine Fragenbündel: Wenn sich die Besprechungen angeblich nur auf den Mittelmeerfall bezogen haben sollen, wie kommt es dann, daß Frankreich der englischen Luftflotte nord- und nordost-französische Flughäfen als Stützpunkte zur Verfügung stellt und nicht südfranzösische? Man will uns ja wohl nicht weismachen, die englischen Luftgeschwader brauchten bei einem etwa notwendigen Einsatz im Mittelmeer Stützpunkte zur Uebernahme von Brennstoff in der Nähe der — deutschen und nicht der italienischen Grenze? Wozu stellt ferner Frankreich den Signal- und Abhördienst seiner Luftflotte in den Dienst der englischen Luftmacht? England soll „rechtzeitig von anmarschfeindlichen Luftflotten benachrichtigt" werden? Wo in aller Welt ist die Luftflotte, die außer der französischen für England heute eine heranziehende Gefahr bilden könnte? Und seit wann ist plötzlich der aufs modernste ausgebaute englische Abhördienst Schrottware? Wozu will ferner Frankreich die beiden letzten Jahrgänge der Dienstpflichtigen „in Alarmbereitschaft an der Grenze" gegebenenfalls halten? Weder in Paris noch in London dürfte man uns für so töricht halten, daß wir derartige Vorbereitungen mit nichts anderem als mit dem Mittelmeerkonflikt in Verbindung bringen sollten.

Grubenunglück in Nordjapan

Tokio, 15. Januar.

Auf Hokkaido hat nördlich von Sapporo eine schwere Grubenexplosion stattgefunden. Bisher sind 18 Tote gezählt worden.

Der Fall Zänker beigelegt

Aussprache zwischen Reichsminister Kerrl und Bischof D. Zänker.

Berlin, 14. Januar.

Auf Freitag, 10. Januar, hatte der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten den Bischof von Breslau, D. Zänker, zu einer Besprechung geladen.

Die Aussprache fand in Gegenwart des Vorsitzenden des Landeskirchenausschusses D. Eger und der Mitglieder des schlesischen Provinzialkirchenausschusses, Pfarrer Loheyde und Pfarrer Bessert, statt. Bischof Zänker sprach dem Minister über den Verlauf der jüngsten Ereignisse bei den theologischen Prüfungen in Schlesien sein Bedauern aus und erklärte sich vorbehaltlos bereit, mit dem Provinzialkirchenausschuß unter Leitung des Landeskirchenausschusses auf der Grundlage der jetzt geltenden Verordnungen zusammenzuarbeiten.

Reichsminister Kerrl hat darauf dem Landeskirchenausschuß mitgeteilt, er sehe im Hinblick auf die von Seiten des Bischofs ihm abgegebenen Erklärungen und mit Rücksicht auf das Befriedungswerk in der Kirche sein Ersuchen auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Bischof D. Zänker als erledigt an.

Gemeinschaftsarbeit an der Jugend

Königsberg, 14. Januar.

Im Rahmen der im Monat Januar in allen Gebieten der HJ stattfindenden Führertagungen veranstaltete am Montag das Gebiet I (Ostland) eine große Kundgebung in der Stadthalle zu Königsberg, an der 1800 HJ-Führer sowie als Gäste Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes teilnahmen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach betonte dabei u. a.: Die Organisation der deutschen Jugend sei kein Selbstzweck. Sie habe die Aufgabe, den kommenden Generationen Deutschlands den künftigen Weg einer deutschen Nationalerziehung zu zeigen. Die Idee, fuhr Baldur von Schirach fort, ist das, was wir als Erziehungsmission überantwortet bekommen haben. Sie ist nur denkbar im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist unmöglich, daß diese Jugend als Bewegung, als Impuls besteht, wenn ihr das Prinzip genommen wird, das sie geschaffen hat.

Ich möchte das hier mit solcher Deutlichkeit aussprechen, weil ich es für notwendig erachte, das ganze deutsche Volk darauf hinzuweisen, daß die Erziehung und die Bildung der deutschen Jugend nicht Angelegenheit einer einzigen Stelle sein kann.

Drei Faktoren müssen in vertrauensvoller kameradschaftlicher Zusammenarbeit an der Lösung dieses Problems schaffen: Das deutsche Elternhaus, die deutsche Schule und die Jugendführung des Reiches mit ihren durchführenden Organen. Nur wenn diese drei als Gemeinschaft wirken und sich in ihren Grundsätzen über die Tendenz ihrer Erziehung klar sind, kann ein wirklich wertvolles Erziehungswerk geleistet werden.

Der Reichsjugendführer kam dann auf die Bedeutung der Akademie für Jugendführung zu sprechen, die in Braunschweig und München entstehen solle. Am 24. Januar werde in Braunschweig bereits der Grundstein gelegt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner Richtlinien für die Durchführung der Aufgaben der Zukunft und schloß unter dem Jubel der versammelten Führerschaft mit dem Wort Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit."

*

Die Ausführungen des Reichsjugendführers treffen sich restlos mit der jüngsten Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick in Saarbrücken. Auch er nannte neben der Reichsjugendführung Elternhaus und Schule als Mitträger der Erziehung und fügte noch die Kirche hinzu. Beide Reden zeigen somit erneut, mit welchem Ernst und welcher ständigen Aufmerksamkeit gerade die Aufgaben der Erziehung und Bildung der Jugend von den maßgebenden Kreisen verfolgt wird. „Jugend ist unser kostbarstes Gut", so rief Dr. Frick in Saarbrücken aus, „denn auf ihr ruht die Zukunft der Nation".

Deutschlands Beispiel

Ein französisches Urteil über unsere Jugend.

Paris, 15. Januar.

„Jugenden der Welt" ist ein Titel einer Artikelfolge, die ein Mitarbeiter des „Journal" veröffentlicht. Die ersten Aufsätze sind der „Jugend in Deutschland" gewidmet. Sie tragen die Ueberschrift „Das Beispiel Deutschlands".

Der Berichterstatter schildert zunächst den Zustand der deutschen Jugend vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. 1932 sei Deutschland ein Land ganz ohne Jugend gewesen. 1935 hätten die auslandsdeutschen Jungen, denen ein Besuch der Heimat ermöglicht wurde, feststellen können, daß Deutschland 1935 ein von Jungen bevölkertes und beseeltes Land sei. Man frage sich, ob ein Wunder geschehen sei. Sei es denn überhaupt möglich, daß in vier Jahren ein Volk, das unter Zweifeln litt, das vor Verzweiflung gealtert war, sich einen neuen Glauben aufbaut?

In einem dem Blatt gehörenden Lichtspielhaus in Paris läuft zur Zeit ein Bildstreifen gleichen Inhalts.

Neues in Kürze

Ministerpräsident Göring dankte für die ihm so zahlreich zugegangenen Geburtstagsglückwünsche.

*

Der Oberbürgermeister der Messestadt Leipzig, Dr. Görderler, hielt am Dienstag im Rahmen einer Veranstaltung der deutschen Handelskammer in Schweden einen Vortrag über „Preise und Wirtschaft".

*

Das Lipperland steht im Zeichen der Feier des dritten Jahrestages der geschichtlichen Landtagswahl vom 15. Januar 1933.

*

Der Budget-Ausschuß des Sejm nahm das Budget des polnischen Heeres für 1936/37 an. Es sieht Ausgaben von 768 Millionen Zloty vor und beträgt damit 34,3 Prozent der gesamten Staatsausgaben.

*

Der bisherige Berliner Berichterstatter des „Prager Tageblattes", der Jude und tschechoslowakische Staatsangehörige Ernst Popper, ist unter dem 10. 1. 1936 aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er fortdauernd in unzuverlässiger, unsachlicher und gehässiger Weise über Deutschland an die von ihm vertretene Zeitung berichtete und durch seine irreführenden Hetzartikel nicht nur die Interessen des Reiches erheblich geschädigt sondern auch die internationale Atmosphäre planmäßig vergiftet hat.

*

Der Finanzausschuß des amerikanischen Senats hat mit 15 gegen 2 Stimmen die gestern eingebrachte Vorlage über die Kriegsteilnehmerentschädigungen gutgeheißen.

*

Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit der französischen Kammer spielte sich am Dienstag nachmittag in größter Ruhe ab.

Der bisherige Kammerpräsident Bouisson wurde mit 317 von 387 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Bouisson ist damit zum 16. Mal hintereinander Präsident der französischen Kammer.

*

Die jugoslawische Behörde hat die Ortsgruppe Neusatz des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes aufgelöst.

Arbeiter und Nation

Nr. 12 — 126. Jahrgang | Beilage zur Westfälischen Zeitung | Mittwoch, 15. Januar 1936

Berufspolitik und berufliche Auslese

Das Gesetz vom 5. November 1935 über Stellenvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beweist erneut die konsequente Linie nationalsozialistischer Berufspolitik. Diese ist wie jedes andere kulturelle Tätigkeitsgebiet durch ihre Grundlage, Methoden und Ziele bestimmt.

Das allgemeine Ziel einer jeden sinnvollen Berufspolitik ist in persönlicher Hinsicht, einen jeden Menschen arbeitsmäßig so anzusetzen, wie es seinen Anlagen und Leistungen entspricht. Unter Berücksichtigung der Berufs- und Arbeitsmarktverhältnisse soll ein jeder an den für ihn geeigneten Platz gelangen, wo er seine besten Kräfte und besondere Begabung im Interesse des Ganzen und seiner selbst einsetzen kann. Nur so wird es möglich sein, den hohen Anforderungen qualifizierter Berufe zu genügen und der deutschen Arbeitskultur die Höhe zu geben und zu erhalten, welche das kulturelle Lebensniveau des deutschen Volkes sowie dessen Weltgeltung und Wirtschaftsmöglichkeiten garantiert. Eine weitere und notwendigste Aufgabe ist es, in jedem Beruf nur die Besten und Tüchtigsten an führende Stellen gelangen zu lassen — nicht lediglich um der Tüchtigen selbst willen, sondern um durch deren höhere Leistungsmöglichkeiten das Volksganze und auch die weniger Begabten zu fördern. Aus diesen beiden elementaren Aufgaben ergeben sich

zwei grundlegende Auslese-Prinzipien.

Das erste betrifft die Berufsauslese und die Zuleitung zum angemessenen Beruf —, das zweite dient der Führer-Auslese. Während die Berufsauslese nicht wesentlich an persönliche Wertmaßstäbe gebunden ist, liegt in der Führer-Auslese eine Konkurrenz-Auslese. Eine solche kommt jedoch nur für die Berufe in Frage, deren Ausübung von vornherein Führerqualitäten verlangt, z. B. der Beruf des Offiziers. In der Mehrzahl der Berufe wird nicht von vornherein unter den Anwärtern eine Führerauslese vorgenommen, diese leistet vielmehr das Leben und die berufliche Tätigkeit selbst, indem Haltung und Leistung die Qualifikation zum Führer ausstellen. Es kommt hinzu, daß die eigentlichen Führereigenschaften gewöhnlich erst in einer fortgeschrittenen Entwickelungsperiode des jungen Menschen erkannt werden können, während durchschnittlich für die meisten Berufe sich die Eignungsfrage im Alter von 13, 14 und 15 Jahren erhebt.

Die tragende Grundlage der Berufspolitik

bilden die entsprechenden Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Es liegt in der Konsequenz eines falschen und in Deutschland zusammengebrochenen Sozialismus, daß er das berufspolitische Kernproblem verfehlen und auch in der Führerfrage versagen mußte. Er beruhte wesentlich auf dem Grundsatz von der Gleichheit der Menschen, wobei hier von der rassemäßigen Verschiedenheit ganz abgesehen werden soll. Auch innerhalb derselben Rasse und desselben Volkes besteht dieser Grundsatz nicht zu Recht. Denn über alle einenden Eigenschaften des Blutes und alle verbindenden Tatsachen gemeinsam erlebter Geschichte hinaus bestehen Unterschiede so groß wie die Zahl der Individuen. Dieser Tatsache muß ein echter und wirklichkeitsnaher Sozialismus Rechnung tragen und seine Berufspolitik bewußt darauf aufbauen.

Wer die Gleichheit der Menschen kündet, muß diesen auch gleiche Rechte und Anlagen zugestehen. An dieser Schlußfolgerung kommt jener Sozialismus nicht vorbei, dessen Lehre in dieser und sonstiger Hinsicht dem gesunden und denkenden Menschengeist geradezu als Irrsinn erscheinen muß, wenn man solcher Doktrin keine teuflische Berechnung und kein skrupelloses Zweckdenken „zugutezuschreiben" will.

Wenn die Berufspolitik jenes Sozialismus in der Vergangenheit diese Folgerungen nicht überall durchgeführt hat, so spricht das nur von seiner inneren Unwahrhaftigkeit und praktischen Undurchführbarkeit. Zudem aber fand er den Widerstand mancher Kreise des öffentlichen und privaten Lebens, welche zum Teil

eine bewußte Gegenpolitik

verfolgten und so von jenen inflatorischen Verfallserscheinungegn verschont blieben, welche viele Berufe und letztlich das ganze Volk nahezu an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Man darf infolgedessen die überragende Bedeutung der weltanschaulichen Grundsätze gerade auf dem Gebiete der Berufspolitik nicht verkennen. Der Nationalsozialismus hat dem Rechnung getragen und sieht darüber hinaus in der richtigen Menschenauslese und Arbeitsanstellung eines seiner Kernprobleme.

Man kann eine Frucht individualistischer Lebensauffassung darin erkennen, daß auch heute noch manche Kreise sich der

sozialistischen Forderung einer echten und lebensnahen Berufsauslese

verschließen. So wenig man in der Lage ist, die Verschiedenheit der Menschen zu leugnen, so wenig will man diese Tatsache oft gelten lassen, wenn das eigene Ich oder nahestehende Menschen davon betroffen werden. Falsche Liebe zu sich selbst, illusorische Vorstellungen von Familienemanzipation, Bildungs- und Standesdünkel sind die gewöhnlichen Beweggründe. Dabei bedenkt man nicht, daß Unterschiede der Begabungsstufen und der Anlagen keineswegs einen Maßstab des menschlichen und charakterlichen Wertes abzugeben brauchen. Es ist menschlich nicht entscheidend, welche Arbeit ein Mensch verrichtet, sondern wie er sie ausführt. Es kommt darauf an, daß jeder ein Meister an seinem Platze ist.

Es soll an dieser Stelle nicht von den genügend bekannten allgemeinen politischen Bedingungen der menschlichen Auslese gesprochen werden. Doch werden auch sie in Zukunft bei der Feststellung der beruflichen Eignung Jugendlicher berücksichtigt werden, indem das Urteil der Hitlerjugendführer, die Bewährung im Arbeitsdienst und im Wehrdienst zu Grunde gelegt werden. Diese Bewertung der politischen und sozialen Einstellung und Haltung kann indessen nur bei älteren Jugendlichen zur Verfügung stehen sowie die Auslese von Führeranwärtern beeinflussen.

Das berufliche Eignungsbild

der meisten Menschen aber muß gewöhnlich in der Zeit der Entlassung aus der Volksschule gewonnen werden.

Die Erfahrung lehrt, daß die Berufswahl besonders in diesen Lebensalter durch alles andere, nur nicht durch eine ernsthafte und zureichende Prüfung der wirklichen Eignung bestimmt wurde. Unberechtigte Vorstellungen und vage Träume, Wünsche der Eltern und Verwandten waren und sind maßgebend, während die Berufsvertreter in den meisten Fällen nicht über die geeigneten Mittel und den Mut verfügten, diesen Zuständen entgegenzutreten.

Seit langer Zeit werden zwar von Innungen und sonstigen beruflichen Einrichtungen sogenannte

Eignungsprüfungen

abgehalten. Diese bestanden in den meisten Fällen aus mehr oder weniger zureichenden Ueberprüfungen der Vorbildung und der allgemeinen Intelligenz, waren indessen aus schwerwiegenden psychologischen Gründen unzulänglich.

Die Beurteilung der Vorbildung und des Wissens muß bei den jungen Berufsanwärtern in der Hauptsache

eine Angelegenheit der Schule

sein. Hält man eine konzentrierte Nachprüfung ab, so sind gewichtige Momente zu berücksichtigen. Infolge der leider immer noch bestehenden Verschiedenwertigkeit der Schulen und Lehrer kann auch bei gleich begabten Kindern die Vorbildung verschieden sein. Das eine Kind hat kaum die Zeit zum Anfertigen der Schularbeiten, das andere kann viel lesen, basteln, malen, spielen und beruflichen Arbeiten zusehen. Die sozialen Verhältnisse des Kindes, das Milieu des Elternhauses usw. müssen berücksichtigt werden. Das eine Kind wird klug angeleitet, gefördert und selbstsicher — das andere ist vernachlässigt und in seinem Selbstbewußtsein gestört. Im allgemeinen ist das Landkind langsamer in der Anpassung und gehemmter als das Stadtkind, wodurch im Augenblick und in bestimmten Prüfungssituationen ein gewisser Mangel an Anstelligkeit bewirkt werden kann. Diese und noch viele andere Momente müssen beachtet werden, besonders bei negativen Prüfungsleistungen. Allzu häufig schon haben der Lebenserfolg sowohl wie erfahrene und sachliche psychologische Untersuchungen das Versagen und Fehlurteile oben genannter Eignungsprüfungen festgestellt.

Selbstverständlich verlangen qualifizierte Berufe eine gewisse und oft eine besondere Vorbildung, welche ebenso sehr wie die allgemeine Intelligenz bei der Gewinnung des Eignungsbildes geprüft werden muß. In dieser Hinsicht hat die moderne Psychologie eine Reihe bewährtester Prüfungsmethoden erarbeitet.

Vorbildung, Wissen und allgemeine Intelligenz allein gewährleisten indessen noch nicht den späteren beruflichen Erfolg und eine sozial wertvolle Lebenslinie. Um hierfür eine berechtigte Prognose stellen zu können, bedarf es der

Untersuchung noch vieler anderer Momente

der menschlichen Person. Dazu gehören neben der körperlichen Tauglichkeit die Sinnestüchtigkeit (siehe Farbenblindheit usw.), die Reaktionsfähigkeit und Reaktionsart, die Temperamentslage, Interessen, Willensanlagen, der Arbeitscharakter, die innere und äußere Einstellung zur Umwelt usw.

Derartige Untersuchungen können natürlich nicht von jedermann abgehalten werden, auch nicht, wenn er das berühmte „Fingerspitzengefühl" für sich beansprucht. Es geht hier um Lebensschicksale, und die „Feld-, Wald- und Wiesen-Psychologen" haben schon ebensoviel Unheil angerichtet wie Astrologen und Gasthaus-Graphologen. Die moderne Psychologie und Charakterologie hat in jahrzehntelanger Arbeit mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit tiefe Einblicke in den Aufbau der menschlichen Persönlichkeit und ihrer Lebensformen gewinnen können. Diese Erkenntnisse können auch hier nicht einmal skizzenhaft dargestellt werden.

Entscheidend sind natürlich nur die Erkenntnisse der Anlagen, durch die

das Wesen des Menschen grundlegend bestimmt

wird und mit deren Hilfe seine Entwicklung mit Wahrscheinlichkeit beurteilt werden kann. Die Menschen verhalten sich unter ein und denselben Umständen verschieden — und zwar so, wie es ihren Anlagen gemäß, wie es für sie typisch ist.

In einer bewährten Typenlehre hat man nun gewissermaßen Gruppen aufstellen können, die durch besondere Anlagen- und Eigenschafts-Zusammenhänge bestimmt sind und diese immer wieder aufweisen. Darüber hinaus hat man beobachtet, daß man gewisse Zuordnungen zwischen diesen menschlichen Typen un gewissen Berufsgruppen treffen kann. Es ist dabei selbstverständlich, daß es solche reinen Typen im Leben kaum gibt; diese sind vielmehr nur Arbeitsbegriffe, Idealisierungen der Wissenschaft. Wenn indessen die Bestätigung im Leben, die praktische Bewährung für eine angewandte Wissenschaft entscheidend ist, so besteht die moderne und so sehr in der Entwicklung begriffene praktische und charakterologische Psychologie durchaus zu Recht. Ihre tatsächlichen Erfolge in der tiefgehendsten Beurteilung junger Menschen sind nicht zu leugnen. Staatliche und private Einrichtungen haben sich das schon seit Jahren zunutze gemacht. Es ist dabei selbstverständlich, daß solche Untersuchungen nur von geistig hochstehenden sachlich gebildeten und erfahrenen Psychologen vorgenommen werden sollen. Auch ein gutes theoretisches Wissen allein macht ebenso wenig wie beim Arzt einen guten praktischen Psychologen aus.

Die Legitimation zum Abhalten psychologischer Untersuchungen

darf daher nur von anerkannten und in ihrer Arbeit erfolgreichen Männern der Wissenschaft und Forschungsstellen gegeben werden. An dieser Stelle ist der Hinweis auf besonders verdienstvolle Forscher und Einrichtungen berechtigt. Solche sind zum Beispiel Universitäts-Professor Rieffert, Berlin, der Schöpfer der vorzüglichen deutschen Heerespsychologie, Professor Poppelreuter, Bonn, Professor Moede, Charlottenburg, Professor Jaensch, Marburg, Professor Hische, Hannover, Dr. Schulz vom Rheinischen Provinzial-Institut für Arbeit und Berufsforschung, Dr. Arnhold, Leiter des Amts und des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront.

Es ist besonders begrüßenswert, daß der Staat die psychologische Auslese für Behörden und Berufe nach und nach in die Hand nimmt. Wehrmacht, Polizei und Reichsbahn haben bereits eine ausgezeichnete psychologische Auslese-Einrichtung geschaffen. Auch die öffentliche Berufsberatung der Arbeitsämter verfügt schon über eine gewisse Anzahl bewährter Psychologen. Darauf seien — soweit es noch nicht Zwang ist, diese Stellen zu beanspruchen — insbesondere alle Eltern hingewiesen, die in Anbetracht der nahenden Schulentlassung nicht wissen, was ihre Kinder werden sollen und können.

Dr. L.

Keusche und unkeusche Fragebogen

Als normaler Deutscher bekommt man bei den verschiedensten Gelegenheiten Fragebogen zugesandt. Man betrachtet diese Ankömmlinge mit stärkstem inneren Widerwillen, denn man liebt derartige Störungen des üblichen Tageslaufs nicht. Darum scheint es nötig, daß wir uns einmal in Ruhe überlegen, wie wir den nächsten Fragebogen, der als Formular oder in sonstiger Form uns zufliegen wird, richtig auf die Hörner nehmen.

Man kann die Fragebogen in keusche und unkeusche Fragebogen einteilen. Zur ersteren Gruppe gehören diejenigen, die nichts Besonderes wissen wollen. So muß man zum Beispiel alle paar Jahre einen Volkszählungsbogen ausfüllen. Ob man im Vorderhaus oder Hinterhaus wohnt, ob man in Berlin oder in Hamburg geboren ist, ob man bei diesem oder jenem Finanzamt zahlt, das sind Fragen, die man ohne innere Hemmungen beantwortet. Kritisch könnte es nur dann werden, wenn das Alter von weiblichen Personen ausgefüllt werden muß. Beim Mann werden dabei im allgemeinen wohl keine zarteren Gefühle verletzt.

Bedenklicher sind die weiteren Bogen, in denen die Gemeinde wissen will, wieviel Hunde oder Katzen oder Pferde oder Motorboote man besitzt. Da können schon Komplikationen eintreten, denn bekanntlich sind die Hunde, die „nach einem Vierteljahr nach der Geburt zur Steuer anzumelden sind", in diesem „ersten" Vierteljahr oft sehr stark gewachsen.

Dann kommen die Fragebogen über den Bestand bezw. die Vernichtung von Ungeziefer. Auch hier kann man bei einigem Nachdenken erkennen, daß diese Umfragen einen tieferen Sinn haben. Ratten und Mäuse kann man nur bekämpfen, wenn man gemeinsam vorgeht. Und betreffs der Mücken braucht man nur einmal zu beobachten, wie munter und zufrieden die Mückenlarven ihren ausgewachsenen Inhalt in der Regentonne im Garten abgeben, um zu verstehen, daß eine weise Obrigkeit hier eingreifen muß, damit Keller und Teiche von diesen kleinen Raubtieren bereinigt werden.

Dann gibt es die ernsteren Fragebogen. Die Kinder bringen zunächst ihren Teil aus der Schule mit. Ob sie in die Schulversicherung sollen, ob in die Schulzahnpflege, ob zum nächsten Ausflug — alles Dinge, die durchaus ernste Erwägung verdienen.

So kommen wir zu den Fragebogen, die man als unkeusch empfindet, weil sie uns Dinge fragen, die wir mit Recht oder Unrecht als unser Geheimnis ansehen. Aber auch dort kann man bei vernünftigem Nachdenken den Sinn der Fragen und ihre innere Notwendigkeit erfassen, wenn man sich vor der Ausfüllung des Fragebogens einen Augenblick klar macht, warum denn die betreffende Stelle diese Dinge wissen will. So kann der Staat als Arbeitgeber selbstverständlich den Nachweis verlangen, welcher Herkunft seine Angestellten sind, mag auch der Ariernachweis dem Einzelnen manchmal viel Schreiberei verursachen. Wie unendlich viel deutsche Familien aber haben erst durch diesen Zwang angefangen, die Wurzeln ihrer Herkunft einmal zu untersuchen.

Weitere Fragebogen schickt der Luftschutz, verschiedene Wohlfahrtsunternehmungen und mannigfache andere Stellen. Sie mahnen an die Tatsache, daß wir als Volksgemeinschaft zusammengehören.

Zum Schluß kommt dann das unkeuscheste Fragebogenelement, das man in Deutschland kennt, die Steuererklärung. So wenig man bestreiten kann, daß die öffentliche Hand ihren gerechten Anteil am eigenen Erwerb beanspruchen muß, — denn ohne die öffentliche Tätigkeit würde dieser private Erwerb gar nicht möglich sein —, so wenig Freude macht es, wenn man die einzelnen offensichtlich als unkeusch empfundenen Fragen sämtlich richtig beantworten soll.

Daneben laufen dann noch Spezialfragebogen aus dem Berufszweig ein, dem man angehört. So soll der Gewerbetreibende seinem Verband Angaben über seinen Geschäftsbetrieb machen. Auch hier wird er unkeusche Gegenstimmungen am besten überwinden, wenn er sich klar macht, daß er durch klare Angaben seinem Verband die Unterlagen gibt, die für die richtige Beurteilung erforderlich sind. Und wenn er dann später seine eigenen Zahlen mit den Durchschnittszahlen seiner Branche vergleicht, wird er daraus immer lernen können.

Zweierlei also ist nötig: Auf der einen Seite muß der Fragebogen in sich gut durchgedacht sein, so daß er einem normalbegabten Menschen verständlich ist. Auf der anderen Seite aber müssen wir alle uns daran gewöhnen, daß der Staat heute mehr denn je Klarheit auch in solchen Fragen braucht, die der Einzelne bisher leicht als sein „Staatsgeheimnis" empfand. Je besser man daher den Fragebogen ausfüllt, desto weniger riskiert man, daß später noch Rückfragen kommen. Denn dabei kann man sich verheddern, wenn man nicht mehr genau weiß, was man geschrieben hat.

Dr. Arnd Jessen.

„Schönheit der Arbeit"

in den Betrieben der R.B.G. „Eisen und Metall".

Der Leiter des Amtes für „Schönheit der Arbeit", Amtsleiter Speer, und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall", Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Jäzosch, veröffentlichen unter der Ueberschrift „Schönheit der Arbeit" in den Betrieben der R.B.G. „Eisen und Metall" folgenden gemeinsamen Aufruf:

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder!

Die Woche vom 11. bis 15. Februar gehört in den Betrieben der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" der „Schönheit der Arbeit!"

„Schönheit der Arbeit" ist Ausdruck nationalsozialistischer Betriebskultur und Betriebskameradschaft!

In Betrieben der Metallgewinnung und der Metallverarbeitung, in feinmechanischen Werkstätten ebenso wie in der Riesenbauten der Schwerindustrie — überall muß die „Schönheit der Arbeit" verwirklicht werden!

Die Forderungen können im Einzelfall verschieden sein — aber es muß der gleiche Geist sein, der aus den Betrieben Nachlässigkeit und Verwahrlosung, Gleichgültigkeit und Stumpfsinn hinausfegt!

Schafft helle, gesunde Arbeitsstätten! Sorgt für gute Beleuchtung, Belüftung und Entstaubung, bekämpft überflüssigen Lärm! Sorgt für Sauberkeit und Ordnung, bringt Licht, Luft und Sonne an den Arbeitsplatz!

Schafft Grünanlagen und Erholungsplätze in den Werkhöfen, sorgt für würdige und freundliche Gestaltung der Kantinen und Kameradschaftsräume!

Schafft helle Umkleideräume und saubere Waschanlagen! Je schmutziger die Arbeit, um so vorbildlicher die Waschgelegenheit!

Sorgt dafür, daß in mustergültigen Arbeitsstätten die Freude an gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Leistung Einzug hält!

In der Woche vom 11.—15. Februar werden Referenten des Amtes „Schönheit der Arbeit" und der RBG. „Eisen und Metall" Betriebsbesichtigungen durchführen, um sich von den Fortschritten der „Schönheit der Arbeit" zu überzeugen und die verdienten Pioniere auf diesem Gebiet festzustellen.

Wir wollen alle gemeinsam unsere Kräfte einsetzen, damit die Ehre und Würde des schaffenden Menschen auch in der Gestaltung der Betriebe gebührenden Ausdruck findet.

Guter Wille wirkt Wunder! Packt alle mit an — verwirklicht in den deutschen Betrieben die „Schönheit der Arbeit".

gez. Speer,
Leiter des Amtes für „Schönheit der Arbeit"
gez. Jäzosch,
Leiter der RBG. „Eisen und Metall".

Gegensätze.

„Was ist das Gegenteil von zufrieden?" fragt der Lehrer.

„Unzufrieden!" antwortet die kleine Käthe.

„Und von gern?"

„Ungern!"

„Und von frei?"

Kätchen errötet, zieht verlegen an ihren Zöpfen und antwortet leise: „Besetzt, Herr Lehrer!"

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XII. 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508 Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341

Grippe, Erkältung beseitigt meist rasch je ein Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist sowie Zucker, in einer Kaffeetasse gut umgerührt. Hierauf kochendes Wasser zugießen und 1—2 Portionen dieses Gesundheits-Grogs möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken. Klosterfrau Melissengeist

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Mi., 15. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt** 20-23 Platzm. B 2 u. freier Verk. **Die Fledermaus,** Operette v. Joh. Strauß Neueinstudg.!

Do., 16. Jan. 20-22½ Deutsche Bühne, Gr. C u. freier Verkauf **Der goldene Kranz** Volksstück von Jochen Huth

Fr., 17. Jan. 20-22½ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" Ring 5 **Towarisch** Volksstück von Deval-Goetz

So., 18. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt** 20-23 Uhr zu kleinen Preisen! **Die Zauberflöte** Oper von W. A. Mozart Hilde Wild-Geer als Gast

5. Sinfonie-Konzert
des verstärkten städt. Orchesters
Leitung: Städtischer Musikdirektor WERNER GOSSLING
Sol.: Professor Dr. Gustav Havemann - Berlin (Violine)
Freitag, den 17. Januar 1936, abends 20.15 Uhr
M. REGER: Variat. und Fuge über ein Thema von Mozart, op. 132
W. A. MOZART: Violinkonzert D-dur (KV 218). op. 121
L. v. BEETHOVEN: Sinfonie Nr. 1 C-dur. op. 21
Rudolf Oetker-Halle
Preise: 1.- bis 3.-. Vorverk.: Theaterk., Verk.-Amt, Buchh. Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme

Friedrich von Bodelschwingh-Schule
Oeffentliche Deutsche Oberschule in Aufbauform (Aufbauschule).
Anmeldungen für Untertertia
werden täglich, außer Sonnabends, von 11—13 Uhr, im Schulgebäude (Bethel, Pellaweg 37) entgegengenommen. Nachzuweisen ist siebenjähriger erfolgreicher Besuch der Volksschule.

Diese Preise beachten

Echt Kölnisch-Wasser ... Fl.	0.10
Lavendel-Wasser ... Fl.	0.10
Ia Zahnpasta Tube	0.10
Hautcremes Tube	0.10
Rasiersteine Stück	0.10
Taschenspiegel Stück	0.10
Taschenkämme Stück	0.10
Zahnbürsten Stück	0.10
Nagelbürsten mit Rückenborste, Stück	0.10
Badetabletten nervenstärk. 3 Stück	0.10

Seifenhaus Deewes
Neuer Laden
Niederstraße 13

Ueberschlaglaken
handgestickte, **Bettbezüge,** sowie reinleinene **Tischtücher,** 2. Wahl, billig abzugeben. **Bielefeld, Ostst**raße 134 (Nähe Detmolder Straße)

Gebrauchte DKW-Wagen
direkt vom Werk:
Reichsklasse Meisterklasse Schwebeklasse, generalüberholt, preiswert, bietet an:
Auto Union A.-G., Werk DKW, Abteilung Altwagen, Chemnitz Scheffelstraße 110.

KLISCHEE-U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Besucht den Johannisberg
Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert
Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch u. Sonnabend, ab 4 Uhr:
Familienkonzert



leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Am Donnerstag, dem 16. Januar 1936 spricht
Charlotte Meentzen Leiterin der Schule für natürliche Kosmetik, Dresden über das Thema:
Frauenschönheit u. Körperkultur
abends 8 Uhr im Saal der „Eintracht"
Vortrag mit ca. 100 farbigen Lichtbildern
Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde alter und neuer Meister. Photographien und Zeichnungen von Körperpflege und Gymnastik

Am 14. Januar 1936 wurde der bekannte und beliebte
Dichter
Gustav Schröer
60 Jahre alt.
Nachfolgend eine Auswahl seiner Werke, die man mit Recht als »deutsche Volksbücher« bezeichnen kann.

Die Pfingstbirke (Erzählung)	1.10
Der Hof im Ried (Erzählung)	1.50
Peter Lorenz	2.85
Heimat wider Heimat (Roman)	2.85
Der Heiland vom Binsenhof (Roman)	2.85
Der Bauernenkel (Roman)	4.40
Schicksalshände (Roman)	4.40
Der rechte Erbe (Roman)	4.40
Um Mannesehre (Roman)	4.40 u. a. m.

Alle diese Werke finden Sie bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung **Niederstraße**

Aufforderung an die Gläubiger!
Durch Beschluß unserer Gesellschafter ist die Gesellschaft aufgelöst.
Gemäß § 65 des GmbH-Gesetzes wird dies hiermit bekanntgemacht und werden die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, etwaige Ansprüche bei dem unterzeichneten Liquidator (Büro in Dortmund, Silberstraße 29, bei der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft) anzumelden.
Bielefeld/Dortmund, den 30. Dezember 1935.
Kraftlieferungs-Gesellschaft Ravensberg m. b. H. i. Liq., Bielefeld.
Der Liquidator: Hans Schröder.

Geschäftsübernahme
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Frau Wwe. Wulfmeier geführte
Restaurant Ostend
Oelmühlenstraße, Ecke Ed.-Windthorst-Straße, und bitte, das der bisherigen Inhaberin entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Für gut gepflegte Getränke wird bestens gesorgt.
Heinrich zur Mühlen und Frau.



Autoruf 5000
jetzt:
R. Hinnendahl
(früher E. Brinkmann)

Verkäufe
Viktoria-Gespann
in bester Verfassung für RM. 450.— zu verkaufen. 215.1
W. Kleine-Beek
Bielefeld, Gütersloher Str. 52 u. 66

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Kinderpflegerin, erfahrene, für Säugling für 1—2 Nachmittage in der Woche gesucht Angebote unter T 4138 an die Westf. Ztg. i

Hausgehilfin, nicht unter 45 Jahren, für guten, kleinen Etagenhaushalt. (3 erwachsene Personen) eventl. für ¾ Tage, au bald gesucht. Melanchthonstr. 6, I. i

Hausgehilfin, nicht unter 45 Jahren in Küche und Haushalt erfahren, mit guten Zeugnissen, für mod. Etagenhaushalt (Zentralheizung, Warmwasser) von 3 Personen zum 1. Februar gesucht Frau Richard Loevinsohn, Dornberger Str. 2, 1. Etage. 2

Halbtagsmädchen, zum 1. Februar gesucht Westerheide. Stapenhorststraße 34, pt. 2

Stütze, (nicht unter 45 Jahren) in Küche und Haushalt erfahren, mit guten Empfehlungen, für sof. oder später für modernen Etagen-Haushalt (2 Erw., 1 Kind) gesucht. Vorzustellen abends von 7—9 Uhr. Stapelfeld, Lessingstr. 2, Seiteneingang. d

Mädchen, erfahrenes, für Küche und alle Hausarbeiten in kleinen Haushalt für sofort oder 1. Februar gesucht. Angebote unt. P 4124 an die Westf. Zeitung. d

Hausangestellte, perfekte, zum 1. Febr. gesucht, kinderlieb, für 5-Personen-Haushalt, Waschfrau wird gehalt. Zu melden nachmittags von 4 Uhr an, Frau Major Koch, Waldstraße 7. 2

Morgenmädchen für zwei Personen gesucht. Angebote unter H G 4166 an die Westfälische Zeitung. i

Mädchen zuverlässig und ehrlich, zum 1. Februar gesucht Vorzustellen abends nach ½8 Uhr. Frau Kickerd, Viktoriastr. 59, 1. Etage. c

Foto-Laborantin, perfekt in allen Kopier- und Vergrößerungsarbeiten zu sofort oder später, bei guter Bezahlung, von hiesiger Foto Drogerie gesucht. Bewerbungen erbeten unter T 4205 an die Westfälische Zeitung. 1

Hausgehilfin, zuverlässig, mit guten Zeugnissen, für den Haushalt z. 1. Februar gesucht A. Landhäuser Rathausstraße 7. 2

Bäckerlehrling Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, zu Ostern in die Lehre gesucht Angebote unter L 4175 an die Westf. Ztg. i

Putzmacherin, junge, zur kommenden Saison gesucht. Dora Stroop, Bünde i. Westf., Eichstraße 21 b. 2

Stellen-Gesuche

Mädchen, 22 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung für sofort oder zum 1. Februar. Angebote unt. W 4146 an die Westf. Ztg. i

Vulkaniseurgehilfe, perfekt im Autoreifenreparieren, sucht für sofort Stellung. Angebote unter W 3755 an die Westf. Zeitung.

Suche für meine langjährige Hausangestellte, auch perfekt im Kochen und Nähen, Stelle zum 1. Februar. Angebote unter G 4099 an die Westf. Zeitung. i

Mädchen, 35 Jahre, fleißig, zuverlässig, sucht Stellung. Angeb. unter E 4155 an die Westfäl. Ztg. 2

Wirtschafterin, 34 Jahre, sucht Wirkungskreis in größerem frauenlosen Gesch. tshaushalt. Ang. geb mit Gehaltsangabe erbeten an M. Brandt. Babhausen Nr. 13, bei Detmold. i

Suche Stellung im guten jüdischen Haushalt. Angebote unter P 4181 an die Westfäl. Ztg. 2

Vermietungen

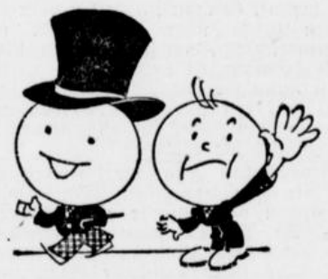
4-Zimmer-Wohnung, in Jöllenbeck (Ort) preiswert zu vermieten. Angeb. unter D 4154 an die Westfäl. Ztg 2

Wohnung, 3 Räume, 1. Stockwerk, an alleinstehende Person zu vermieten. Ferner Lagerraum, zirka 60 qm, 1. Stockwerk, früher Schuhlager, sofort zu vermieten. Strothenke, Wiesenstraße 17. c

Wohnung, 5 Räume, Küche, Zentralheizung, mit Nutz- und Obstgarten, monatl. 115.— Mk., Ostst., zum 1 April zu vermieten Angebote unter K 417 an die Westf. Ztg. d

Bad Salzuflen. Am Kurpark wird zum 1. April eine 4-Zimmerwohnung frei. Preis pro Monat 55.— RM. Sophienstraße 7, links am Fürstenhof. 2

Laden, zu vermieten, seit 15 Jahren gutgehendes Schuhmachergeschäft Brünger, Weststr. 27. 2



„Der Pessimist ist schnell verdrossen Beim Opti ist das ausgeschlossen!"

Der Opti ist auch klüger, wenn er sich zum Beispiel ein möbliertes Zimmer sucht, dann macht er das von Anfang an richtig. Statt in der Gegend umherzulaufen, gibt er in der WZ eine Kleine Anzeige auf, die ihm am anderen Tage die schönsten Angebote ins Haus bringt. Darum — und dieser Rat gilt auch für Sie:

Halte an der Zeitung fest —
Die Dich nie im Stiche läßt!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

3-Zimmerwohnung mit Küche, Sitzplatz, Bad, Klosett Heizungsanlage, in gutem Hause Stadtmitte an ruhige Leute bald miet frei, monatlich 90.— Mark Angeb. unter M 4177 an die Westfäl. Ztg. c, 18.1

Wohnschlafzimmer, sehr gut möbliert, vermietbar, Augustastr. 13. i

Zimmer, schön möbl., frei. Alter Markt 2, II. l. 2

Zimmer, möbl., frei. Eggeweg Nr. 45a. b

Wohn- und Schlafzimmer, modern möbliert, zu vermieten Rohrteichstraße 26, I. r. i

Zimmer, kleines, möbliert, frei. Alleestr. 2, III. i

Wohn- und Schlafzimmer, frdl. möbliert frei. Goldbach 63, 3. Etg. c

Zimmer sofort oder später zu vermieten. Nebelswall 6

Miet-Gesuche

Ehepaar, junges, sucht 3 Zimmerwohnung mit Bad, für sofort. Preisangebote unter K 4100 an die Westf. Zeitung. i

Wohnung, 3—4 Zimmer, mögl. Bad, zum 1. 4. oder später von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Nicht Vorort. Ausführliche Angebote mit Preis unter D V 332 an die Westfälische Zeitung. (29

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, zum 1. 4. 36 gesucht. Gute Wohnlage. Tauschwohnung von Küche und 3 Zimmern, mit Zubehör, in gutem Zustande, kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote mit Preis u. t. H 4169 an die Westfäl. Zeitung d

Wäsche-fabrikationsbetrieb für Aussteuerwäsche, mittlerer Betrieb, in modernen Räumen, sof. zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Angebote unter H F 626 an die Westf. Ztg. d

Grundstück, 2000 qm, zu pachten gesucht. Nähe Endstation Jöllenbecker Straße, Gellershagen Angebote an Rud. Hildebrandt, Gartengestaltung, Am Drewer 16. 2

Ehepaar, junges, sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Westen bevorzugt. Angebote unter M 4122 an die Westf. Ztg. i

Frau, alleinstehende, 45 Jahre, sucht 2 bis 3 Zimmer, übernimmt auch Hausarbeit. Angebote unter R 4196 an die Westfälische Zeitung. i

Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, möglichst Bad Zentrum oder Westen, 38—40 Mk gesucht. Angebote unt. L 4115 an die Westfäl. Zeitung. c

Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, mit Zubehör, von Witwe und erwachsenem Sohn für sofort gesucht. Angebote unter S 4197 an die Westf. Zeitung. i

Zimmer, einfach möbliert, gesucht, Nähe Betriebsamt. Angebote unter A 4148 an die Westfälische Zeitung. i

Angestellter sucht Zimmer mit voller Pension bei netten Leuten. Angebote mit Preis unter V 4141 an die Westf. Zeitung. i

2-3-Zimmer-Wohnung (zum 1. April gesucht. Altwohnung). Angeb unter B 4151 an die Westfäl. Zeitg. 2

Neubauwohnung 2 Zimmer, Küche und Bad, bis Mk. 60.— zu sofort gesucht. Angeb. unter F 4156 an die Westfäl. Zeitung. c

Verkäufe

Senking-Herd gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb unt. W 4214 an die Westfäl. Zeitung. i

Briefmarkensammlung bis 1912 gesammelt, zu verkaufen. Angeb. unt. S 4130 an die Westfälische Zeitung i

Sportstutzer, neuwertig, schlanke Figur, preiswert abzugeben. Brette Str. 10 I. Etage. 2

Ofen, für 10 Mark zu verkaufen. Büsing, Brackwede, Kulbrockstraße 55

Bandsäge 600 mm, mit eingebauter Fräse, ein Exhaustor für Bandschleifmaschine und Drehstrommotor, 2 PS, billig zu verkaufen. Angebote unter C 4153 an die Westfäl. Zeitung 2

Terrier, junger, zu verkaufen. Ellerstraße 39. b

Lieferwagen sofort zu verkaufen. Hagemann, Märkische Straße. 2

Bauplätze in jeder beliebigen Größe direkt am Abhang des Teutoburger Waldes. Nähere Auskunft Steinkamp Breite Straße 23 u. A. Hagemeyer, am Bahnhof Steinhagen. b

DAW-Kabriolet (Sonderkl. 1001) neuwertig, zirka 35000 km gelaufen, mit neuen Kolben und neuer Kurbelwelle, abzugeben. Wtib. Strothenke, Wiesenstr. 17

Näherei Krippen zu verkaufen. Südbrackstraße 17. b

Wanderer-Limousine, 6/30 PS, fünfsitzig bereift und fahrbereit, zu verkaufen, Fernruf 2978. 1

Saalwirtschaft mit großem Vereinsverkehr und Versammlungsräumen, im Stadtzentrum, bei 15—20 000 Rm. Anzahlung, billig zu verkaufen. Ernsthafte Reflektanten erfahren Näheres unter H H 639 an die Westfälische Zeitung. 1

Waschmaschine, gebraucht, billig zu verkaufen. Landbäuer Lessingstraße 32. 2

Besitzung, 4-Familienhaus, mit großen Obst- u. Gemüsegarten, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Nachzutragen in der Westf. Zeitg. b

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank, gebraucht, gesucht. Angebote unter F 4095 an die Westf. Ztg. d

Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter C 4069 an die Westfäl. Zeitg. z15

Grundstück, ca. 500 qm, möglichst Stadtzentrum, möglichst von Selbstgeber gegen bar zu kaufen gesucht Angebote unter V 4207 an die Westf. Ztg. i

Schreibtisch, großer, moderner, wenig gebraucht, sofort gesucht. Angebote unter B 4063 an die Westf. Ztg. 2

Büfett, mittelgroß und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 4062 an die Westfälische Zeitung. c

Anbauschränke, für Briefordner, mit Rollverschluß, gebraucht, zu kaufen gesucht Angebote unter B 3759 an die Westfäl. Zeitung. i

Unterricht

Waldzither. Wer erteilt Unterricht? Angebote mit Preis unter E 4093 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. z15

Welcher Abiturient gibt einem 11jährigen Schüler in Deutsch, Rechnen und Französisch Nachhilfestunden? Angeb. unt. V 4043 an die Westfäl. Zeitung. c, 15.1

Geldverkehr

10 000 — RM., für 1. Hypothek vom Selbstgeber gesucht. Angebote unter G 4159 an die Westfäl. Zeitg. 2

Verschiedenes

Schirm am 31. 12. 35 verloren, zusammenklappbarer, ogen. Knirps, braun gemustert, mit silbernem Griff Zu melden Rolandstr. 8a, I. l. b

Mädel, junges, berufstätig, 25 Jahre, sucht fröhliche Freundin. Angeb. unter Z 4147 an die Westfäl. Zeitung. 2

eise beachten
nisch- ... Fl. 0.10
... Fl. 0.10
asta Tube 0.10
nes Tube 0.10
eine Stück 0.10
spiegel Stück 0.10
kämme Stück 0.10
ten Stück 0.10
rsten mit ...re, Stück 0.10
etten k. 3 Stück 0.10
aus Drewes
er Laden
nstraße 13
gläsen
ettbezüge, sowie rein-
cher, 2. Wahl, billig
ielefeld, Ostpreußen 134
he Detmolder Straße)
e DKW-Wagen
m Werk:
eisterklasse Schwebe-
lüberholt, preiswert,
:
n A.-G., Werk DKW,
itwagen, Chemnitz
110.
Kind i. Bielefeld
-Anzeigen
ren in die
sche Zeitung
Vorauszahlung auf
Prozent Aufschlag
igen sind in der
erfolgreich.
Schreibtisch,
großer, moderner, wenig
gebraucht, sofort gesucht.
Angebote unter B 4063
an die Westf. Ztg.
Büfett,
mittelgroß und gut
erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Preisangebote
unter A 4062 an die
Westfälische Zeitung.
Anbauschränke,
für Briefordner, mit
Rollverschluß, gebraucht,
zu kaufen gesucht An-
gebote unter B 3759 an
die Westfäl. Zeitung.
Unterricht
Waldzither.
Wer erteilt Unterricht?
Angebote mit Preis
unter E 4093 an die
Geschäftsstelle der West-
fälischen Zeitung.
Welcher
Abiturient gibt einem
...jährigen Schüler in
Deutsch, Rechnen und
Französisch Nachhilfe-
stunden? Angeb. unt.
V 4043 an die Westfäl.
Zeitung.
Geldverkehr
10 000 — RM.,
für 1. Hypothek vom
Selbstgeber gesucht. An-
gebote unter G 4159 an
die Westfäl. Zeitg.
Verschiedenes
Schirm
am 31. 12. 35 verloren,
zusammenklappbarer,
...ogen, Knirps, braun
gemustert, mit silbernem
Griff. Zu melden
Rolandstr. 8a, I. l.
Mädel,
junges, berufstätig,
...5 Jahre, sucht fröhliche
Freundin. Angeb. unter
Z 4147 an die Westfäl.
Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 12 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 15. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 15. Januar.

Lebensmittel-Ueberwachung in Bielefeld

Eingehendere Untersuchung von Fleisch und Milch in Gütersloh.

Nach den Vorschriften für die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes obliegen den Veterinär-Untersuchungsanstalten die eingehenderen Untersuchungen, die sich aus der tierärztlichen Ueberwachung des Verkehrs mit frischem und zubereitetem Fleisch warmblütiger Tiere sowie mit Erzeugnissen aus solchem Fleisch, mit Fischen, Weich-, Schalen- und Krustentieren und deren Zubereitungen sowie mit Eiern ergeben. Außerdem gehört hierzu die Untersuchung der im Verkehr befindlichen Milch auf eine durch den Gesundheitszustand der Milchtiere nachteilig beeinflußte Beschaffenheit.

Der soeben veröffentlichte Runderlaß des Reichsinnenministers gibt die einzelnen Zuständigkeitsbezirke der Veterinär-Untersuchungsanstalten bekannt.

Hiernach gehört der Verwaltungsbezirk der Stadt Bielefeld in der amtlichen tierärztlichen Lebensmitteluntersuchung zum Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamt in Gütersloh.

Es handelt sich hier um die eingehenderen Untersuchungen anatomischer, histologischer, physiologischer, bakteriologischer und serologischer Art. Da es nach Lage der Verhältnisse genügt, wenn die Entnahme von Proben für die tierärztliche hygienische Untersuchung der vorstehend genannten Lebensmittel mit Ausnahme der Milch in Verdachtsfällen erfolgt, so soll von einer planmäßigen Probeentnahme vorläufig abgesehen werden.

Die Entnahme von Proben aus besonderem Anlaß hat jedoch in stärkerem Umfang als bisher zu erfolgen. Für die Untersuchung der Milch in den Veterinär-Untersuchungsanstalten muß dagegen eine zusätzliche Anzahl von Planproben entnommen werden. Es ist jährlich planmäßig mindestens eine Milchprobe auf 1000 Einwohner zu entnehmen. Das heißt also:

jährlich mindestens 122 Milchproben in Bielefeld.

Bei Beanstandungen der eingesandten Proben hat die einsendende Polizeibehörde die weitere Verfolgung nach Anhörung des beamteten Tierarztes zu veranlassen.

Während es sich bei den vorstehenden Untersuchungen um die tierärztlichen Lebensmitteluntersuchungen handelt, werden von der an der Lebensmittelüberwachung beteiligten

chemischen Untersuchungsanstalt

sämtliche Lebensmittel untersucht; in besonderen Fällen also auch Fleischwaren u. ä.

Wie wir durch unseren Berliner E. C.-Mitarbeiter erfahren konnten, steht eine Vereinheitlichung des im Dienste der Lebensmittelüberwachung stehenden chemischen Untersuchungswesens demnächst bevor. Zur Zeit gibt es in der Provinz Westfalen an der Lebensmittelüberwachung beteiligte chemische Untersuchungsanstalten in den Städten Bielefeld, Bochum, Dortmund, Dorsfeld, Hagen, Hamm, Lüdenscheid, Münster, Gelsenkirchen, Paderborn, Recklinghausen und Siegen.

In gemeinsamer Zusammenarbeit sind alle diese Lebensmitteluntersuchungsstellen bemüht, durch die ständige Lebensmittelüberwachung dafür zu sorgen, daß durch schlechte Lebensmittel keine Gesundheitsschäden entstehen.

Handwerksgutscheine

nicht an das Weihnachtsfest gebunden.

Um auch diejenigen Handwerkszweige am Weihnachtsgeschäft teilnehmen zu lassen, die sonst nicht dazu in der Lage sind, hatte der Reichsstand des deutschen Handwerks erstmalig den Gutschein eingeführt, der es ermöglichte, auch handwerkliche Leistungen zu schenken. Der Reichsstand weist darauf hin, daß der Gedanke des Handwerksgutscheines auch über das Weihnachtsfest hinaus weiter gepflegt werden soll. Der Gutschein ist keineswegs an das Weihnachtsfest gebunden und hat dauernden Wert. Er kann in Zukunft auch für Geburtstagsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, für Geschenke zur Konfirmation, zu Jubiläen usw. Verwendung finden, wenn der Beschenkte mit einer handwerklichen Leistung überrascht werden soll.

Auf schlüpfriger Straße

Eine Mahnung zur Sorgfalt.

In letzter Zeit wurde mehrfach von Verkehrsunfällen berichtet, die dadurch entstanden, daß Kraftfahrzeuge infolge der durch Nässe, Schnee oder Glatteis schlüpferig gewordenen Straßen ins Schleudern gerieten.

In der „Deutschen Justiz" nimmt Oberstaatsanwalt Dr. Krug Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß von allen Verkehrsteilnehmern bei schlüpfriger Straße besondere Sorgfalt erwartet werden müsse. Zunächst habe jeder Kraftfahrer dafür Sorge zu tragen, daß die Beschaffenheit seines Fahrzeuges das Schleudern weitgehend ausschließe. Er müsse also insbesondere darauf achten, daß die Reifen nicht allzu abgenutzt und glatt seien, wenngleich auch gute Reifen mit starken Profilen die Schleudergefahr nicht völlig ausschlössen. Ferner müsse er seine Geschwindigkeit niedriger halten als bei trockener Straße. Neben diesen Pflichten des Kraftfahrers beständen erhöhte Pflichten aller anderen Verkehrsteilnehmer. Jeder müsse sich bewußt sein, daß bei schlüpferiger Straße ein ihm entgegenkommendes oder von ihm gekreuztes Kraftfahrzeug viel weniger bewegungsfähig sei, als bei trockener Straße. Bringe er das Kraftfahrzeug durch unvorsichtiges Verhalten in eine plötzliche Zwangslage, z. B. zum übermäßig starken Abbremsen, Bogenfahren usw., so verursache er eine Gefahr des Schleuderns bei dem Kraftwagen und werde, wenn bei Eintritt des Schleuderns eine Schädigung oder Behinderung oder Belästigung anderer Verkehrsteilnehmer eintrete, nach der Reichsstraßenverkehrsordnung strafbar.

Es werde viele Fälle geben, in denen z. B. bei trockener Straße eine gewisse Unvorsichtigkeit eines Fußgängers völlig belanglos sei, da ihr ein Kraftfahrer mühelos begegnen könne, sie aber bei schlüpfriger Straße die Ursache schwerster Verkehrsunfälle werden könne.

Die erste Schwurgerichtsperiode

Die erste Schwurgerichtsperiode des Jahres 1936 beginnt am Montag, dem 20. Januar 1936 unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brötz. Als Beisitzer sind vorgesehen Landgerichtsrat Dr. Bromm und Gerichtsassessor Gain. Als Geschworene sind geladen: Bauer Hermann Reker, Avenwedde; Möbelfabrikant Wilhelm Sellmann, Bonneburg; Museumsleiter Dr. Eduard Schoneweg, Bielefeld; Steuerassistent Wilhelm Kolodzey, Wiedenbrück; Photograph Fritz Schwarze, Bielefeld, und kaufmännischer Angestellter Hans Schrader, Bielefeld.

Es werden folgende Strafsachen verhandelt: Am Montag, 20. Januar, gegen Max Meyer und Charlotte Meyer, beide aus Herford, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, am Dienstag, 21. Januar, gegen Frau Maria Stienkemeyer aus Schnathorst wegen Verleitung zur Brandstiftung; am Mittwoch, 22. Januar, gegen Willy Stuckmann aus Halle i. W. wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

× **Sonderzug zur Grünen Woche.**

Am 1. und 2. Februar fährt ein Reichsbahnsonderzug zur Grünen Woche nach Berlin; die Fahrpreisermäßigung beträgt 60 Prozent. Der Zug fährt am 1. Februar um 11.05 Uhr von Bielefeld ab, Rückfahrt am 2. Februar um Mitternacht ab Berlin.

Diesmal nach Bielefeld

Zwei Fahrten ins Blaue.

Wie wir erfahren, werden in diesem Sommer mehrere Fahrten ins Blaue Bielefeld zum Ziel haben. Bisher haben bereits zwei Reichsbahnbetriebsämter positive Zusagen gemacht, eine Fahrt ins Blaue nach Bielefeld zu veranstalten. Es steht jedoch zu erwarten, daß sich noch mehr Reichsbahnbetriebsämter bei den von ihnen durchgeführten Fahrten ins Blaue für Bielefeld entscheiden.

Bielefeld und Olympia

Olympiazug und Olympiaglocke

Gestern abend kamen im Restaurant Keßler am Kesselbrink die Führer der Partei, ihrer Gliederungen und der Bielefelder Sport- und Turnvereine zusammen, um die genauen Einzelheiten für die Ausgestaltung der beiden großen Olympia-Kundgebungen festzulegen, die im Laufe der nächsten Tage in Bielefeld abgehalten werden.

Nach einleitenden Worten des Sportbeauftragten Büterowe hielt Ortsgruppenführer Casselmann eine längere Ansprache. Er betonte, daß die Olympia 1936 eine nationale Aufgabe von höchster Bedeutung sei. In wenigen Monaten werde Deutschland der Gastgeber der gesamten Welt sein. Dabei werde die Welt Gelegenheit haben, zu erkennen, was deutsche Volksgemeinschaft sei. Das deutsche Volk werde die völkerverbindende Idee der olympischen Spiele beweisen, es werde aber auch beweisen, daß der Geist der olympischen Spiel der Geist des Kampfes, der Ritterlichkeit, der Ordnung und der Disziplin sei, der Geist des dritten Reiches.

Der Redner ging dann auf Einzelheiten der am 21. Januar vorgesehenen großen Kundgebung auf dem Kesselbrink ein. Wir haben darüber bereits am Sonnabend vergangener Woche berichtet. Eine motorisierte Abteilung des NSKK in Stärke von 20 Motorrädern und 15 Wagen nehmen um 19,15 Uhr am Sennefriedhof Aufstellung, um den Olympiazug ins Stadtzentrum zu bringen. Auf dem Kesselbrink haben inzwischen die Organisationen der Partei und die Vereine der Sportbewegung Aufstellung genommen. Die Turn- und Sportvereine melden bis zum Sonnabend vormittag, den 18. Januar, im Büro des städtischen Jugendamtes, Viktoriastraße, ihre Teilnehmerzahlen. Alle Organisationen und Vereine erscheinen mit Fahnen. Bis spätestens 19,20 muß der Aufmarsch am Kesselbrink beendet sein. Die Polizei übernimmt die Durchführung des Aufmarschplanes. Nach Möglichkeit soll nicht die Wilhelmstraße als Anmarschstraße benutzt werde, sondern die Heeper oder auch die Reichspoststraße.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer der Anwesenheit des Olympiazuges in Bielefeld die Durchfahrt neben der Feuerwache von und zur Heeper Straße, also bis zum 24. Januar einschließlich polizeilich gesperrt ist.

Weiter wurde noch bekannt gegeben, daß aller Voraussicht nach der Gausportbeauftragte Schäfer bei der offiziellen Eröffnung am 23. Januar mittags die Begrüßungsansprache halten wird. Auch die Bielefelder Olympiakandidaten sollen nach Möglichkeit zu dieser Feier geladen werden.

Insgesamt stehen für die Besichtigung 6800 Karten zur Verfügung, und zwar 4000 für die Schulkinder, die übrigen 2800 für die erwachsenen Volksgenossen, für die Mitglieder der Partei, der Turn- und Sportbewegung usw. Der Absatz der Karten für die Erwachsenen wird zur Hälfte von der Partei, zur Hälfte von den Turn- und Sportvereinen durchgeführt. Der Vorverkauf der Karten findet im Büro der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Brunnenstraße, statt. Die Betriebswarte der NSG „Kraft durch Freude" wollen hier die Karten frühzeitig genug abholen. Sollten wieder Erwarten Karten unverkauft bleiben, müssen sie bis zum 22. Jan., 12 Uhr mittags spätestens, abgegeben werden. Nach diesem Zeitpunkt können keine Karten mehr zurückgenommen werden. Die Karten sind mit einem Datum versehen. Die Volksgenossen werden gebeten, im Interesse eines geordneten Besuches sich an das Datum zu halten.

Die Besichtigung beginnt am 23. Januar um 2 Uhr nachmittags.

Ihre Besichtigung nimmt eine Stunde in Anspruch. An jeder Besichtigung nehmen jeweils 400 Volksgenossen teil, und zwar dergestalt, daß 200 der Filmvorführung beiwohnen, während die anderen 200 durch die Wagen geführt werden. Die Volksgenossen tun gut daran, sich jeweils kurz vor der vollen Stunde am Olympiazug einzufinden, da während einer Besichtigung Einlaß nicht gewährt wird.

Anschließend wurden die Einzelheiten der Kundgebung anläßlich der

Durchfahrt der Olympiaglocke

am kommenden Freitag besprochen. Der Transportwagen mit der Glocke wird in dem asphaltierten Gang zwischen Theater und Rathaus Aufstellung nehmen. Alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen treten bis 19,15 Uhr auf dem Schillerplatz geschlossen an. Wie bei der Kundgebung am 21. Januar auf dem Kesselbrink wird auch an diesem Abend die Kapelle der Ortsgruppe Pottenau für den musikalischen Teil sorgen. Es muß für jeden Bielefelder eine Selbstverständlichkeit bedeuten, an den beiden Kundgebungen teilzunehmen.

*

Am Schlusse der Besprechung wies Polizeidirektor Bergmann auf die große deutsche Luftschutzausstellung hin, die in der Zeit vom 17. bis 23. Februar in Bielefeld veranstaltet wird. Der Organisationsleiter ist bereits in Bielefeld eingetroffen, um mit den verantwortlichen Stellen Fühlung zu nehmen. Man hofft, daß die Ausstellung einen Zustrom von mindestens 30 000 Auswärtigen nach Bielefeld bringen wird.

50 Prozent weniger als 1934

Das Abitur in Bielefeld

51 Oberprimaner und 24 Oberprimanerinnen in Examensnöten

In diesem Jahre bereiten sich an den Bielefelder höheren Schulen insgesamt 75 Oberprimaner und Oberprimanerinnen auf das Abiturientenexamen vor, und zwar 51 Oberprimaner und 24 Oberprimanerinnen. Ostern 1935 stiegen insgesamt 112 und Ostern 1934 — 158 Abiturienten und Abiturientinnen in das Examen.

Wir haben also einen ständig wachsenden Rückgang an Oberprimanern in den vergangenen Jahren festzustellen. Gegenüber dem Jahre 1935 ist ihre Zahl um 37 und gegenüber dem Jahre 1934 sogar um 83 weniger geworden. Bei den Schülerinnen ist der Rückgang weit stärker als bei den Schülern. Im Jahre 1934 betrug die Zahl der Bielefelder Abiturienten 87, Ostern 1936 51. Bei den Schülerinnen ging die Zahl von 74 (1934) auf 38 (1935) und jetzt auf 24 zurück.

Im einzelnen verteilen sich die Oberprimaner und Oberprimanerinnen auf die Bielefelder Schulen wie folgt: die Helmholtz-Oberrealschule schickt 25 Oberprimaner ins Examen. Im Jahre 1935 waren es 17 und im vorhergehenden Jahre 24. Man könnte meinen, die Helmholtz-Oberrealschule habe ihren Rückgang wieder aufgeholt. Doch bleibt zu berücksichtigen, daß die Helmholtz- und Lessing-Oberrealschule im vergangenen Jahre zusammengelegt wurden. Die Aufbauschule in der Lutherschule hat nur einen Oberprimaner und drei Oberprimanerinnen. Im vorigen Jahre zählte die Oberprima der Aufbauschule noch 12 Schüler und eine Schülerin. Das Gymnasium zählt neun Oberprimaner, das sind vier weniger als im Vorjahre. Im Realgymnasium wollen sich 16 Oberprimaner ins Examen stürzen, einer mehr als im Vorjahre. In der Auguste-Viktoriaschule warten acht Oberprimanerinnen auf den Examinator, im Jahre 1934 waren es noch 24. Die Cecilienschule schickt 13 Oberprimanerinnen ins Examen, neun weniger als im Vorjahre.

Die Aufbauschule in Bethel, die in die Gesamtzahl nicht einbezogen ist, da ihre Schüler zum größten Teil aus den Landgemeinden kommen, zählt 13 Oberprimaner. Im Vorjahre waren es 16.

Frauenchor Schlaffhorst-Andersen

Konzert in der Eintracht

Hindemith, Kuhlenkampff, Kempff, Chemin-Petit... eine Reihe zeitgenössischer, vorklassischer, klassischer und romantischer Werke — das etwa wäre ein flüchtiger Auszug aus der ersten Konzertwoche des neuen Jahres. Man müßte viel Platz und Muße haben, wollte man das alles auch nur einigermaßen erschöpfend würdigen. Begnügen wir uns heute mit dem Profil eines jungen Dirigenten, es ist charakteristisch genug.

Hans Chemin-Petit, trotz seines französischen Namens ein Deutscher, der 1902 in Potsdam geboren wurde, gehört zunächst einmal als Komponist zu den Zeitgenossen, die uns wirklich etwas zu sagen haben. Seine Kantaten und Motetten sind mit starkem Erfolg in der Reichshauptstadt uraufgeführt worden. Als Dirigent gehört er zu den bevorzugten Stabführern der Berliner Philharmoniker. Er leitet auch — wir sahen es gestern — den Frauenchor Schlaffhorst-Andersen. (Hedwig Andersen und Clara Schlaffhorst gründeten 1916 die Rotenburger Atemschule, die sich, wenn ich recht orientiert bin, seit 1926 in Husted bei Celle befindet). Chemin-Petit hat als Chordirigent nicht nur eine starke und sichere Musikalität, er hat auch die entschiedene Souveränität eines Künstlers, der ein so heikles Instrument — wie es ein kleiner Frauenchor nun einmal ist — zu führen unternimmt. Manches Gestrische steht vielleicht noch nicht in urtümlichem Zusammenhang mit dem musikalisch Notwendigen. Wir können auch nicht jede — meinetwegen elegante — Pose als starke, elementare Aeußerung künstlerischer Erschütterung deuten. Aber das, was unmittelbar zu dieser Erschütterung hinführt — die Steigerung des Affektes und die Steigerung des Effektes — das ersteht unter des Dirigenten Hand im ganzen meisterlich.

Wie gesagt: der Frauenchor Schlaffhorst-Andersen legt entscheidenden Wert auf richtiges Atmen. Durch recht geleitete Regulierung des Ein- und Ausatmungsstromes bekommt eine Stimme Klang, Tragfähigkeit und Farbe. Sie bleibt vor allem leistungsfähig. Wie viel auf diesem Gebiete gesündigt wird, davon kann man sich Abend für Abend in den Opernhäusern überzeugen. Edmund Joseph Müller, ein ausgezeichneter Stimmpädagoge, hat einmal gesagt: „Beim Singen benötigt man nicht den ganzen möglichen Luftvorrat. Wir werden daher beim Singen weder die Lungen ganz voll schöpfen noch auch beim Ausatmen sie ganz entleeren. Auf diese Weise werden übermäßige Verkrampfung, Halsdruck und harter Stimmeinsatz vermieden und der Hals wird geschont. Das Singen ist keine Angelegenheit robuster Kraft, sondern der Oekonomie, der Resonanz — der Kunst."

Die 16 Damen, die gestern im Eintrachtsaal sangen, sind bestimmt keine überdurchschnittlichen Stimmträgerinnen. Aber sie wissen um das Geheimnis des Atmens, das wiederum den Kehlkopf erzieht. So gelangen sie zu einer Deutlichkeit des Singens, zu einem Ausgleich des Vokalischen und des Konsonantischen, der vieles von dem ersetzt, was den Darbietungen an musikantischer Frische abgeht. Sie sangen — und ihr Singen ist gleichzeitig: Sagen — Chöre von Schütz und Gumpelzhaimer, von Schein, Brahms, Schumann und Schubert. Der Vortrag war — bis auf mehrere unpräzise Einsätze — geschliffen im Technischen, verhalten im Klang. Am Flügel begleitete etwas eintönig: Hilde Rühl. Sie spielte Händel (Suite in B-Dur) und Brahms (Rhapsodie — G-Moll) mit hartem Zugriff, doch niemals klar in den Konturen, was wohl durch die ausgiebige Benutzung des Pedals bedingt war.

Der Eintrachtsaal war sehr gut besucht. Es gab Beifall und Zugaben, jedoch erst zum Schluß, als sich die Hörer an den allzu verfeinerten Klang des Chores gewöhnt hatten.

Deutschland und die Kolonien

Vortrag im Alldeutschen Verband.

Auf Einladung der Ortsgruppe Bielefeld des Alldeutschen Verbandes sprach am Dienstag abend im Vereinshaus Herr Horenkohl-Berlin über Deutschlands koloniale Gleichberechtigung. Er schilderte zunächst die Entwicklung der deutschen kolonialen Frage nach dem Weltkriege. In Versailles hat man den Raub der Kolonien mit der Kolonialschuldlüge motiviert. Grundlage für diese Kriegsschuldlüge, durch die man den Präsidenten Wilson von seinem ursprünglichen Plan der gerechten Verteilung der Kolonien abbrachte, war das Lügenwerk des südafrikanischen Präsidenten Smuts, das berüchtigte Blaubuch. Es ist bezeichnend dafür, wie man in England selbst dieses Lügenwerk beurteilte, daß man es im Jahre 1925 aus dem Verkehr zog, da es nicht dem Frieden und der Verständigung der Völker diene. Der Redner führte dann mehrere Beweise dafür an, daß man in Afrika noch heute die ehemals deutschen Kolonien als dem deutschen Reiche gehörig betrachtet. Auch heute noch bestehe unser Eigentum an den Kolonien, juristisch und moralisch betrachtet, unvermindert fort.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner die Notwendigkeit und die Bedeutung der Kolonien für Deutschland. Er stellte dann noch den Wunsch der Eingeborenen in den ehemals deutschen Kolonien heraus, wieder zu Deutschland zu kommen und schloß mit der Aufforderung, intensive koloniale Aufklärung zu leisten.

*

Vor dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag teilte der Führer der Bielefelder Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, Dr. Stamm, noch mit, daß Anfang März, wahrscheinlich am 5. März Graf Brockdorff in Bielefeld auf einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes sprechen wird.

Der Eintritt der Freiwilligen

in das Heer zum Herbst 1936.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gesuche von Freiwilligen außerhalb der entmilitarisierten Zone bei einem Truppenteil, in der entmilitarisierten Zone bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde

spätestens bis zum 31. Januar 1936

eingegangen sein müssen. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus ist eine Berücksichtigung eingehender Meldungen nicht mehr möglich.

Angehörige der Jahrgänge 1911 bis 1914 können, Angehörige der Jahrgänge 1915—1918 müssen sich durch eine Zusatzerklärung verpflichten, freiwillig länger als ein Jahr zu dienen, falls der Truppenteil sie zu behalten wünscht. Hierzu wird bemerkt, daß der

Unteroffizier-Bedarf

in erster Linie aus diesen für länger als ein Jahr Verpflichteten ausgesucht wird.

Die Meldungen haben zu erfolgen: außerhalb der entmilitarisierten Zone bei dem nächstgelegenen Truppenteil der Waffengattung (Infanterie, Reiter, Pioniere, pferdebespannte oder motorisierte Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Nachrichtentruppe, Sanitätstruppe), bei dem die Einstellung erfolgen soll, — in der entmilitarisierten Zone bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde.

Wenn nicht bekannt, kann außerhalb der entmilitarisierten Zone der Standort des Truppenteils bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt, in der entmilitarisierten Zone der Sitz der Unteren Ersatzbehörde bei deren Zweigstellen erfragt werden. Auch die Polizeibehörden sind in der Lage, über den Standort des Wehrbezirkskommandos bezw. des Wehrmeldeamtes oder der Unteren Ersatzbehörde bezw. deren Zweigstellen Auskunft zu geben.

Sport mit „Kraft durch Freude"

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" macht darauf aufmerksam, daß der bislang Donnerstags in Brackwede stattgefundene Gymnastikkursus bis zum 1. Februar 1936 ausfällt. Aller Voraussicht nach findet dieser Kursus ab 1. Februar Mittwochs statt und nicht wie bisher Donnerstags. Näheres erfahren Sie jedoch noch durch die Presse. Am Mittwoch, 15. Jan. 1936, finden folgende Sportkurse statt: Allgemeine Körperschule (Männer) 20 Uhr, Bückardschule, Heeper Straße; Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen) 19 Uhr, Cecilienschule, Schulstraße; Ski-Trocken (Männer und Frauen) 20,15 Uhr, Turnhalle der Paulusgemeinde; Schwimmen: 19 und 20 Uhr (Männer) im Betriebsamt; 14.30 Uhr (Kinder) im Betriebsamt; 19,30 Uhr (Männer und Frauen) Hallenbad Gütersloher Straße.

)(Gerüstbohlen brannten.

In der Werkstatt eines Stuckateurgeschäftes in der Meindersstraße brannte gestern ein Stapel Gerüstbohlen. Das Feuer ist durch einen Herd, der

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Mittwoch, 15 Uhr, „Peterchens Mondfahrt". Am Abend im freien Verkauf und für die Platzmiete B 2 Neueinstudierung „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. Donnerstag abend im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe C, „Der goldene Kranz". Volksstück von Jochen Huth.

Das fünfte Sinfonie-Konzert.

Am nächsten Freitag findet in der Rudolf-Oetker-Halle das 5. Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling statt. Solist des Abends: Prof. Dr. Gustav Havemann-Berlin. Der Künstler, der zu den größten deutschen Geigern gehört, wird das Violinkonzert D-Dur von Mozart spielen. Die Programmfolge bringt weiter Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart und Max Reger und die erste Sinfonie C-Dur, Opus 21 von Ludwig van Beethoven. Die Nachfrage für diese Veranstaltung ist überaus groß, Kartenbeschaffung im Vorverkauf erscheint sehr geboten.

Tüten marschieren auf!



Pfundsammlung Winterhilfswerk

Denkt an die Pfundsammlung des Winterhilfswerks am 16. und 17. Januar. Annahme von 9 bis 12 Uhr in den bekanntgegebenen Bielefelder Schulen. Helft uns helfen!

am Tage geheizt worden war, und dicht neben den Holzstapel stand, entstanden. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer von der Löschpolizei in kurzer Zeit gelöscht. Der Brandschaden ist gering.

Wir gratulieren

Herr August Krüger, Rohrteichstraße 55, kann am 15. Januar auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit als Musiker im städtischen Orchester zurückblicken.

*

Die Näherin Fräulein Emma Meyer, Nelkenstraße 5, kann heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum bei der Firma Schäffer & Vogel, Bielefeld, feiern.

:—: Die alten Soldaten.

Die Kriegerkameradschaft Schildesche hielt am Sonntag die erste Pflichtversammlung in diesem Jahre ab beim Kameraden Richard Voß. Kameradschaftsführer Heinrich Tödheide gedachte zunächst der zur großen Armee abberufenen fünf Kameraden; die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen und eine Schweigeminute. — Das Kriegerfest soll am 23. und 24. Mai gefeiert werden. Vereinsführer-Stellvertreter Dr. Steinmeyer erstattete dann Bericht über den Appell des Landesverbandes Westfalen in Dortmund. Werbeobmann Kamerad Jostmann gab einen Ueberblick über die letzte Werbeobmänner-Sitzung im Kyffhäuser.

:-: Aus dem Sportverein Gadderbaum.

Der Sportverein Gadderbaum hielt am Sonnabend seine Jahreshauptversammlung im Restaurant Heißenberg, Gütersloher Straße, ab. Der Vereinsführer Hölscher gab den einzelnen Fachwarten Gelegenheit, über Arbeit und Fortschritte im vergangenen Jahr zu berichten. Es ist ein Zuwachs von 30 Mitgliedern und etwa 30 Jugendlichen zu verzeichnen. Die Spieltätigkeit war rege und erfolgreich. Der Spielobmann ermahnte dann noch alle Aktiven zu eifrigem Weiterstreben. Der Vereinsführer dankte allen Fachwarten für ihre Arbeit. Als Jugendleiter wurde Heinz Siekmann einstimmig gewählt.

Aus der Turngemeinde Eintracht Sieker.

In der Jahreshauptversammlung der Turngemeinde Eintracht Sieker im Restaurant Rußkamp hielt der Vereinsdietwart Rektor Rüter einen tiefschürfenden Vortrag über die Ereignisse des vergangenen Jahres. Der Vereinsführer konnte über gute Erfolge berichten; so wird der Verein das allen Mitgliedern liebgewordene Senneheim zurückerhalten. Ferner wies der Vereinsführer auf den bedeutungsvollen Zusammenschluß aller Turn- und Sportverbände im Reichsbund für Leibesübungen hin, und ermahnte alle Mitglieder zur verständnisvollen und weiteren treuen Mitarbeit. Der Oberturnwart stellte fest, daß in jeder Weise gute Fortschritte gemacht worden sind und schob erneut die stets zu leistende Breitenarbeit in den Vordergrund. Der erfreuliche Mitgliederzuwachs ist ein guter Beweis für die zielbewußte Arbeit in allen Abteilungen. Der Vorstand blieb, bis auf einige Umbenennungen, in seiner Gesamtheit bestehen.

(!) Weihnachtsfeier im Postverein.

In dem gestrigen Bericht müssen die Namen der Mitwirkenden richtig heißen Frau Ucik, Fräulein und Herr Wedemeier.

:-: Starker Auftrieb zum Viehmarkt.

Der Viehmarkt am Dienstag war mit 430 Schweinen verhältnismäßig stark beschickt. Der Handel war mittel; die Preise zum Schluß etwas rückläufig. Es wurden bezahlt: für Ferkel, 6—8 Wochen alt, 16—23 Mark; Ferkel, 8—10 Wochen alt, 23—30 Mark (je Stück); Stangenschweine 50 bis 60 Pfg.; Sauen 50—55 Pfg. (je Pfund). — Nächster Viehmarkt: 28. Januar.

Aus dem Landkreis Bielefeld

155 Tiere stellen sich vor . . .

Ø Milse. Der Brieftaubenverein „Heimatliebe" Brake-Milse hielt bei Gastwirt Welscher in Brake eine Versammlung ab. Die Schau der Siegertiere findet am kommenden Sonnabend und Sonntag im Milser Kruge statt. Es stellen sich 155 Tiere vor, darunter vor allem die Sieger, die an den großen Wettflügen der Reisevereinigung im vergangenen Jahre teilgenommen. Auf Grund der großen Erfolge steht der Verein Brake-Milse an erster Stelle innerhalb der Reisevereinigung Bielefeld Stadt und Land. Der Züchter Heidbreder erhielt auf seine Siegertiere die goldene Medaille, die höchste Auszeichnung, die innerhalb der Reisevereinigung für Bezirksflüge ausgeflogen werden kann. Die vier Siegertiere des Züchters Heidbreder werden auf der Ausstellung einen besonderen Platz erhalten. Die Schau ist mit Preisschießen und Verlosung verbunden.

Fünf Verkehrsunfälle in 10 Minuten.

Ø Brake. Infolge der Glätte am Dienstag morgen ereigneten sich auf der Bielefelder Straße an derselben Stelle nahe der Gastwirtschaft Welscher fünf Verkehrsunfälle. Als erster kam beim Bremsen ein Personenwagen aus Duisburg ins Rutschen und fuhr gegen einen ihm entgegenkommenden Kraftwagen. Beide Wagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Wenige Minuten später landete ein Kraftwagen im Straßengraben und sauste gegen einen Baum. Kurz darauf fuhr ein Personenwagen mit einem Lastwagen zusammen. Auch diese drei Wagen wurden schwer beschädigt. Bis auf leichtere Verletzungen einiger Personen kamen die übrigen Insassen mit dem Schrecken davon.

Das Kohlfest des „Horrido".

Ø Brake. Am vergangenen Sonnabend feierte der KKSV „Horrido" Brake sein traditionelles Kohlfest. Galt es doch, die Meisterschützen des Vereins zu ehren und ihnen die Preise zu überreichen. Nachdem Vereinsführer Vinke alle herzlichst begrüßt hatte, ließ man sich den Kohl und die frische Wurst gut munden. Bezirksleiter Pontel richtete an die Siegerschützen, vor allem die erste Jungmannschaft des Vereins, die die beste im ganzen Gau ist, eine herzliche, zu neuen Leistungen anspornende Ansprache; dann konnten die Sieger ihre Preise in Empfang nehmen. Der Bezirksjungmeister Walter Stranghöner (Brake) erhielt neben wertvollen Preisen eine Urkunde und außerdem die Wanderkette des Gaues. Eine Anzahl Jungschützen erhielten außerdem kleine Schießauszeichnungen in Gold und Silber. Kreissportleiter Dellskamp stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den Gedanken treuer Kameradschaft und schloß mit einem kräftigen „Horrido". Bei Konzert und Tanz blieb man noch lange im frohen Kreis beisammen.

Im Juni: Kreisturnfest in Isselhorst

Isselhorst. Am Sonntag hielt der hiesige Turnverein im Hotel zur Post seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vereinsführer konnte über sehr gute Erfolge berichten. Ferner wies er auf den Zusammenschluß aller Turn- und Sportverbände im Reichsbund für Leibesübungen hin und ermahnte alle Mitglieder zur treuen Mitarbeit. Aus den einzelnen Berichten der Fachwarte war zu erkennen, daß in allen Abteilungen gute Fortschritte gemacht worden sind. Sechs Neuaufnahmen hatte der Verein zu verzeichnen. Turnschwester Erika Dreesbeimdieke wurde das Turn- und Sportabzeichen verliehen. Ferner wurde dem Turnbruder H. Diekmeyer für 25jährige Mitgliedschaft im Verein eine Ehrenurkunde überreicht. Am Schluß der Versammlung nahm der Kreisfachschaftsleiter Deppermann eine besondere Ehrung vor, sie galt unserem langjährigen Vorstandsmitgliede L. Oppermann. Für verdienstreiche Arbeit in der Deutschen Turnerschaft erhielt er das Gauehrenabzeichen mit dem Diplom. Der hiesige Turnverein übernimmt in diesem Jahre das Unterkreisturnfest, das am 21. Juni in Isselhorst stattfindet.

Kameradschafts-Versammlung im neuen Jahre.

Isselhorst. Im Hotel zur Post fand am letzten Sonntag nachmittag die erste Jahreshauptversammlung der obigen Kameradschaft statt. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Klahs begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, besonders den immer pünktlichen Versammlungsbesucher, den 80jährigen Kameraden Fritz Brüggemann, ein alter Metzer 42er. Kamerad Kühn, Kameradschaftsführer der 55er in Bielefeld, hielt dann einen Vortrag über den Aufbau unserer heutigen Wehrmacht. Die Kameradschaft hat im vorigen Jahre fünf Mitglieder durch Tod verloren, und zwar die Kameraden Feldkord, Camen, Borgsen, Sundermann sen. und L. Aschentrup. Mit einer Minute stillen Gedenkens und mit dem Liedverse „Ich hatt' einen Kameraden" wurden die zur großen Armee abgerufenen Kameraden geehrt. Die Kameradschaft besteht augenblicklich aus 142 Mitgliedern. Der Kassierer R. Schlüpmann konnte von einem erfreulichen Ueberschuß berichten; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Das Stiftungsfest soll im Monat Juli gefeiert werden. Dagegen findet das Wintervergnügen am Ende der nächsten Woche im Hotel zur Post statt.

Drei Forderungen

Mädel im Reichsberufswettkampf.

Die Mädel-Referentin im Jugendamt der DAF., Erna Pranz, wendet sich mit dem nachfolgenden Aufruf an die deutschen werktätigen Mädel:

Zum dritten Mal tritt die deutsche Jugend an, um ein Bekenntnis ihrer Leistung abzulegen. Drei Forderungen stellen wir ihr: das bewußte Erleben des Nationalsozialismus, die berufliche und die körperliche Leistung. Die Stärke dieses Wettkampfes liegt in der Freiwilligkeit. Unsere Jugend stellt sich geschlossen dahinter und beweist damit, daß der Reichsberufswettkampf von ihr bejaht wird.

Mit der Beteiligung der weiblichen arbeitenden Jugend ist der Lebenshaltung unserer Mädelgeneration Ausdruck verliehen worden. Wir sehen heute unsere Arbeit nicht mehr als einen persönlichen Zweck, sondern wissen, daß wir teilhaben am Schaffen des gesamten deutschen Volkes und darum mitverantwortlich sind.

Der Reichsberufswettkampf löst für uns gleichzeitig alle Fragen, die sich bisher der Frauen- und Mädelarbeit entgegenstellten. Jedes Mädel hat an den Platz zu gehen, an dem es seiner Art und seiner Fähigkeiten entsprechend etwas leisten kann.

Der Wettkampf ist gleichzeitig Appell an die werktätigen Mädel, ihre Leistungen zu steigern. Wir fordern diese Leistung in ihrer Berufsarbeit, darüber hinaus aber auch gleichzeitig hauswirtschaftliche Kenntnisse. Damit umreißen wir deutlich das Bild des nationalsozialistischen Mädel: mit einem bewußten Frauentum die Berufsarbeit zu erfüllen.

Es kommt nicht darauf an, wo wir Mädel heute stehen, sondern wie wir da stehen. Entscheidend bleibt für uns immer die innere Einstellung zur Arbeit. Dieses wollen wir wieder beweisen, wenn wir als Gesamtheit der schaffenden Mädels zum dritten Reichsberufswettkampf antreten.

Ausbildungslehrgang

für Säuglings- und Kleinkinderschwestern.

Wie uns die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster mitgeteilt hat, beginnt am 1. April 1936 in der Landesfrauenklinik Bochum ein zweijähriger Ausbildungslehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwestern. Den zugelassenen Schülerinnen ist jedoch Gelegenheit gegeben, zur Vorbereitung auf den Lehrgang schon jetzt als Volontärin gegen freie Station bis zum Beginn des Lehrgangs am 1. April 1936 in die Klinik einzutreten. Die Bewerberinnen müssen bei Beginn des Lehrgangs mindestens 18 Jahre alt sein und dürfen das 33. Lebensjahr nicht überschritten haben. Aufnahmegesuche sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster, von welchem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfennig bezogen werden können, einzureichen.

Gerichtssaal

Gefängnis für einen Sittlichkeitsverbrecher

Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 StGB. in Tateinheit mit Erregung öffentlichen Aergernisses hatte sich vor der 2. Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts der im Jahre 1901 in Paris geborene Karl Bü., zuletzt in Herford wohnhaft, zu verantworten. Das Gericht billigte dem Angeklagten, trotzdem er schon zweimal einschlägig vorbestraft war, mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Durch beiderseitigen Rechtsmittelverzicht wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 15. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.27 Sonnenuntergang: 16.47 Wahrer Mittag: 12.36 Sonnenhöhe um 12.36: 17 Grad 16 Minuten
Mondaufgang: 0.26 Monduntergang 10.30 Mondlauf: Abnehmend Mond im Zeichen: Waage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tendenz 798.0 m/m	—1,2	—1,6	—2,7	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Gestirnstellung
N W	3	0,1 ltr. pro □ meter	1.15	+1.5	—1,5	Venus in Konjunktur zu Jupiter

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Minden verringerte die Zahl der Beigeordneten.

gt. Minden. Bisher standen dem Bürgermeister sieben Beigeordnete zur Seite. Nach Beratung mit den Ratsherren und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP ist die Hauptsatzung dahin geändert, daß nur noch sechs Beigeordnete verbleiben.

10 Hektar Flachs im Kreis Minden.

gt. Minden. Im verflossenen Jahre wurden im Kreise Minden 10 Hektar Flachs angebaut. Der Anbau an Oelfrüchten (Raps und Rübsamen) betrug im gleichen Bezirk etwa acht Hektar. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht wird von den Referenten in den Versammlungen in den Dörfern des Kreises Minden immer wieder der Flachs- und Rapsanbau in den Vordergrund der Betrachtungen gestellt. Jeder Bauer muß anbauen, weil es eine nationale Pflicht für ihn ist.

Ein Zentner schwerer Stein

einem Arbeiter auf den Kopf gefallen.

)(Uffeln. Ein Betriebsunfall ereignete sich bei den Strombauarbeiten, wo bei dem Ausladen von Bruchsteinen aus einem Kahn dem Arbeiter Langemeier ein Stein im Gewicht von 90 Pfund auf den Kopf fiel. Langemeier wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

Kreis Lübbecke

Der Kreiswirtschaftsrat Lübbeckes

XØ Lübbecke. Der Kreiswirtschaftsrat, der die wirtschaftliche Entwicklung im Kreise zu beobachten und wirtschaftliche Schäden möglichst abzustellen hat, besteht aus folgenden Herren: Kreiswirtschaftsberater Dr. Rabe, Direktor Wetzel, Fabrikant Aug. Blase, Kaufmann W. Uphoff, Bürgermeister Meiring aus Lübbecke; ferner Tischlermeister Fritz Blomenkamp (Offelten), Kaufmann Böversen (Rahden), Seilermeister Winkler (Rahden), Fabrikant Stramann und Prokurist Tischer aus Pr. Oldendorf; Ortsbauernführer Wilking (Wehdem) und Ziegeleiwächter Görges (Isenstedt).

Bevölkerungsbewegung 1935

im Amte Pr. Oldendorf.

XØ Pr. Oldendorf. Der Standesamtsbezirk Pr. Oldendorf umfaßt die Gemeinden Pr. Oldendorf, Offelten, Engershausen, Harlinghausen, Schröttinghausen und Getmold. Die Einwohnerzahl beträgt 4008 Personen. Es sind verzeichnet 48 Geburten (1934: 53), 43 (32) Sterbefälle und 40 (42) Eheschließungen. — Im Standesamtsbezirk Holzhausen-Heddinghausen mit einer Einwohnerzahl von 1736 Personen lauten die Zahlen: 24 (21) Geburten, 14 (23) Sterbefälle und 12 (12) Eheschließungen. — Das Standesamt Börninghausen-Eininghausen: Einwohnerzahl 1700, meldet 30 (25) Geburten, 13 (19) Sterbefälle und 11 (10) Eheschließungen. — Das Standesamt Blasheim, das aus den Gemeinden Blasheim, Obermehnen und Stockhausen gebildet ist und 3136 Einwohner zählt, verzeichnet 47 (47) Geburten, 32 (18) Sterbefälle und 40 (26) Eheschließungen. Die Gesamtzahl im Amtsbezirk Pr. Oldendorf, mit einer Einwohnerzahl von 10 580 beläuft sich also auf 149 (146) Geburten, 102 (92) Sterbefälle und 103 (99) Eheschließungen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Brockhagen. Frau Witwe Johanne Obersahrenhorst, geborene Maßmann, Nr. 19, begeht ihren 85. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist die Jubilarin, die ihren Lebensabend bei ihrem Schwiegersohn verlebt, noch ziemlich rüstig.

Südlengern. Fräulein Anna Griesel, Südlengern Nr. 529, vollendete ihr 70. Lebensjahr.

Bünde. Das Tapetenhaus Heinrich Bäumer, Adolf-Hitler-Straße, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Werfen. Frau Luise Weber, geb. Kostek, kann ihren 81. Geburtstag feiern.

Auf zur großen Erinnerungsfeier in Detmold

Das Lipperland begeht den dritten Jahrestag der geschichtlichen Landtagswahl

Detmold. Das Lipperland, von dessen höchster Erhebung im Teutoburger Walde das Hermannsdenkmal zur Einigkeit mahnt, steht heute im Zeichen bedeutsamer Feierlichkeiten. Die dreijährige Wiederkehr des Tages, an dem hier die letzte und entscheidende Landtagswahl siegreich geschlagen wurde, die den Schlußstrich unter eine trübe Vergangenheit setzte und damit den Weg in die deutsche Freiheit bahnte, wird wieder festlich begangen. Bekannte Redner der Partei, die damals bei Wind und Wetter in zahlreichen Massenversammlungen die Idee des Nationalsozialismus predigten, die sich nicht scheuten, an einem einzigen Abend in mehreren Versammlungen zu sprechen und Strapazen und Entbehrungen ertrugen, als es galt, mit dem Führer an der Spitze das Volk im Hermannsland zu erobern, alle diese Männer, die schon damals am Abend des 15. Januar 1933 den Wahlsieg im Teutoburger Walde feierten, trafen bereits im Laufe des Dienstag in Detmold ein, wo sie alte Erinnerungen aus der Kampfzeit austauschen konnten. Ueberall sind Straßen und Häuser ausgeschmückt. Ein Meer von Fahnen, Girlanden mit goldenen Bändern, Riesentransparente, Hakenkreuzwimpeln und Kränzen aus frischem Tannengrün geben Detmold ein festliches Gepräge. Aber auch die übrigen Städte und Dörfer des Landes prangen im Schmuck der siegreichen Zeichen der Bewegung.

Das Programm des heutigen Tages

Um 10 Uhr haben die alten Kämpfer des Lipperlandes Aufstellung genommen. Um 11.06 trifft der Sonderzug ein. Um 11.40 Uhr beginnt der Abmarsch durch die Stadt. Inzwischen wurden um 11.30 Uhr die Ehrengäste im Rathaus empfangen. Um 12 Uhr begrüßt Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer die Lipperkämpfer und die erschienenen Ehrengäste.

Am Nachmittag um 15.30 Uhr erfolgt die Aufstellung zum Propagandamarsch auf dem Hindenburgdamm, an dem außer den Parteiformationen auch die Wehrmacht teilnimmt. Um 15 Uhr werden die Hallen auf dem Flugplatz für die große Kundgebung, die um 18 Uhr beginnt, geöffnet. Doch müssen bereits um 17 Uhr die Plätze eingenommen sein, da dann der Einmarsch der Formationen beginnt. Gegen 20.20 Uhr wird die Kundgebung beendet sein.

Jeder Versammlungsbesucher sollte sich seinen Proviant mitbringen, da in den Hallen selbst nichts zum Verkauf angeboten wird, und so früh wie eben möglich sich zu den Hallen begeben. Verschiedene Musikzüge werden für die Unterhaltung bis zum Beginn der Kundgebung Sorge tragen.

Die Erinnerungs-Ausstellung in Detmold

Detmold. Gestern nachmittag wurde im Festsaal des Lippischen Landestheaters die große Ausstellung zur Erinnerungsfeier durch den Leiter der Landesbibliothek und des Museums, Pg. Dr. Wiegand, eröffnet. Vor einer eingehenden Würdigung der hier ausgestellten Dokumente aus der Kampfzeit der Bewegung stellen wir mit besonderer Freude fest, daß hier ein glänzender Ueberblick über die schwerste Zeit vor der Machtübernahme gegeben wird. Viele Photographien, die bisher nur ganz wenige sahen, sehr wertvolle Dokumente, Plakate, Flugblätter, Schriften aller Art und unbekannte Bilder unseres Führers sind ausgestellt.

Wir weisen darauf hin, daß diese Ausstellung ab heute täglich von 10 Uhr vormittags bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr bis abends 11 Uhr geöffnet ist.

Fast 13000 Uebernachtungen

)(Oerlinghausen. Die Oerlinghauser Jugendherberge erfreute sich in den letzten Jahren eines immer größer werdenden Zuspruchs. Im Jahre 1935 betrug die Zahl der Uebernachtungen, die 1934 noch 8291 betrug, 12902, stieg also um über 50 Prozent. Die meisten Gäste kamen aus den Städten Bielefeld, Herford, Bünde, Unna, Paderborn, Detmold und Münster. Weiter weilten im vergangenen Jahre 25 Ausländer, Holländer und Engländer, in der Jugendherberge der Bergstadt.

General-Appell der Kriegerkameradschaft.

∞ Oerlinghausen. Im Rathaussaale fand am Sonntag abend der General-Appell der Kriegerkameradschaft statt. Da der bisherige Vorsitzende Dr. Wachsmuth-Melm aus beruflicher Ueberlastung sein Amt niederlegte, wurde Otto Elbracht zum Vorsitzenden berufen. Für die achtjährige rührige Tätigkeit als Vorsitzender der Kameradschaft wurde Dr. Wachsmuth-Melm wärmster Dank ausgesprochen. Für den zum Vorsitzenden berufenen früheren Kassierer wurde Nägele zum Kassenführer bestimmt. Der Vorsitzende wies auf das im Schopketal stattfindende Schießen hin.

Vom Lastwagen angefahren

)(Schötmar. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe der Königsbrücke auf der Lindemannsheide. Ein jugendlicher Radfahrer wurde von einem aus Richtung Lage kommenden Lastwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Der Lenker des Lastwagens hat scheinbar den Vorfall nicht bemerkt, denn er fuhr ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern davon.

Kreis Halle

Kolonialfrauenbund Halle

hielt Generalversammlung.

□ Halle. Am Montag fand im Hotel Fuisting die Generalversammlung des Kolonial-Frauenbundes, Abteilung Halle, statt. Die Vorsitzende Frau Frederking begrüßte die zahlreich erschienenen Frauen. Hierauf gab die Schriftführerin Frl. Kisker einen Jahresüberblick über die einzelnen Monatsversammlungen. Ebenfalls wurden die im Jahre 1935 mitgemachten Tagungen und Kurse noch einmal kurz erwähnt. Dann gab die Kassiererin Frau Heß Aufklärung über den Kassenstand. Damit war der geschäftliche Teil erledigt. Rektor Frederking erfreute im Anschluß daran mit Geschichten seiner Heimat.

Neues aus dem Kreise Herford

Der Rosenmontagszug in Herford

Herford. Seit zwei Jahren hat Herford wieder seinen bereits 40 Jahre alten Rosenmontag durchgeführt. Das Jahr 1936 soll nun einmal auch in Herford nach dem Vorbild großmächtiger Nachbarstädte einen Rosenmontag größeren Formates in die Werrestadt bringen. „Der Funkenclun Lübbertor" innerhalb der Herforder Schaustellervereinigung wird die Ausgestaltung wieder übernehmen, an dem sich diesmal mehr denn je Vereine, Gesellschaft, Bürger beteiligen werden.

KdF-Kreisschule besuchte Enger

Enger. Als Abschluß der am Sonntag in Bielefeld durchgeführten Kreisschulung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude weilte der Gauwalter mit etwa 50 Kreiswaltern in den Mauern unserer Wittekindsstadt, um Land und Leute an historischer Stätte kennen zu lernen. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich Ortsgruppenleiter Schwabedissen und Propagandaleiter Wemhöner eingefunden. Da wegen der vorgerückten Zeit den Sattelmeierhöfen der beabsichtigte Besuch nicht mehr abgestattet werden konnte, beschränkte man sich auf die genaue Besichtigung unserer schönen Wittekindskirche. Für die Führung hatte sich Budde zur Verfügung gestellt, der in seinen Ausführungen die Sehenswürdigkeiten erläuterte und auf die Bedeutung unserer Stadt sowie die Sendung Wittekinds in der Deutschen Geschichte einging. — Weitz zeigte zur Veranschaulichung den aus älteren Heimatgeschichtsbüchern entnommenen und von ihm gezeichneten Stammbaum Wittekinds. — Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte die Gäste nach der Besichtigung noch einige Zeit mit den örtlichen Führern der Bewegung im Hotel „Deutsches Haus". Hier betonte der Gauwalter, daß die Arbeitstagung der Kreiswalter keinen würdigeren Abschluß hätte finden können, als zuvor noch am Grabe Wittekinds zu weilen, wo auch in vergangener Zeit einige Größen der Deutschen Geschichte Kraft für ihre fernere Arbeit geschöpft hätten.

Die Besichtigung und Führung war ein voller Erfolg, denn unsere Wittekindsstadt soll, nach der Aeußerung des Gauwalters, in Zukunft das Ziel zahlreicher „Kraft-durch-Freude-Fahrten" bilden.

Reichsverbilligungsscheine abholen.

♂ Spenge. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette sind bereits vor einigen Tagen ausgegeben, doch sind noch immer Säumige da, die ihre Marken nicht in Empfang nahmen. Letzter Abholungstermin ist nun Donnerstag, 16. Januar von 10—13 Uhr. Verdienstbescheinigungen über Familieneinkommen sind mitzubringen.

Hauptversammlung der Kriegerkameradschaft Spenge.

(♂) Spenge. Die Kampfgenossen und Kriegerkameradschaft Spenge hielt am Sonnabend im Vereinslokal Schröder ihre Jahreshauptversammlung ab. Kameradschaftsführer Wem-



Tabak-Ernte 33:
Gehaltvoll wie alter Wein
Wie die Blume eines guten Weines, so entwickelt sich auch das Aroma edlen Tabaks erst nach mehrjährigem Lagern. Deshalb verarbeiten wir jetzt die hervorragenden 33er Macedonen in der ALVA-Mischung.
ALVA
»RUNDE SORTE«

hoyer gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Kamerad Kindermann verlas dann den Kassenbericht. Die Kassenprüfer hoben die mustergültige Kassenführung hervor und beantragten Entlastung, die erteilt wurde. Die Kameradschaft zählt heute 9 Ehren- und 122 ordentliche Mitglieder. Es wurde beschlossen, das in diesem Jahre zu feiernde Amtsverbandsfest am 24. Mai zu begehen. An dem am 28. Juni in Hiddenhausen stattfindenden Kreiskriegerverbandsfest soll geschlossen teilgenommen werden. Fachschulleiter Lünstroth erklärte dann, daß er im Dezember 1935 wieder einen Betrag von 75,00 RM. für Kriegerwaisen an die Reichskriegerfechtanstalt habe überweisen können. Der Führerrat blieb unverändert.

Sprechstunden der Handelskammer in Bünde.

Bünde. Wie bereits früher, wird die Industrie- und Handelskammer Bielefeld von heute (Mittwoch) ab von 17 bis 18½ Uhr im Rathause Bünde, Zimmer 12, eine Sprechstunde abhalten. Diese Sprechstunde wird sich vorläufig regelmäßig alle 4 Wochen wiederholen.

Ehrung des Oberbrandmeisters Strathmann.

Bünde. Anläßlich einer Feier der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde dem Prokuristen Hermann Strathmann, der als Oberbrandmeister sich große Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben hat, das Feuerwehrerinnerungszeichen überreicht.

Jahresversammlung der Kameradschaft Dünne.

⊙ Dünne. Die Kriegerkameradschaft hielt in der Gastwirtschaft Claus ihre Hauptversammlung ab. Der stellv. Kameradschaftsführer Julius Schoßmeier eröffnete die Versammlung. Unter den 10 verschiedenen Punkten, über die es Beschluß zu fassen galt, ist besonders das Fest des 60jährigen Bestehens hervorzuheben, das die Kameradschaft in diesem Jahre begehen kann. Mit dieser Jubiläumsfeier soll gleichzeitig das Amtskriegerverbandsfest, das in diesem Jahre Dünne zufällt, begangen werden. Da keine Beanstandungen zum Kassenbericht erfolgten, konnte Entlastung erteilt werden.

Vom Begräbnis-Unterstützungsverein Hunnebrock.

]|[Hunnebrock. Am Sonntag hielt der Begräbnisunterstützungsverein Hunnebrock in der Gastwirtschaft Aug. Meyer seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Kuloge eröffnete die Versammlung. Im Verlauf der Tagung gab der Kassenführer Ebmeier den Kassenbericht. Dieser zeigte folgenden Kassenstand: Einnahmen 1724,99 RM, davon Kassenbestand 258,85 Reichsmark, Zinsen 9,14 RM.; Mitgliedsbeiträge 1457,00 RM., zusammen 1724,99 RM.; Ausgaben 1487,15 RM., davon 14 Unterstützungen bei Sterbefällen ausgezahlt: 1482,25 RM., Zeitungsanzeigen 4,90 RM, zusammen 1487,15 RM. Es verbleibt mithin ein Kassenbestand in Höhe von 237,84 RM. Es wurde eine einwandfreie Kassenführung festgestellt. — Weiter wurde beraten über die Mitglieder, die zum Arbeits- und Heeresdienst herangezogen werden. Es wurde beschlossen: Die genannten Mitglieder zahlen weiter und sind im Sterbefalle berechtigt. Falls sie ihre Beitragszahlungen einstellen — was ihnen freisteht —, haben sie während dieser Dauer keinen finanziellen Anspruch, können jedoch bei der Rückkehr vom Dienst wieder ihre Zahlung aufnehmen und stehen wieder in ihre vollen Rechte. Sie können also während der Dienstzeit bei Beitragsfreiheit weiter geführt werden.

Schützenverein Hunnebrock hielt Hauptversammlung

]|[Hunnebrock. Der Schützenverein Hunnebrock-Hüffen-Werfen hielt im Vereinslokal bei Gastwirt August Meyer seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vereinsführer Heinrich Gläsker eröffnet wurde. Dem Kassierer Niemeyer wurde Entlastung erteilt. Der Vereinsführer gab die neuen Vorstandsmitglieder bekannt und richtete an die ausscheidenden Kameraden Dankesworte für ihre bisherige Tätigkeit. An Stelle des bisherigen Schützenmajors Peter Meyer, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Gottlieb Meyer zu Eißen zum Major ernannt. Nach eingehender Aussprache beschloß man einstimmig, das diesjährige Schützenfest am 20., 21. und 22. Juni zu feiern.

Die Hand im Rübenschneider

= Schwenningdorf. Bei der Arbeit am Rübenschneider geriet die Hand eines Landwirtes zwischen die Messer. Ein Finger wurde glatt abgeschnitten.

Jahreshauptversammlung des Halblöschzuges Schwenningdorf.

]:[Schwenningdorf. In der Gastwirtschaft von Wilhelm Treu fand die Jahreshauptversammlung des Halblöschzuges 4 (Schwenningdorf) statt. Brandmeister Hörstemeier erstattete den Jahresbericht. In zwei Fällen mußte der Halblöschzug bei Bränden in Tätigkeit treten. 26 Uebungen wurden im verflossenen Jahre abgehalten. Ferner beteiligte sich der Halblöschzug an einer großen technischen Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Rödinghausen in Bieren. Im Mai 1935 fand eine Besichtigung des Halblöschzugs durch den Beauftragten des Regierungspräsidenten, Kreiswehrführer Heller (Minden) statt. Nachdem dann die Kasse geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurden die Uebungstage für das Jahr 1936 festgesetzt.

Die Eintopfsammlung in Häver.

Häver. Die Sammlung aus den Ersparnissen des Eintopfgerichts, die am Sonntag von Mitgliedern der deutschen Arbeitsfront getätigt wurde, ergab im Bereich des Stützpunktes Häver den Betrag von 57,70 (im Vormonat 60,25) RM.

Befestigung von Gemeindewegen in Häver.

Häver. Zur Freude aller, insbesondere der zahlreichen Benutzer, die täglich den Weg im Ortsteil „Schoppenkamp" begehen müssen, um zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen, ist von der Gemeinde der Ausbau einer Teilstrecke dieses Weges beschlossen worden. Ferner ist für den Weg von der Kreisstraße bis zum Schulplatz ein Fußweg mit Packlage vorgesehen. Mit den Arbeiten soll zum Beginn des Frühjahrs begonnen werden.

Ortsbürgermeister Kemner 73 Jahre alt.

⊙ Häver. Am Sonntag konnte der Ortsbürgermeister Kemner, der sich noch einer gesunden und frischen Kraft erfreut, auf ein Alter von 73 Jahren zurückblicken. Bewunderungswürdig ist seine Arbeitskraft, die ihn noch heute die Geschäfte des Bürgermeisters zu voller Zufriedenheit verrichten läßt.

Sammelergebnis aus Quernheim.

⊙ Quernheim. Der Eintopfsonntag erbrachte in unserer Gemeinde recht befriedigende Ergebnisse. Die Sammlungen, die von den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt wurden, erbrachten insgesamt 64,95 RM. im Bereich des Stützpunktes Quernheim. Am vorhergehenden Sonntag führte die NSKOV. mit großem Erfolg den Verlauf der „Fridericus-Plaketten" durch. Erstmalig gelang es, einen bedeutend höheren Betrag zu erzielen als erforderlich war. Sämtliche 100 Plaketten wurden abgesetzt. Der Betrag von 27,05 RM. floß in die Kasse des Winterhilfswerks.

Hauptversammlung der Kriegerkameradschaft Holsen.

]|[Holsen. Die Kriegerkameradschaft Holsen hielt in der Gastwirtschaft H. Siekmann seine Jahreshauptversammlung ab, die von Kameradschaftsführer Kiel eröffnet wurde. Im Verlauf der Tagesordnung gab der Kassierer Schinke den Kassenbericht; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Kamerad Grotemeier hielt einen Vortrag: „Das Kyffhäuserdenkmal und sein Werden", der mit Beifall aufgenommen wurde.

Sundern erhält ein Ehrenmal

Das neue Bild nach dem Umlegungsverfahren

Sundern. Monatelang hat der Arbeitsdienst dem Straßenbild der Gemeinde Sundern eine besondere Note gegeben. Tagtäglich sind die Arbeitssoldaten mit geschultertem Spaten und unter dem Klange froher Marschlieder durch die Straßen Sunderns marschiert. Ihre Arbeit ist nunmehr beendet, bei der es galt, ein ausreichendes Netz von Straßen und Wirtschaftswegen anzulegen, das allmählich infolge der immer stärkeren Bebauung zu einer dringenden Notwendigkeit geworden war.

Das Ortsbild von Sundern hat sich durch die planmäßigen Arbeiten in hohem Maße verändert. Die Sundener aber werden sich über diese Veränderung nur freuen können, an der sie ja schließlich durch Landabgabe oder Bereitstellung von Geldmitteln einen nicht unwesentlichen Anteil haben.

Nur einiges mag aus der Fülle der Arbeiten herausgegriffen sein, das besonders augenfällig den Segen des Umlegungsverfahrens dartut. Die obere Wiesenstraße war zuvor kaum mehr als ein notdürftig befestigter Weg. Zum Teil befand er sich noch in Privatbesitz. Jetzt verdient er mit Recht die Bezeichnung „Straße". Sie hat vor allem die Breite erhalten, die sie als Hauptverkehrsweg beanspruchen muß. Sie hat eine Decke erhalten, die bei ordnungsgemäßer Wartung auf lange Zeit hinaus auch den Ansprüchen eines stärkeren Verkehrs genügt. Zum Teil ist sie sogar mit Bürgersteig versehen worden. Die neuen Vorgärten haben gefällige Einfriedigungen erhalten, die sie nach der Straße hin abschließen.

Ferner ist ein öffentlicher Gemeindeweg angelegt worden, der die Provinzialstraße an den Höfen von Laege und Höner zu Eißen vorbei mit dem „Bünder Landweg" verbindet. Auch die seit langem erwünschte Verbindung mit der Gemeinde Herringhausen ist geschaffen worden. Der Weg führt durch das Wiesental. In dem Tal fehlte leider auf einer Länge von 2,5 Kilometer jeder Weg. Leider konnte trotz mancher Bemühungen die Absicht, eine für die werktätige Bevölkerung besonders wichtige Verbindung durch die Wiesen mit der Füllenbruchstraße in Herford herzustellen, nicht verwirklicht werden.

Besonders bemerkenswert ist, daß im Wege des Umlegungsverfahrens die Schaffung eines 1100 Quadratmeter großen Platzes oberhalb des Schloßhofes gelungen ist. Auf diesem Platz, der überaus günstig liegt, beabsichtigt die Gemeinde ein Ehrenmal für ihre im Kriege gefallenen Söhne zu errichten.

An diesem Platz schließt sich der ebenfalls neu geschaffene Sportplatz an. Er hat eine Größe von rund 14 200 Quadratmeter. Der ungünstige Untergrund erfordert allerdings, daß Maßnahmen getroffen werden, die seine Trockenhaltung garantieren. Jedoch dürfte das unter Benutzung der neu geregelten Vorflut keine Schwierigkeiten machen.

Durch die Umlegung ist auch die Erweiterung des Friedhofes durch Bereitstellung eines 2900 Quadratmeter großen Geländes sichergestellt worden.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. ¹/₈ Ablösungs-Schuld	109 90	Gebrüder Junghans	84 ⅞
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	128 50
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	103 50	Kaliwerke Ascherasleben	126 50
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	103 ⅜	Klöckner Werke	83 ⅛
7% Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	102 ⅞	Kokswerke & Chem. Fabrik	117 —
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	92 ⅜	Lahmeyer & Co.	— —
Accumulatoren-Fabrik	173 —	Laurahütte	21 ⅛
Allg.-Kunstzidje Unie	52 75	Leopoldsgrube	94 —
Allgemeine Elektr.-Ges.	36 75	Mannesmannröhren-Werke	80 ⅜
Aschaffenb. Zellstoff	82 75	Mansfeld A.-G f. Bergb.	124 25
Bayerische Motoren-W.	— —	Maschinenbau-Unternehmung	76 75
I. P. Bemberg	104 —	Maximilianshütte	— —
Julius Berger Tiefbau	118 —	Metallgesellschaft	114 —
Berl.-Karlsruher Indust.	117 50	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	137 ⅜	Niederlausitzer Kohle	185 50
Berl. Maschinenbau	109 50	Orenstein & Koppel	79 50
Braunkohlen u. Briketts	201 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	216 50
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	96 ⅜	Rheinische Stahlwerke	107 50
Charlottenburg. Wasser	109 —	Rhein.-Westf. Elektr.	127 ⅝
Chem. von Heyden	121 25	Rütgerswerke	117 ⅜
Compania Hispano	208 —	Salzdefurth Kali	185 —
Cont. Gummi-W rke	165 —	Schles. Bergbau u. Zink	33 75
Cont. Linoleum Zürich	136 50	Schles. Elektr. u. Gas B	145 75
Daimler-Benz	94 50	Schubert & Salzer	133 25
Dtsch Atlant Telegraph	110 —	Schuckert & Co.	125 25
Dtsch. Conti-Gas Dessau	123 ⅛	Schultheiß-Patzenhofer	103 ⅝
Deutsche Erdöl	108 50	Siemens & Halske	166 50
Deutsche Kabelwerke	136 25	Stöhr & Co., Kammgarn	107 —
Dtsch. Linoleum-Werke	144 25	Stolberger Zink	— —
Dtsch. Telefon u. Kabel	— —	Süddeutsche Zucker	198 —
Deutscher Eisenhandel	110 25	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	198 ⅛	Verein. Stahlwerke	76 ⅛
Eintracht Braunkohle	— —	Vogel Telegr. Draht	— —
Eisenb.-Verkehrsmittel	126 50	Wasserwerke Gelsenk.	— —
Elektrizitäts-Lieferung	115 50	Westdt. Kaufhof	30 —
Elektr. Werke Schlesien	116 —	Westeregeln Alkali	— —
Elektr. Licht und Kraft	130 —	Zellstoff-Waldhof	— —
Engelhardt-Brauerei	— —	Bank für Brau-Industrie	116 50
I. G. Farbenindustrie	149 ⅛	Reichsbank	182 25
Feldmühle Papier	116 50	A. G. für Verkehrswesen	98 75
Felten & Guillaume	114 ⅛	Allgem. Lokalb und Kraftw.	122 —
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	125 75	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	121 ⅝
Th. Goldschmidt	109 ⅝	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 ⅜
Hamburger Elektr.	132 ⅝	do. Südamerik. Dampf.	27 50
Harburger Gummi	130 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	109 75	Norddeutscher Lloyd	17 ⅜
Hoesch-Köln-Neuessen	85 —	Otavi Minen	18 ⅛
Philipp Holzmann	92 —	Commerz-Bank	86 50
Hotelbetriebsgesellsch.	86 —	Dedi- „	86 50
Ilse Bergbau	— —	Dresdner „	86 50
Ilse Bergbau Genußsch	128 —		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	174 —	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	86 75	Anker-Werke	— —
Gildemeister	120 —	Biel Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	76 50	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 108 ⅜

Die Mark im Auslande

London 12,31½ (12,28); Amsterd. 59,17½ (59,21½); Zürich 123,65 (123,60); New York 40,38 (40,50).

Nach zwei Jahren Münzreform

„Geld ist Geld" — ein Ausspruch, den man oft hört. In bezug auf die Kaufkraft des Geldes hat dieser Ausspruch seine Berechtigung. Wenn man aber die Form des Geldes im Auge hat, ist wohl ein großer Unterschied zu machen. Denn niemand wird sehr erfreut sein, sein kleines Geldtäschchen voll Silberstücke pfropfen zu müssen, noch dazu, wenn es die „sehr beliebten" großen Fünfmark-Stücke sind. Sie sind im Aussterben begriffen, und ein handlicheres Fünfmark-Stück ist an ihre Stelle getreten.

Dies ist die Auswirkung der nach längeren Erwägungen im Jahre 1933 begonnenen Münzreform, die positiv im November 1933 durch Erlaß der ersten entsprechenden Verordnung eingeleitet wurde. Die Münzreform schuf als erstes

das neue, kleine Fünfmark-Stück,

mit dessen Entstehung im gleichen Zuge das bis dahin in immerhin beträchtlichem Ausmaße in Umlauf befindliche Dreimark-Stück verschwinden mußte, und zwar auf schnellstem Wege, da bei etwa gleicher Größe beider Geldstücke eine unliebsame Verwechslung möglich gewesen wäre. Als teilweiser Ersatz für den „Taler" wurde gleichzeitig die Prägung neuer Zweimark-Stücke beschlossen. Dazu kam dann noch die Schaffung des neuen Einmark-Stückes, das als Nickelmünze geprägt wird.

Zwei Jahre sind nun verflossen, seit die ersten dieser neuen Münzen in den Verkehr gekommen sind. An der Jahreswende 1933/34 waren zunächst an neuen Fünfmark-Stücken eine Million RM., an Zweimark-Stücken zwei Millionen RM. und von den neuen „Nickelmärkern" 17.2 Millionen RM. ausgeprägt und in Umlauf gesetzt worden. Bis heute ist die Ausprägung schon sehr stark fortgeschritten, und die neuen Münzen machen bereits mehr als die Hälfte des Umlaufs an Ein- bis Fünfmark-Stücken aus. Insgesamt waren an diesen neuen Münzen nach dem Ausweis über die Münzprägung Ende Dezember 1935 rund 808,6 Millionen RM. vorhanden, während der Bestand an alten Silbermünzen nur noch rund 690 Millionen Reichsmark betrug.

Interessant ist nun die

Verlagerung innerhalb des Hartgeldbestandes.

Ende Dezember 1935 belief sich der Umlauf an alten Fünfmark-Stücken nur noch auf rund 405 Millionen RM. gegenüber rund 762 Mill. RM. Ende 1933. An neuen Fünfmark-Stücken sind bereits 565 Millionen RM. ausgeprägt, so daß der Gesamtbestand an Fünfmark-Stücken mit 970 Mill. RM. wesentlich höher ist als im Vergleichszeitpunkt. Der Bestand an Dreimark-Stücken ist von rund 272 Mill. RM. Ende Oktober 1933 — das ist der Zeitpunkt des letzten Prägungs-Ausweises vor dem Inkrafttreten der Münzreform — auf nur noch 7,82 Mill. RM. zurückgegangen. Dieser Posten wird auch nicht mehr zur Münze zurückwandern, da der „Taler" seit dem 1. Oktober 1934 nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel ist; diese „Taler" dürften also in die Münzsammlungen gewandert sein. Der Umlauf an alten Zweimark-Stücken hat sich auf seinem Stande von etwa 213 Mill. RM. gehalten, während an neuen Stücken rund 12,6 Millionen RM. hinzugekommen sind. Der Umlauf an Einmark-Stücken ist im ganzen fast unverändert; hier tritt lediglich die Umschichtung zutage, indem der Umlauf an alten „Märkern" von 295 auf 63,7 Mill. RM. zurückgegangen ist und an neuen bereits 230.8 Mill. RM. in Umlauf sind.

Abschließend sei erwähnt, daß

der gesamte Münzbestand

am Jahresende 1935: 1696,3 Mill. RM. beträgt und damit sogar etwas geringer ist, als vor dem Inkrafttreten der Münzreform; stellte sich doch der Münzbestand Ende Oktober 1933 auf 1723,9 Millionen RM. Um das Verhältnis dieser beiden Zahlen richtig zu beurteilen, muß darauf hingewiesen werden, daß die noch als Bestand ausgewiesenen 7,8 Mill. RM. Dreimark-Stücke, wie erwähnt, nicht mehr Zahlungsmittel sind, also bei der Betrachtung ausfallen müssen. Außerdem ist auch der schon seit langem außer Kurs gesetzte „Vierling", dieses seinerzeit im Rahmen der Preissenkungsbestrebungen geschaffene Kuriosum, nicht zu vergessen, von dem der Münsausweis einen noch umlaufenden Betrag von 200 000 RM., das sind also mehr als eine Million Stück, angibt.

Die Verminderung des Münzumlaufs

liegt ausschließlich bei den großen Prägewerten, d. h. den Münzen von 1 Reichsmark aufwärts, während beim sogenannten Kleingeld immerhin beträchtliche Vermehrungen zu verzeichnen sind. So hat sich von Ende Oktober 1933 bis Ende Dezember 1935 erhöht der Umlauf an: 50-Pfg.-Nickelstücken von 74 auf 81 Mill. RM., an 10-Pfg.-Stücken von 66.2 auf 73,9 Mill. RM., an 5-Pfg.-Stücken von 28,0 auf 29.9 Mill. RM. und an 1-Pfg.-Stücken von 5.8 auf 7,6 Mill. RM.

Berliner Börse

Berlin, 14. Januar.

Das Geschäft ist etwas ruhiger, doch liegen von der Kundschaft weitere Kauforders vor. Trotz uneinheitlicher Kursentwicklung freundlicher Grundton, gefragt sind einige Spezialwerte, besonders wieder Orenstein, Linoleum und Schuckert. Nach den ersten Kursen still, aber behauptet. Der Pfandbriefmarkt erweist sich als weiter widerstandsfähig, auch die übrigen Kassarenten kaum verändert. Der Kassamarkt war durchschnittlich bis 1 Prozent abgeschwächt, teilweise darüber hinaus. Großbanken 1½ Prozent niedriger. — Nachbörse sehr still.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 14. Jan. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 49.75 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 39—42 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 14. Januar. Loko 1357; Januar 1271 Abr.; März 1257 B, 1252 G, 1254 Abr.; Mai 1246 B, 1245 G, 1245 bez., 1245 Abr.; Juli 1231 B, 1229 G, 1230 bez., 1230 Abr.; Oktober 1189 B, 1187 G, 1188 Abr.; Dezember 1188 B, 1185 G, 1186 Abr. Tendenz unregelmäßig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 14. Jan. Loko: Sakellaridis 9.46 (Upper F. G. F. 7.15); Januar 9.10 (7.08); März 8.68 (7.10); Mai 8.41 (7.10); Juli 8.22 (7.08); Oktober 8.12 (6.90); November 7.90 (6.65).

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 14. Jan. Loko 6.11, Januar 5.92, Februar 5.91, März 5.89, April 5.86, Mai 5.83, Juni 5.80, Juli 5.77, August 5.69, September 5.62, Oktober 5.54, November und Dezember 5.51. — Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 15. Januar. Loko 1195, Januar 1178, Februar 1164, März 1133/34, April 1113, Mai 1093/94, Juni 1075, Juli 1057, August 1041, September 1025, Oktober 1007/08, November 1005, Dezember 1002. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 14. Jan. Auftrieb: 1148 Stück. Es kosteten im Großhandel Ferkel: bis sechs Wochen alte 14 RM, 6—8 Wochen alte 15—21 RM, 8—12 Wochen alte 21—26 RM; Läuferschweine 3—4 Monate alte 26—35 RM., 4—6 Monate alte 35—50 RM. Marktverlauf langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. Jan. Auftrieb: Großvieh 1735, Kälber 3196, Schafe 4115, Schweine 8507, Auslandschweine 137. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a—c) 42, d) 41—42. Bullen: a—d) 42. Kühe: a—b) 42, c) 36—42, d) 32—36. Färsen: a—c) 42, d) 40-42. Kälber: a) 95—108, b) 70—74, c) 60—68, d) 48—58, e) 38-45. Schafe: a) 57—58, b) 53—56, c) 48—52, d) 33-47, e) 42—44, f) 37—41, g) 35—36. Schweine: Fette Speckschweine u. a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 52.50, andere Sauen 48.50. Marktverlauf: Großvieh glatt (11 Ochsen, 45 Bullen und 10 Färsen 3 RM über Notiz), Kälber ruhig, Schafe ruhig, bleibt Ueberstand, Schweine verteilt.

Zweite Beilage
Nr. 12 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 15. Januar 1936

Der Pariser treibt Wintersport

Von unserem Korrespondenten

Das große Ereignis der Pariser Saison ist dieses: Der Pariser treibt Wintersport. Mit einer Begeisterung, man möchte sagen, mit einem Fanatismus, den niemand bisher für möglich gehalten hätte. Der Pariser ist an sich kein Sportmensch. Es liegt nicht im Blute, und noch viel weniger in der Tradition. Erst recht von einem Wintersport wollte er bis jetzt nichts wissen. Der Winter gehört den Theatern, den Teestuben, Bällen und sonstigen mondänen Veranstaltungen. Jahraus jahrein sieht der Pariser weder Schnee noch Eis, außer dem künstlichen im Palais de Glace. Von den nächsten Bergen trennen ihn 500 Kilometer, für den reisescheuen Pariser eine Unendlichkeit.

Um so auffallender ist der plötzliche Umschwung. Es ist viel mehr als eine bloße Modelaune, die heute da ist, und morgen vergeht. Sie ist das sichere Zeichen dafür, daß die rationalistischen Götter ihrem Sturze nahe sind, daß eine tiefgehende Veränderung im Charakter, in den Sitten und Anschauungen des Parisers vor sich gegangen ist. Das leere Salongeschwätz verstummt nach und nach, die rabulistischen Wortgefechte in den Nachtlokalen des Montparnasse weichen dem Drang nach gesunder, körperlicher Ertüchtigung. Soll das nicht eine richtige Revolution bedeuten? Um so schlimmer für die „Internationale der Maulhelden", die eine Zeitlang geglaubt hatte, in Paris ihr Paradies gefunden zu haben. Der Franzose löst sich von ihr ab, ein neues Geschlecht steht auf, der Siegeszug ist unaufhaltsam.

Dazu ein anderes, das vielleicht den unmittelbaren Anlaß gab: Die magische Anziehungskraft der olympischen Spiele in Garmisch. Es hat den Franzosen tatsächlich an der Ehre gepackt, wie alles, was in Deutschland vorgeht. Da man im Grunde genommen den Deutschen höher achtet als irgend einen anderen Volksgenossen auf der ganzen Welt, brennt man darauf, ihm bei jeder Gelegenheit zu zeigen, daß man „auch etwas kann", daß man nicht so rückständig, verstaubt und altmodisch ist, wie viele meinen. Es begann damit, daß die Franzosen eine ebenso zahlreiche wie erlesene Mannschaft zusammenstellten, die in Garmisch auftreten soll. Daß man zu Lehrern dieser Mannschaft die besten norwegischen „Schneepädagogen" heranzog, und in den französischen Voralpen bei Mégève eine musterhafte Uebungsbahn schuf. Schon seit Wochen bildet alles, was mit den Spielen in Garmisch zusammenhängt, das Pariser Tagesgespräch. Die „Titis" auf den großen Boulevards, die kleinen, zungenfertigen „Poulbots" in allen Gassen reden wichtig daher gleich hartgesottenen Schibären, und das Radebrechen der fremden Namen ist geradezu ergötzlich anzuhören.

Die großen Bahnhöfe sind in diesen Tagen überfüllt. Noch nie hat man das Bild gesehen: Tausende von Parisern in tadelloser Sportausrüstung, mit der Rechten liebevoll die Bretter umklammernd. Ein wenig ungeschickt noch, aber mit der dem Franzosen eigenen, raschen Anpassungsfähigkeit und natürlichen Eleganz wirkt es keinesfalls lächerlich. Die Ost- und Mittelmeerbahngesellschaft hat besondere „Schneezüge" eingelegt, die mit 60 v. H. Ermäßigung fahren; natürlich muß man seinen Platz lange vorher bestellen, will man nicht die ganze Nacht stehend verbringen. Für den Monat Januar ist eine „Große Schiwoche" vorgesehen, die in den französischen Alpen bei Chamonix stattfinden soll. In Paris hat sich eine Vereinigung von Wintersportlern gebildet, die sich „Klub der Weißen Bären" nennt. Diese „O. B." (Ours Blancs) haben mit deutschen Schwarzwaldhotels ein äußerst vorteilhaftes Abkommen geschlossen. Alle zehn Tage fahren die Mitglieder nach dem Titisee, wo ihnen die besten Bahnen nebst ausgezeichneten Schilehrern zur Verfügung stehen; die ganze Reise kostet einschließlich Verpflegung nur 150 Mark, und die Franzosen sind voll des Lobes über ihren Aufenthalt im herrlichen Schwarzwald.

In Paris selber werden allenthalben „Schischulen" eröffnet, und die nicht eben zahlreichen Wintersportlehrer machen glänzende Geschäfte. Jemand hat einen Einfall gehabt, einen „perfekten Schifahrer in zehn Lektionen" zu schreiben; das Werkchen findet reißenden Absatz. Ein großes Kaufhaus erbietet sich, um 800 Franken eine vollständige Ausrüstung zu verschaffen, dazu eine zweitägige Reise in einen Wintersportplatz: billiger kann man es wohl kaum haben. Am stärksten aber ist die Umwälzung in den Schneiderwerkstätten, bei den berühmten „Couturiers" der Rue de la Paix, dem Vendômeplatz, den Champs-Elysées. Um Weihnachten war immer die Zeit da, wo die ersten Frühjahrsmodelle geschaffen wurden und Hochbetrieb in leichten, duftenden Stoffen herrschte. Das hat sich in diesem Winter völlig verändert. Es herrscht eine gewaltige Nachfrage für Modedamen, die „perfekte Sportlehrerinnen" sein müssen. In allen Werkstätten wird fieberhaft an Kostümen gearbeitet, deren Namen bereits ein Programm sind: sie heißen nämlich „Adelboden", „Arosa", „Partenkirchen", „Titisee", und die eleganten Pariserinnen sprechen voller Andacht die schweren Worte nach.

Eine mondäne Pariser Zeitschrift erzählt folgende kleine Geschichte: Ein Mann gab seiner jungen Frau 3000 Franken, damit sie sich zur Weihnachtsbescherung den schönen Brillantring kaufen solle, der ihr seit längerer Zeit in die Augen stach. Am nächsten Tag schon überraschte die Frau ihren Mann — nicht mit dem Ring, sondern mit zwei Reisekarten nach Garmisch! Das Blatt will darin den Beweis erblicken, daß mit der Pariserin eine grundlegende Veränderung vor sich gegangen ist: denn wer hätte je geglaubt, daß sie einer kostbaren Schmucksache die Reise in eine deutsche Wintersportstadt vorziehen könnte, die bis jetzt kaum ein Franzose dem Namen nach kannte?

A. P.

500 Millionen RM Jahresrechnung

Vorläufiger Jahresrückblick 1935 der Gesellschaft „Reichsautobahnen"

Die 15 Obersten Bauleitungen der Gesellschaft „Reichsautobahnen" haben laut Ndz im Geschäftsjahr 1935 den weiteren Ausbau des Netzes tatkräftig fortgeführt. Der soeben bekanntgegebene vorläufige Jahresrückblick stellt fest, daß im Berichtsjahr

insgesamt 108 Kilometer

der Straßen Adolf Hitlers fertiggestellt und in Betrieb genommen wurden. Auf insgesamt 1876 Kilometer wurde gebaut. Die Zahl der zur Entwurfbearbeitung und zum Bau freigegebenen Strecken erhöhte sich auf rund 3450 Kilometer. Ausführliche Entwürfe oder Bauarbeiten werden zur Zeit für folgende Strecken ausgeführt:

Königsberg (Preußen) — Elbing, Berliner Ring, Berlin — Stettin, Berlin — Frankfurt (Oder), Berlin — Breslau — Beuthen, Berlin — Halle — Nürnberg — München — Reichenhall — Landesgrenze, Berlin — Hannover — Duisburg — Köln — Frankfurt (Main), Köln — Aachen, Görlitz — Dresden — Chemnitz — Gera, Chemnitz — Plauen — Hof, Bremen — Hamburg — Lübeck, Hamburg — Göttingen — Kassel — Frankfurt (Main) — Karlsruhe — Stuttgart — München, Saarbrücken — Mannheim.

Die Höchstzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen 1935 beschäftigten Unternehmerarbeiter wurde mit 113 139 im Juli erreicht. Große Bedeutung fällt beim Bau der Reichsautobahnen dem Brückenwesen zu, da durchschnittlich

alle 800 bis 1000 Meter ein Brückenbauwerk

errichtet werden muß, dessen Masse bei der großen Breite des Regeldurchschnitts der Reichsautobahnen (24 Meter) im allgemeinen recht erheblich sind. Bis Ende 1935 sind hierbei insgesamt rund 1,26 Millionen Kubikmeter Stampfbeton, rund 660 000 Kubikmeter Eisenbeton, rund 59 100 Tonnen Stahlkonstruktionen, rund 11 000 Tonnen Träger, rund 28 000 Kubikmeter Beton zwischen T-Trägern, rund 30 000 Kubikmeter Natursteine eingebaut und außerdem rund 137 000 Tonnen Stahlkonstruktionen vergeben. Etwa 800 Brücken sind fertiggestellt und weitere 600 in Angriff genommen.

Die Finanzierung des Baues wurde wie im Vorjahr mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Rediskontkredits durchgeführt. Während im Jahre 1934 die Ausgaben der Kapitalrechnung nur wenig mehr als 200 Millionen RM. betrugen, wird man für das Jahr 1935 mit einer Gesamtausgabe der

Kapitalrechnung in Höhe von etwa 500 Millionen RM.

rechnen können. Von diesem Aufwand werden über 40 Prozent allein auf die Erdarbeiten und 14 Prozent auf Fahrbahndecken entfallen. Der bewährte Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zeigt sich in dem äußerst niedrigen Anteil der Verwaltungskosten (etwa 7 %) an den Gesamtausgaben. Die Anzahl der Bauabteilungen ist von 59 auf 74 Ende Dezember 1935, die Zahl des Personalstandes der Stellen der Reichsautobahnen von 4260 auf 6239 Köpfe Ende Oktober 1935 angesichts der Zunahme des Arbeitsumfanges gestiegen.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft

Die Deutsch-Englische Gesellschaft, die sich, ebenso wie ihre Schwestergesellschaft, die Anglo-German Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ziele gesetzt hat, hielt in Berlin ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Coburg, hatte im Haus der Flieger zu einem Empfang geladen, zu dem neben verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft auch eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten erschienen waren. Auf unserem Bilde sieht man von



(Scherls Bilderdienst. K.)

links nach rechts: Dr. Arcy Cooper, im Hintergrunde Botschafter von Ribbentrop, Staatssekretär Meißner, Reichsminister Heß, der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, und der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, Herzog Eduard von Coburg-Gotha.

Empfang der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Anläßlich der ersten Mitgliederversammlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Berlin hatte deren Präsident, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, in den Räumen der Gesellschaft in der Bendler-Straße zu einem Empfang geladen. Neben etwa dreißig Mitgliedern der Anglo German Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ziele gesetzt hat, hielt in Berlin ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Coburg, hatte im Haus der Flieger zu einem Empfang geladen, zu dem neben verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft auch eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten erschienen waren. Auf unserem Bilde sieht man von links nach rechts: Dr. Arcy Cooper, im Hintergrunde Botschafter von Ribbentrop, Staatssekretär Meißner, Reichsminister Heß, der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, und der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, Herzog Eduard von Coburg-Gotha.

Einer Einladung des Reichssportführers folgend, besichtigten die aus Anlaß der ersten Veranstaltung der Deutsch-Englischen Gesellschaft nach Berlin gekommenen Mitglieder der Anglo-German Fellowship am Sonntag das Reichssportfeld, über das sie sich sehr anerkennend äußerten. Im Anschluß an die Besichtigungsfahrt folgten die englischen Gäste und der Vorstand der Deutsch-Englischen Gesellschaft am Sonntag mittag einer Einladung des Botschafters von Ribbentrop. Dieser Empfang im Hause des Botschafters in Berlin-Dahlem gab der ersten Mitgliederversammlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft einen harmonischen Abschluß.

Sie wünschen?

Das erste Wunschkonzert im Deutschlandsender

Eine neue und beachtliche Einnahmequelle hat sich für das deutsche Winterhilfswerk erschlossen: Das Wunschkonzert des Deutschlandsenders. Unter dem Motto „Sie wünschen — wir spielen, geholfen wird vielen!" führte dieser Sender am Dienstagabend sein erstes Konzert dieser Art durch. Die fast fünfstündige Dauer dieser Abendsendung, bei der ein Wunsch nach dem anderen erfüllt wurde, bewies eindeutig, auf welch fruchtbaren Boden diese Veranstaltung gefallen ist. Bis Dienstagmittag lagen aus allen Volkskreisen und aus allen Teilen des Reiches



AUTOKÄUFER!

In Ihrem Kalender liegen 100 Mark

zwischen den Blättern bis zum 14. Februar! Denn soviel sparen Sie ohne jedes weitere Zutun, wenn Sie Ihren OPEL »Typ Olympia« schon jetzt kaufen. Beim OPEL »6« sogar bis zu 200 Mark!
Warum auf diesen Vorteil verzichten? Zumal diese OPEL-Wagen mit der »OPEL Synchron-Federung« Ihnen ohnehin einzigartige Vorzüge bieten.
Und noch eine besondere Annehmlichkeit, wenn Sie sofort kaufen: dann ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, wenn die ersten schönen Tage kommen!

Aber nicht bis zur letzten Minute warten! Am 14. Februar muß der Wagen auch schon zugelassen sein! Fragen Sie noch heute Ihren OPEL-Händler nach den Preisen, die bis 14. Februar für die einzelnen Modelle gelten.

OPEL der Zuverlässige

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM 1650 ab Werk.

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2146

sowie von vielen Auslandsdeutschen bereits 1200 Briefe vor, die neben den Spendenquittungen der NS-Ortsgruppen gereimt und ungereimt eine Fülle vor verschiedenartigen Wünschen — vom ältesten bis zum jüngsten Schlager über Volkslied, Walzer, Potpourri und Marsch bis zum klassischen Musikstück — ergab, daß nicht weniger als fünf Kapellen und eine ganze Reihe von Solisten aufgeboten werden mußten, um wenigstens den Hauptteil der Wünsche zu befriedigen.

Des großen Andranges wegen bringt der Deutschlandsender am 26. Januar eine zweite Sendung dieser Art.

Sämtliche Musiker und Künstler hatten auf ihr Honorar ganz oder zum größten Teil verzichtet. Etwa 1200 Personen füllten den großen Saal des Funkhauses in der Masurenallee bis zum letzten Platz.

Wer will zur Luftwaffe?

Die Vorbedingungen für Freiwillige.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt die Richtlinien für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe bekannt:

Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. April) und im Herbst (1. Oktober) 1936. Meldeschluß für die Frühjahrseinstellung am 15. März 1936, für die Herbsteinstellung am 30. April 1936.

Für die Einstellung kommen in Frage: Für die Fliegergruppe Bewerber von 18 bis 23 Jahren; für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment „General Göring" Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben

Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal wird eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments „General Göring" müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16. April) auf 2¼ Jahre, bei der Herbsteinstellung (1. Oktober) auf 2 Jahre verpflichten.

Die Bewerber müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig, deutschen oder artverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet und tauglich I oder II für den Wehrdienst sein. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter.

Bevorzugt eingestellt werden Angehörige des DLV., Personal der Luftverkehrsgesellschaften, Personal der Luftfahrtindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten, Angehörige der HJ, Inhaber von Sportabzeichen.

Bewerber, die noch nicht gemustert sind, müssen sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde in die Wehrstammrolle eintragen lassen und die Ausstellung eines Freiwilligenscheines für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst beantragen. Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden.

Dann melden sich die Bewerber möglichst pünktlich bei dem Truppenteil. In der Bekanntmachung des Reichsluftfahrtministeriums wird dann im einzelnen ausgeführt, was dem Einstellungsgesuch beizufügen und an welche Dienststelle es zu richten ist. Weitere Auskünfte über Eintritt auch Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt das für den Wohnsitz zuständige Wehrkreiskommando, in der entmilitarisierten Zone die untere Ersatzbehörde.

40 000 Wettkampfleiter

Welche Fülle von Vorarbeit die Vorbereitung des Reichsberufswettkampfes erfordert, legt der Organisationsleiter des Reichsberufswettkampfes, Hans Wiese, im „Jungen Deutschland" dar. Für eine Million Teilnehmer, die sich auf über 500 Berufe verteilen, müssen die Aufgaben zusammengestellt werden. Schon am 1. Oktober begannen in Berlin die Vorarbeiten. Zunächst stand die Gründung der Wettkampfleitungen im Vordergrund. In wöchentlichen Besprechungen wurden die Richtlinien für die Wettkampfgruppen durchgearbeitet. Daneben wurden zahlreiche Arbeitsausschüsse gebildet. Mit dem 1. Dezember begann im ganzen Reich die unmittelbare Werbearbeit für den Reichsberufswettkampf, die in diesem Jahre mit 28 verschiedenen Flugblättern betrieben wird. Gegenwärtig ist die Zentrale für den Reichsberufswettkampf vollauf damit beschäftigt, für den Druck und Versand der Aufgaben, der Bewertungsrichtlinien und der Lösungen die Vorbereitungen zu treffen. Kurz vor dem Berufswettkampf findet noch eine eingehende Schulung aller Wettkampfleiter von den Gaujugendwaltungen statt. Insgesamt sind etwa 40 000 Wettkampfleiter und -leiterinnen für die Durchführung des Berufswettkampfes eingesetzt.



Frau Meyer, der Kohlenmann läßt sagen, er könnte nicht eher wieder Kohlen bringen, bis er die letzten bezahlt bekäme!"

„So, dann bestellen Sie ihm, es täte mir leid, aber so lange könnte ich nicht warten!"

KdF-Vergünstigungen für den Arbeitsdienst

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat, wie der Leiter der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Dreßler-Andreß, mitteilt, verfügt, daß den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum Oberfeldmeister einschließlich die Vergünstigungen der NSG „Kraft durch Freude" mit sofortiger Wirkung gewährt werden sollen.

Hohe Scheidungsziffern

Englisch-französische Bevölkerungsstatistik.

Die Engländer haben statistisch festgestellt, daß sie sich langsam dem Bevölkerungsunterschuß nähern. Sie beklagen sich vor allem über die hohe Zahl der Ehescheidungen. Im Jahre 1933 sei mit 3900 Scheidungen ein Rekord erreicht. Diese Zahl sei viermal so groß wie im Jahre 1916! Auch die Franzosen sind von den Ergebnissen ihrer Bevölkerungsstatistik wenig entzückt. Während sie in den ersten neun Monaten des Jahres 1934 einen Geburtenüberschuß von 36 116 herausrechneten, wird für die gleiche Zeit des Jahres 1935 ein Unterschuß in Höhe von 9 171 festgestellt. Auch in Frankreich sind die Scheidungen offenbar sehr beliebt. Sie übertreffen die englische Rekordzahl um rund 50 Proz. Die Vermischung mit Fremdrassigen scheint die erhoffte Hebung der Geburtenziffern nicht herbeigeführt zu haben. Aus den Scheidungsziffern ergibt sich übrigens, wie gering sowohl in England als auch in Frankreich die Neigung ist, echte Ehen zu führen. Da die kinderlosen Ehen in beiden Ländern einen erheblichen Prozentsatz ausmachen, außerdem das Zweikindersystem kräftig Wurzel geschlagen hat, bleibt naturgemäß nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Ehen, der für den Nachwuchs zu sorgen hat.

Neues aus aller Welt.

Schlagende Wetter

Drei Tote

Wie vom Bergamt Düren mitgeteilt wird, hat Dienstagnachmittag auf der Grube Eschweiler-Reserve bei Eschweiler eine örtliche Schlagwetterexplosion im Flöz Fornegel stattgefunden. Drei Hauer verunglückten tödlich. Der Grubenbetrieb geht jedoch ungestört weiter, da das bei der Grube angewandte Gesteinstaubverfahren die Ausbreitung der Explosion über ihren Herd hinaus verhinderte.

Von einer Lawine begraben

Wie die Rettungsstelle des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins bei Partenkirchen meldet, verschüttete Dienstag mittag zwischen Schneefernerhaus und Knorrhütte eine Lawine drei Skiläufer. Einer von ihnen konnte sich selbst befreien. Ein Deutsch-Amerikaner namens Steinbach und eine Dame liegen noch unter den Schneemassen. Vom Schneefernerhaus und von Garmisch-Partenkirchen gingen Rettungskolonnen ab. Die Lawine hatte eine Länge von 700 Meter.

Emigranten . . .

Ein jüdischer Flüchtling aus Deutschland namens Kurt Herbert Müller wurde, wie „Nya Daglight Allehanda" sehr ausführlich berichtet, von der Stockholmer Polizei wegen Betrugs und Sittlichkeitsvergehens verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Dieser Jude hatte es, dem Zeitungsbericht zufolge, verstanden, sich ein Jahr lang als Träger des Kleistpreises und Schriftsteller Peter Martin Lampel ausgegeben um aus dem literarisch interessierten Kreisen des Landes große Unterstützungsbeträge herauszuholen. Besonders freigiebig waren natürlich die Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinden. Der falsche Lampel warb u. a. für die Herausgabe einer großen und selbstverständlich internationalen Zeitschrift mit dem vielversprechenden Namen „Die große Glocke". Es fanden sich jedoch hierfür keine Dummen, und so mißglückten auch weitere hochfliegende Reisepläne. Er reiste aber nach Dänemark und Finnland, wo er gleichfalls einträgliche Beziehungen anzuknüpfen verstand. Da er auch hier mit seinen literarischen Schöpfungen kläglich scheiterte, gelangte der falsche Schriftsteller, aber richtige Jude, endlich in die notwendige Beziehung zur Polizei.

Felssturz

In den das Elbufer begleitenden Steinbrüchen von Postelwitz ereignete sich am Dienstag ein gewaltiger Felssturz. Eine 30 Meter hohe Felssäule, die vom Regen unterwaschen war, brach zusammen. Etwa 5000 Raummeter Gestein nahmen den Weg zu Tal. Der größte Teil kam auf der Ebene unterhalb der Steinbrüche zur Ruhe. Jedoch rollten einige hundert Raummeter Felsen noch weiter über den anschließenden Abhang hinunter zur Straße Postelwitz—Schmilka. Dabei traf ein Felsen von etwa 6000 Zentner Gewicht das Siedlungshaus eines Forstarbeiters. Es wurde stark beschädigt und mußte geräumt werden. Am Nachbarhaus wurde ein Loch in die Hauswand gerissen. Verletzt oder getötet wurde niemand.

Hochwassergefahr hält an

Das Wasser des Rheins und der Mosel sowie ihrer Nebenflüsse steigt weiter. In Ehrenbreitstein und einigen weiteren Gemeinden sind wieder die Leinpfade und Ufer überschwemmt. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Koblenz und der Nachbarorte ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen, so daß sie geräumt werden mußten. Das Hochwasser auf der Mosel zwang zur Einstellung des Schiffsverkehrs und des Fährbetriebes. Auf dem Rhein ist das Verbot der Floß-Schiffahrt und damit die erste Beschränkung der Rheinschiffahrt überhaupt in Kraft getreten.

*

Gestern vormittag wurde der Schiffsverkehr von Straßburg bis südlich von Mannheim eingestellt, da die Maxauer Brücke wegen zu hohen Wasserstandes — 6,90 Meter — nicht mehr geöffnet werden kann. Nördlich Mannheims ist der Schiffsverkehr beschränkt nur unter Beachtung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen möglich.

Zwei Tote

Montag abend gab der Gendarmerie-Oberwachtmeister Billert aus Koehlen, der sich vorübergehend in Geestenseth aufhielt, in einer Gastwirtschaft bei Auseinandersetzungen mit anderen Besuchern mehrere Schüsse ab. Durch sie wurde der Maurermeister Tietjen so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschied. Durch eine weitere Kugel wurde der Dachdeckermeister Breden aus Geestenseth verletzt, für ihn besteht jedoch keine Lebensgefahr. Schließlich richtete Oberwachtmeister Billert die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei.

Dynamit explodierte

In der Nähe von Salamanca ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Explosionsunglück. Ein größerer Dynamitvorrat, der in einem Wohnhaus aufbewahrt wurde, entzündete sich aus unbekannter Ursache. Das Haus wurde völlig zertrümmert. Die Bewohner, eine siebenköpfige Familie, wurden getötet.

Todesopfer durch Erdrutsch

An der spanischen Nordwestküste bei La Coruna sind durch einen Erdrutsch sechs Personen verschüttet worden. Fünf der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der einzige Ueberlebende sehr ernste Verletzungen davontrug.

Die schwere See, die im Verlauf des stürmischen Wetters während der letzten Tage im Atlantischen Ozean wütete, hat die Sandsteinküste bei La Coruna stellenweise so stark ausgewaschen, daß es zu dem verhängnisvollen Erdrutsch kam.

Motorbootunglück

Auf dem Kasumigaura-See, nordöstlich von Tokio, hat sich ein schweres Motorbootunglück ereignet. Sieben Marineflieger von der Marineflugabteilung „Kasumigaura" kenterten bei einer Fahrt über den See mit ihrem Motorboot. Mehr als 100 Matrosen haben bisher den See vergeblich abgesucht, so daß mit dem Tod der Verunglückten gerechnet werden muß.

Keine neue Vernehmung Hauptmanns

Das Bundesgericht hat das Gesuch Hauptmanns um erneute gerichtliche Vernehmung abgelehnt.

Die Rigaer Gilden

Zu ihrer Auflösung.

Im Zusammenhang mit der auf Grund der neuen Gesetze vom lettischen Finanzminister angeordneten Auflösung der Gilden bringt die „Rigasche Post" einen lehrreichen Aufsatz über die Geschichte der beiden Rigaer Gilden. Das Blatt weist zunächst darauf hin, daß die Große oder St. Mariengilde vor über 600 Jahren unter völlig anderen Verhältnissen, nicht nur in politischer und nationaler, sondern ebenso in ständischer und sozialer Hinsicht gegründet worden sei. Früher eine Vertretung der Rigaer Kaufmannschaft, sei sie heute ein Verein mit vorwiegend kulturellen Zielen und Bestrebungen.

Während die Gilde, früher berufsständisch, nur aus Kaufleuten bestand, hätten jetzt als Mitglieder, als „Bürger und Bruder", auch Akademiker und Künstler aufgenommen werden können. Unter den Mitgliedern befänden sich zurzeit rund 240 Kaufleute und 110 Akademiker.

Die Ziele der Großen Gilde zeigten, daß sie in keinerlei „Konkurrenz" zu einer Handels- und Industriekammer stehen konnte. Ihre Auflösung bedeute nichts anderes, als die Auflösung einer deutschen sozial und kulturell tätig gewesenen Vereinigung. Die Gildenräume, in denen seinerzeit auch das Herder-Institut seine Lehrtätigkeit begann, hätten keineswegs nur den Bedürfnissen des hiesigen Deutschtums zur Verfügung gestanden. Sie seien, besonders der große Gildensaal, auch an alle anderen vermietet worden, die sich darum bewarben, zuweilen nur gegen Erstattung der direkten Unkosten.

Die Kleine oder St. Johannis-Gilde sei von der Gründung bis auf den heutigen Tag eine Organisation von Handwerkern gewesen mit 33 Aemtern. Sie habe für die Berufsausbildung der Handwerkerschaft gesorgt und im übrigen ähnlich, wie die Große Gilde, eine soziale Unterstützungstätigkeit ausgeübt. Während es sich bei den 400 Mitgliedern der Großen Gilde fast durchweg um Deutsche handelt, seien in der Kleinen Gilde von den 750 Meistern ungefähr 400 Deutsche, 250 Letten, die übrigen Russen, Esten und Polen, von den Gesellen etwa 70 bis 80 v. H. Letten. Voraussetzung der Mitgliedschaft war christlicher Glaube.

In anderer Sprache

Notizen aus Auslandszeitungen

Eton beherrscht Englands Außenpolitik

Englands führende Staatsbeamte und Minister stammen bekanntlich zum größten Teil aus einer kleinen Reihe von Public Schools und Universitäten. Eine erhebliche Rolle in der Außenpolitik spielen seit langem Absolventen der Public School von Eton. Nur die Außenminister der letzten Jahre waren keine Etonianer (Lord Curzon war der letzte). Mit dem ehemaligen Völkerbundsminister Eden hat jetzt aber Eton sämtliche leitenden Posten des Foreign Office besetzt. „Alter Herr" von Eton ist nämlich außer Eden noch der ständige Unterstaatssekretär Robert Vansittart. Auch die beiden anderen Unterstaatssekretär Lord Stanhope und Lord Granborne sind Etonianer.

In den anderen Ministerien ist das Privileg der Public Schools und der Universitäten Oxford und Cambridge schon lange gebrochen worden, und auch die Besetzung der leitenden Posten des Auswärtigen Amtes mit ehemaligen Etonianern ist keineswegs so zu verstehen, als ob sie auf irgend eine Cliquenwirtschaft zurückzuführen wäre; sie ist lediglich eine Folge der Tradition, nach der junge Leute, die sich dem höheren Staatsdienst widmen wollen, eine der auch über die Grenzen Englands hinaus bekannten Public Schools und Universitäten zu besuchen pflegen.

(Nach englischen Zeitungen).

Kelten sind empfindlich

Die Kelten scheinen ein besonders empfindlicher Menschenschlag zu sein. Kürzlich haben sich die Walliser offiziell beschwert, daß als das ihr Land bezeichnende Eigenschaftswort ständig „welsh" (wälsch) gebraucht wird statt des richtigen „wellish" (wallisisch). In dem verkürzten Adjektiv sehen die Walliser eine bewußte Herabsetzung.

Genau das gleiche ist vor etlicher Zeit mit den Schotten passiert, die sich darüber ärgern konnten, wenn jemand von „scotch" statt von „scottish" sprach. Das längere Wort ist aber nun in England gänzlich ungebräuchlich. Sogar die Behörden verwandten ausschließlich die kurze Form. Die ewigen Proteste der Schotten haben aber immerhin die Folge gehabt, daß wenigstens das schottische Ministerium seit einiger Zeit „Scottish Office" heißt.

Von ähnlicher Empfindlichkeit sind auch die Iren, die sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, daß man ihre — kaum noch gesprochene Sprache — „erse", erisch oder irisch, nennt. Sie selbst behaupten, daß sie gälisch sprechen, ein Ausdruck der vollkommen willkürlich gewählt ist und voraussetzt, daß das Irische die keltische Hauptsprache ist, was durchaus nicht der Fall ist.

(Nach englischen Zeitungen.)

Amerika hat eine neue „Zahnmode"

In Amerika macht sich eine neue Mode breit, nämlich Brillanten in Goldzähnen zu tragen. Die Nachfrage bei den Juwelieren nach diamantenem oder anderem Zahnschmuck soll namentlich zum Weihnachtsfest außerordentlich groß gewesen sein. Aus begreiflichen Gründen unterstützen die Juweliere die neue Modebewegung, und zwar vor allem mit dem Argument, daß der Goldkrone ja nicht nur eine nützliche, sondern auch eine dekorative Wirkung zukomme, die man ruhig durch einen oder mehrere Edelsteine erhöhen kann.

Einen ähnlichen Unfug gab es unseres Wissens schon einmal in den Vereinigten Staaten, doch kam man damals sehr bald wieder von dieser Verirrung ab. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß die Goldkrone an sich aus Amerika stammt und zunächst vielleicht wirklich auch der dekorativen Wirkung wegen verwendet wurde.

(Nach amerikanischen Zeitungen.)

Trauringe unverpfändbar

Bis Weihnachten waren in Rom rund 300 000 goldene Trauringe zur Stärkung des italienischen Goldvorrats gespendet worden. Die Pfandleihen haben jetzt beschlossen, Trauringe nicht mehr als Pfand anzunehmen. Das ist für manche Italiener ein harter Schlag. Die ganz armen italienischen Kleinbauern pflegen nämlich selten andere Wertgegenstände als Trauringe zu besitzen. Es ist seit langem üblich, daß sie in der schlechtesten Jahreszeit ihre Ringe versetzen, um wenigstens in den Besitz bescheidenster Geldmittel zu kommen. Nach der nächsten Ernte wurden dann die Ringe wieder eingelöst. Mit dem Versetzen ist es nun vorläufig nichts mehr.

(Nach italienischen Zeitungen.)

Welt und Wissen

Nr. 12 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 15. Januar 1936

Josef Friedrich Perkonig:

Der Zirkushund

Ich habe diese kleine Geschichte von einem Freunde, sie hat sich in einem französischen Städtchen wirklich ereignet und läßt mich fragen: „Verdienen es die Tiere nicht, daß man in ihnen Wesen mit einem gewissen Verstande sieht und sie schützt vor Unverständnis und Roheit?"

Da war in jenem Städtchen ein Zirkus angekommen, von der Art, wie sie kleinere Orte zu besuchen pflegen. Ein armseliges Unternehmen, das ein paar Menschen und Tieren ein karges Brot öfter verspricht als sichert. Während die Zirkusleute damit beschäftigt waren, das kleine Leinwandzelt aufzustellen, stahl sich ein Pudel, der auch zu der Künstlergruppe zählte, abseits, die Sehnsucht trieb ihn zu seinesgleichen und irgendwo auf einem Anger sammelte sich um den fremden Gast, der bei seinen Artgenossen wohl auch durch seine reine, weiße Wolle Ehrfurcht erwecken mochte, bald eine Schar von Hunden.

Konnte er sich nun der Zudringlichkeit seiner Brüder nicht erwehren oder hatten es sich nach der ersten Scheu einige rauflustige Köter vorgenommen, den schöneren Bruder zu zausen, geschah es nun aus Eifersucht oder Neid, oder drängte den Pudel der Ehrgeiz, den anderen Hundeherrschaften zu beweisen, wie sehr er sich von ihnen unterschiede, oder aber regte sich in ihm etwas wie Zirkusblut — jedenfalls geschah etwas Köstliches, was jemand, der gut verborgen war, von ferne mit ansehen konnte, und so ist die hübsche Begebenheit nicht unter Tieren allein geblieben.

Alle die Köter hatten sich in einen Kreis zurückgezogen und inmitten dieses Ringes vollbrachte nun der Pudel seine Kunststücke, eines nach dem anderen, als geschähe es vor Zuschauern, die sich seine Kunst etwas kosten ließen. Er stand auf dem Kopfe, stolzierte bald auf den Vorderfüßen, bald auf den Hinterfüßen herum, er überschlug sich in der Luft, kurz und gut, er bewies in seiner großartigen Tätigkeit den minderen Brüdern ihre ganze jämmerliche, nichtssagende, nutzlose Geringfügigkeit.

Und alle die schmutzigen, aber auch die glücklicheren Hunde, für die ein Herr sorgte, sie glotzten erstaunt ihren wunderbaren Bruder an, der nicht müde wurde, ihnen vorzutanzen, vorzuspringen. Und zuletzt schlich einer nach dem anderen, als wäre er tief beschämt worden, als trauere er über sein eigenes Unvermögen, davon und übrig allein blieb nur mehr der Pudel, der allen Entschwundenen ein paarmal nachbellte, als spräche er damit: „So, daß ihr es nur wißt."

Wahrhaftig geschehen in einer kleinen französischen Stadt.

Hermann Linden:

Ein Mann, der schwieg

Es war später Nachmittag. Schon brannten die Lichter. Die derben, ungedeckten, mit vielerlei geschnitzten und gezeichneten „Verewigungen" bedachten Holztische waren fast ausnahmslos rundherum besetzt. Müde von vielen Wegen und Treppensteigungen war ich in dieses Lokal geraten, weil es das nächste war, ebenso wenig wählerisch hatte ich mich auf den ersten freien Stuhl gesetzt. Gläser klirrten, Gelächter dröhnte. Ich starrte den Rauchwolken nach. Da sah ich ein Gesicht, eines, das seltsam fesselte.

Es war das Gesicht eines Mannes, den gleichfalls der Zufall oder irgend eine Verabredung zu dieser Bierquelle geführt haben mochte, weil sie dicht am Bahnhof war. Wie ich saß der Mann als einsamer Schweiger inmitten der fröhlich-lauten Zecher, die sich alle kannten. Es war nicht die äußere Form dieses Gesichtes, dieses Kopfes, die mein Interesse erweckte. Frauen hätten dieses Männergesicht wohl kaum „schön" genannt. Was mich anzog an dem Gesicht des Fremden war der Ausdruck der Augen, die groß und schiefergrau waren. Diese Augen sprachen, ohne daß man sie völlig verstand. Wer in sie blickte und jenen sonderbaren, in weitester Ferne verweilenden Blick gewahrte, der wußte, daß dieser Mann wohl hier mit seinem Körper am Holztisch einer Bahnhofskneipe saß, mit seinen Gedanken aber fern war von Ort und Zeit, einer, der schwebt zwischen Traum und Wirklichkeit.

Was ist mit ihm, dem Fremden, dem Schweiger, mußte ich immer denken. Gewiß hatte er ein starkes Erlebnis hinter sich, das noch in ihm wogte mit letzten Wellen. Er war noch nicht fertig damit, er kämpfte noch innerlich mit ihm. Der abwesende, ins Ferne gerichtete Blick, der zusammengepreßte Mund und dies teilnahmslose Schweigen vor vergessenem halb ausgetrunkenem Bierglas deuteten auf ein Geheimnis. Ich beschloß, auszuharren, um vielleicht zu erfahren, was sich hinter der harten, dunklen, willensstarken Stirne des Fremden verbarg, möglicherweise ein Drama.

Meine Geduld wurde auf keine Probe gestellt. Plötzlich veränderte sich das Gesicht des Mannes. Wie von einem elektrischen Stoß berührt, erwachte der Schweiger aus seiner Versunkenheit, der Blick der grauen Augen verlor das Ferne, Gläserne, wurde frisch, leuchtend und daseinsnah und der Mann sprang empor und stand nun im doppelten Sinne des geflügelten Wortes mit beiden Beinen auf der Erde, aber trotzdem kein Gast wie alle.

Er hatte Gesellschaft bekommen, der Schweiger. Der erwartete Freund war eingetroffen. Ein Kamerad. Das Gespräch, das nun begann, lebhaft, laut und interessant, beendete meine grübelnde Phantasie und löste das Geheimnis.

Der Mann war ein Flieger.

Zur gleichen Zeit, da die anderen Gäste bereits trinkend und plaudernd in dieser Wirtschaft den Bierumsatz erhöhten, saß dieser Gast noch im Flugzeug, kämpfte dieser Mann noch mit den erregten Elementen der Natur. Vor einer Stunde noch hatte dieser Mann Berggipfel, tückisch in Sturmwolken verborgen, scharfäugig überstiegen. Elf Nebelwände hatte der Propeller des Fliegers auf einem ungewöhnlichen Fluge durchstoßen müssen — zur gleichen Zeit, als die Leute hier rundherum Prost sagten und die Mollengläser leerten.

Am Anfang der Stunde kreiste er, der Flieger, noch in Regionen, die dem Tod am nächsten sind, am Ende derselben Stunde saß er als Gast in der Alltagssphäre der Bahnhofswirtschaft, ein Mann, der sein Bier trank wie alle und dem niemand ansah, daß er ein heimlicher Held war.

Knapp, schlicht und nüchtern erzählte der Flieger dem Freund die Chronik eines seiner gefährlichsten Flüge. Ich bewunderte diesen Mann, dessen Name mir unbekannt ist.

„Auch eine, die Goethe nicht kannte"

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen eine Skizze von Fritz Müller-Partenkirchen: „Von einer, die Goethe nicht kannte." Ein Leser hat uns daraufhin ein Erlebnis „von einer, die auch Goethe nicht kannte", zur Verfügung gestellt. Doch dürfte zwischen beiden Frauen, die Goethe nicht kannten, ein nicht geringer Unterschied sein. Lesen wir:

In Tirol, am höchsten Punkt der wunderbar gelegenen Mittenwaldbahn, die die Verbindung zwischen Deutschland und Italien darstellt, liegt das kleine Dörfchen Reith. Auf seiner Reise nach Italien übernachtete Goethe von Mittenwald kommend, auch hier. In früheren Jahren kündete dies eine Marmortafel. Ein Goethefreund, der im benachbarten Seefeld weilte, hatte hiervon Kenntnis bekommen und erschien in dem Gasthof „Zur Reitherspitze", näheres zu erfahren. Auf die Frage: „Sagen Sie mal Fräulein, hier hat Goethe doch gewohnt?", gab die Kellnerin, auf den schönen Vornamen Mizzi hörend, dazu folgende Antwort: „Ein Herr Goethe?, hier gewohnt? Nit daß ich's wüßte, dann muß es länger als drei Jahre her sein, denn solange tu ich hier schon Dienst". Ein verdutztes Gesicht des Fragestellers. Sollte es möglich sein, daß der Name Goethe nicht bis nach Kufstein vorgedrungen ist? Dort hatte das junge Mädchen nämlich die Schule besucht.

Vom Wesen der Flüssigkeiten

Vorträge auf der Jubiläumsfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Ein anschauliches Bild aus der vielseitigen praktischen Arbeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gaben zwei Vorträge. Der Direktor des neuen Physikinstituts, Prof. P. Debye zeigte, wie die Anschauung vom Wesen der Flüssigkeiten völlig geändert werden muß. Während im Kristall die Atome in sogenannten Raumgittern eine nahezu vollkommene Ordnung einhalten, herrscht in den Gasen das Chaos. Die Flüssigkeiten stehen zwischen beiden Extremen. Man sah physikalisch in ihnen aber zunächst „komprimierte Gase", da es van der Waals gelungen war, den kontinuierlichen Uebergang zwischen Gasen und Flüssigkeiten nachzuweisen. Die neueste Forschung zeigt aber die großen Unterschiede, die gerade hinsichtlich der Ordnung der kleinsten Teile zwischen beiden Zuständen bestehen. Während z. B. die Luft das Licht der Sonne vollkommen zerstreut, weil es von den regellos umherfliegenden Molekülen nach den verschiedensten Seiten reflektiert wird, wodurch bekanntlich das „Himmelblau" entsteht, geben zwar die Flüssigkeiten auch Anstoß zu Lichterstreuung, aber die auftretenden Farbänderungen zeigen, daß das Licht doch in bestimmter, geregelter Weise „gerichtet" wird. Röntgenstrahlen, die einfarbigem Licht entsprechen, werden von Flüssigkeiten so abgelenkt, daß man für die Struktur der Flüssigkeiten eine große Aehnlichkeit mit der Gitterstruktur in festen Körpern annehmen muß, sie sind kristallähnliche Flüssigkeiten, sind also den festen Körpern verwandt und nicht den Gasen.

In ein ganz anderes Gebiet der Forschung führte Prof. Leo Bruhns, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Kunst und Kulturwissenschaft in Rom. Die jüngere Forschergeneration hat in der Kunstgeschichtsarbeit gebrochen mit der unbedingten Verehrung des klassisch-romanischen, wie sie aus dem Geschmack des früheren 19. Jahrhunderts hervorgegangen sei. Bei aller Ehrfurcht vor den künstlerischen Leistungen des großen Nachbarvolks im Süden besinnen wir uns heute auch darauf, was die romanischen Länder und besonders Italien an künstlerischen Einflüssen auch vom deutschen Volke empfangen haben. Vier Epochen aber zeigen besonders, wie deutscher Künstlergeist in Italien befruchtend gewirkt hat. Die salischen Kaiser erbauten ihren Dom zu Speier wohl nach der romanischen Bauweise und übernahmen Motive, die bereits im Süden angeklungen haben. Aber Bauelemente, wie z. B. die wundervolle Zwerggallerie haben erst dort ihre wirkliche Ausgestaltung empfangen und wurden dann von den Italienern übernommen. Zahlreiche deutsche Künstler haben während der „Gotik" an italienischen Bauwerken, z. B. dem Mailänder Dom, mitgearbeitet, und haben ganz neue Themen, wie z. B. das Andachtsbild der „Pieta" dem Süden gebracht. Das 14. und 15. Jahrhundert kann man geradezu Deutschland als ein Exportland für Künstler nach Italien bezeichnen. Viel zu wenig bekannt ist auch der ungeheure Einfluß, dem das Können Albrecht Dürers auf die Künstler der Renaissance ausübte. Die Venetianer waren von seinem Können so überwältigt, daß einige ihm sogar nach dem Leben trachteten. Seine erfindungsreiche Graphik wurde vielfach nachgebildet. Endlich wurde im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts Rom beinahe eine deutsche Kunststätte. Zahlreiche Maler und Bildhauer zogen damals nach Süden, angelockt von dem „Kunstland", verloren aber dort ihre deutsche Eigenart nicht, sondern prägten sie umgekehrt vielfach der italienischen Kunst auf. Roms Kunstgeschichte dieser Zeit würde arm sein ohne die deutschen Leistungen. Uns hierauf zu besinnen, soll der neue Leitgedanke der „Hertziana" in Rom sein, die „Deutsche Kunst in Italien".

*

Zwei Ehrungen ganz seltener Art hatte der Senat der Gesellschaft für die Festsitzung vorbereitet: Präsident Planck konnte Generaldirektor Vögler die schon nach Beschluß vom Jahre 1934 ihm verliehene „Harnack-Medaille überreichen. Und auf Vorschlag des Senates wurde die Harnack-Medaille dem Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Strömungsforschung in Göttingen, Prof. Dr. Prandtl, verliehen. Dieser Gelehrte, dem das Flugwesen der gesamten Welt die Entdeckung wichtiger Strömungsgesetze verdankt, die z. B. die Grundlage für den Stromlinien-Bau von Automobilen und Flugzeugen gegeben haben, ist seit vielen Jahren wissenschaftliches Mitglied der Gesellschaft. Viele Entdeckungen des Göttinger Instituts haben für die ganze Welt höchste Bedeutung erlangt.

Ihren offiziellen Abschluß fand die Sitzung mit dem traditionellen Abendessen, das noch einmal alle Mitglieder und Freunde der Gesellschaft im Harnack-Haus vereinigte. Es waren dabei auch die Reichsminister Rust und Schacht anwesend, die beide zu richtungweisenden Ansprachen das Wort ergriffen. Reichsminister Dr. Rust erläuterte, wie er seinen Dank auffasse und in welchem Sinne er ihn an den Führer weitergeben wolle. Jede Forschung, so sagte er, fände ihren tiefsten Sinn erst durch Volk, für das sie arbeite und in dem sie verwurzelt sei. Das Volk sei darum der Beziehungspunkt auch für die Arbeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Mit dem 9. November 1918 habe die Forschung diesen Beziehungspunkt verloren. Erst die nationalsozialistische Bewegung, die das Volk aufs neue schuf, gebe der Wissenschaft ihren Beziehungspunkt zurück. Auch das Geld, das die Regierung der Forschung zur Verfügung stellte, sei ja vom Volk gegeben. Die großen Leistungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werde die Reichsregierung stets in Ehren halten und dafür, daß sie in schwerer Zeit durchgehalten habe, müsse man ihr Dank wissen. Reichsminister Schacht sprach über die große Bedeutung der Forschungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für die deutsche Wissenschaft und für das Ansehen deutschen Geistes im Ausland. Die Forschungsinstitute der Gesellschaft haben mit einzelnen außergewöhnlichen Leistungen sich die Bewunderung der Welt verdient.

Dr. S.

Inge fährt ins Abenteuer

30) Roman von Hans-Joachim Flechtner

Mathias ließ sich heute wenig in der Kocherei sehen. Immer wieder sah man ihn in der Nähe des Tores herumschleichen, bis endlich ein Wagen in scharfer Kurve das Tor passierte: Werner und Mr. Smith stiegen aus. Mathias lungerte in seiner abgeschabten und verschmutzten Kleidung in der Nähe herum. Die beiden Herren sahen sich um.

„Der Ingenieur scheint noch nicht da zu sein," meinte Werner. „He," rief er Mathias zu und ging ihm ein paar Schritte entgegen. „Holen Sie doch bitte den Ingenieur Hellmer, der soll uns heute führen." Und flüsternd setzte er hinzu: „Smith heute noch nach Bayreuth, zu Wormley."

Mathias brummte etwas vor sich hin und schlenderte langsam über den Hof. Die sollten sich ihren Ingenieur alleine suchen. Also heute noch nach Bayreuth. Das war sehr wichtig — auf jeden Fall mußte er diesem Smith auf den Fersen bleiben.

Inzwischen hatte sich Ingenieur Hellmer eingefunden, und die Besichtigung des Werkes begann. Hellmer gab sich große Mühe, er war einer von den jüngsten Ingenieuren des Werkes, voller Begeisterung für seinen Beruf und für die große Sendung der Technik. Es führte seine Besucher getreu dem Fabrikationsgange durch alle Zweige und Sonderbetriebe des ausgedehnten Werkes, kroch mit ihnen von den Kiesöfen durch die Kühlanlagen bis hinauf in die Ladegerüste, und als sie in die Kocherei kamen, stand Mathias vor einem der großen Ungetüme und bemühte sich, mit sachverständiger Miene die Messinginstrumente zu entziffern. Nicht durch Zufall hatte er sich gerade einen der neuen Kocher gewählt. Am Nebenkocher blieben die drei Herren stehen. Hellmer gab kurze Erklärungen, denen die beiden Herren mit Interesse lauschten.

„Die Form dieses Ko...s ist von den anderen etwas verschieden", meinte der fremde Schriftsteller.

„Ja, es handelt sich um Versuche, über die allerdings eine Entscheidung noch nicht gefällt ist."

„Aber die Form wird doch nicht durch ästhetische Prinzipien bestimmt", fragte Lundmarck.

Mathias lachte vor sich hin. So dumm kann wirklich nur ein Mensch fragen, der den Anschein erwecken will, als sei er Laie.

Hellmer lachte freimütig.

„Nein, das allerdings nicht. Es handelt sich vielmehr darum, die Wärme besser auszunutzen, das Material gleichmäßiger zu erfassen und damit — zu sparen. Das ist ja heute das Hauptproblem."

Lundmarck trat näher.

„Darf man einmal hinaufsteigen? Ich finde, dieser Raum ist besonders eigenartig. Die Atmosphäre hier, die Stille und — fast möchte man sagen — Feierlichkeit — geben einen Rahmen, der literarisch sehr verwendbar sein müßte."

„Bitte schön", er stieg selbst voran, und Lundmarck betrachtete interessiert die Meßwerkzeuge, genau wie Mathias am Nachbarkocher.

„Nebenan liegen die großen gemauerten Bassins, in die das Kochgut abgelassen wird", fuhr Hellmer in seinen Erklärungen fort. Die drei Herren stiegen die Stufen zum Nebenraum empor und verschwanden durch die kleine Tür.

Mathias wandte sich um.

Er meldete sich bei Wendtland ab und verließ mit schnellen Schritten die Fabrik, fuhr sofort nach Hause und begann eine kleine Handtasche zu packen. Von dort ging es zum Potsdamer Bahnhof — das klappte wirklich glänzend. In einer halben Stunde ging der Zug, der ein paar durchlaufende Wagen nach Bayreuth hatte. Mathias trieb sich wartend auf dem Perron umher. Hoffentlich fuhr Smith mit demselben Zug. Die Brüder schienen es ja sehr eilig zu haben. Nach der Besichtigung — Mathias hatte natürlich keine Ahnung, ob ein Fachmann wie Smith in der Lage war, an dem neuen Kocher irgend etwas Wesentliches zu sehen! — fuhr Smith sofort zu Wormley. Und Wormley war in Bayreuth, zweifellos jetzt der Ort, wo ein Amerikaner am unauffälligsten in Deutschland sich aufhalten konnte.

Er zuckte zusammen. Durch die Sperre kam Mr. Smith, in der Hand eine kleine Handtasche und eine Aktentasche, die sicherlich die Pläne barg. Mathias stellte sich hinter einen Bücherkarren und folgte Smith mit den Augen. Der Amerikaner stieg in den vorderen der Bayreuther Wagen ein und belegte einen Platz.

Zwei Minuten vor Abfahrt des Zuges stieg auch Mathias ein, in das letzte Abteil setzte er sich, weil er so hoffen konnte, von Smith nicht gesehen zu werden — wenn auch ein Wiedererkennen noch nicht das schlimmste war. Man hatte eben erfahren, daß Wormley in Bayreuth saß — halt nein, das ging nicht. Man fuhr überhaupt als Pressemann nach Bayreuth, das war ganz unverfänglich.

Aber Mathias kam nicht in die Lage, sich vor dem Argwohn des Amerikaners rechtfertigen zu müssen. Mr. Smith verließ sein Abteil nur, um in den Speisewagen zu gehen. Mathias konnte ungestört die Fahrt bis Bayreuth verbringen.

Heimkehr.

Mathias frühstückte seit langem wieder einmal mit wirklichem Appetit. Oben in seinem Zimmer schlief Mr. Smith und er saß hier unten als Wache, mußte nur dafür sorgen, von dem Amerikaner nicht gesehen zu werden und ihn seinerseits nicht aus den Augen zu verlieren. Wichtiger allerdings war die Frage, wie er es erreichen könnte, das Gespräch Wormleys mit seinem Sekretär zu belauschen. Bis nach Bayreuth war er Smith gefolgt, aber nun? Er konnte den Amerikaner doch nicht einfach verhaften lassen, hatte ja keine wirklichen Beweise. Wenigstens nicht hier. Das feste war, festzustellen, ob dieser Smith wirklich mit Wormley zusammentraf, und sich dann sofort mit Holberg in Verbindung zu setzen. Nach allem, was geschehen, konnte man ein Zusammentreffen zwischen Smith und Wormley wohl als Beweis ansehen.

Mathias sah, vergnügt über seine bisherigen Erfolge, hinaus auf den großen Vorplatz des Hotels und überdachte zum hundertsten Male die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten dieses ganzen Falles. Und seine Gedanken richteten sich wieder auf Inge. Es war wirklich zum Verzweifeln, aber eine Spur im Fall Inge Holberg war scheinbar nicht mehr zu finden. Auch Holm schien endlich doch nichts damit zu tun zu haben. Oder welche Verbindungen sollten zwischen Inge Holberg und Washington Wormley bestehen? Er schüttelte den Kopf. Hoffnungslos verfahren das Ganze.

Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder ungeteilt seinem Frühstück zu. Dann aber fuhr er doch plötzlich zusammen, erschrak, wie er bisher in seinem ganzen Leben nicht erschrocken war: am Fenster ging Inge vorüber.

Er sprang auf, rieb sich die Augen. Das war ja ausgeschlossen. Wahrscheinlich hatte seine lebhafte Vorstellungskraft ihr Bild als Vision ihm vorgezaubert. Nach sekundenlangem Besinnen stürzte er aber doch zur Tür und sah die Straße hinunter. Und wieder erschrak er, denn die junge Dame, die dort keine hundert Meter entfernt der Stadt zuschritt, war Inge. Unzweifelhaft.

Mathias begann zu laufen. Sprang in großen Sätzen die leicht geneigte Straße hinab.

„Inge!"

Er keuchte im Laufen ihren Namen hervor.

Sie blieb stehen, sah sich um — und auch sie erschrak, daß sie in plötzlicher Haltlosigkeit die Augen schließen mußte.

„Mathias!" sagte sie dann leise, immer noch fassungslos durch die Plötzlichkeit seines Auftauchens.

Er stand bei ihr, hatte ihre Hand ergriffen und preßte seine Lippen immer wieder auf ihre kühle Haut.

(Fortsetzung folgt.)

Freigas unzulässig!

Die Urteilsbegründung zum Prozeß der Kohlenhändler gegen die Stadt Minden

Minden. Ueber die Entscheidung in dem Zivilprozeß der Vereinigten Kohlenhändler des Kreises Minden E. V. gegen die Stadt Minden haben wir seinerzeit nach Verkündung der Entscheidung der 5. Zivilkammer beim Landgericht Bielefeld am 16. Dezember 1935 bereits berichtet. Wir mußten uns damals auf das Vorbringen der Parteien beschränken. Jetzt liegen uns auch die Entscheidungsgründe vor, die für die Verurteilung der Beklagten maßgebend waren.

In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß die Klagebefugnis der Vereinigten Kohlenhändler nicht zu bezweifeln sei. Wenn die Klage sich in erster Linie auf die Bestimmungen der Zugabeverordnung vom 9. März 1932 stütze, so seien diese Bestimmungen anwendbar, denn

eine Zugabe liege immer dann vor, wenn die Nebenleistung im Zusammenhang mit der Hauptleistung stehe,

wenn sie als Vorspann für den Ankauf bestimmter Waren dienen solle. Die weitere rechtliche Beurteilung sei davon abhängig, ob das von dem Gaswerk zugesagte Freigas als Zugabe zu dem verkauften Gerät oder zu der später abzunehmenden Gasmenge gedacht sei. Es wird dann weiter eingehend erörtert, daß im ersten Fall ein Verstoß gegen die Zugabeverordnung, im anderen Falle ein Verstoß gegen das Rabattgesetz gegeben sei.

Besonders beachtlich scheinen uns aber die weiteren Ausführungen. Es heißt da wörtlich: „Voraussetzung für die Anwendung beider Gesetze (Zugabeverordnung und Rabattgesetz) ist, daß das Ankündigen oder Gewähren von Freigas „im geschäftlichen Verkehr" erfolgt. Die Beklagte ... vertritt die Auffassung, daß das städtische Gaswerk eine Monopolstellung habe und eine im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe erfülle, in deren Rahmen auch die Freigaslieferung erfolge. Diese Auffassung ist jedoch durchaus unzutreffend. Zwar steht die Staatsgewalt bei Ausübung ihrer Hoheitsbefugnisse grundsätzlich außerhalb des geschäftlichen Verkehrs. Anders jedoch, wenn der Staat als Fiskus nicht Hoheits-, sondern Erwerbszwecke verfolgt. Hier nimmt er mit der privaten Wirtschaft am Wettbewerb teil und ist an die diesen regelnden gesetzlichen Vorschriften, also auch an das Rabattgesetz und die Zugabeverordnung gebunden.

Neben den bisher erörterten Gesichtspunkten sind aber auch die von der Beklagten vorgebrachten allgemeinen Rechts- und wirtschaftsethischen Argumente zu prüfen, die angeblich zugunsten der Freigasabgabe sprechen, nämlich Argumente aus dem allgemeinen Volksinteresse, insbesondere einer Hebung der Arbeitslosigkeit durch gesteigerten Gas- und Gasgeräteabsatz.

.... Es geht nicht an, der beklagten Stadt eine Form der Kundenwerbung zu gestatten, die sich über die gesetzlichen Wettbewerbsvorschriften, wie sie für private Kreise gelten, einfach hinwegsetzt.

Die Konkurrenz des städtischen Gaswerkes (die Kohlenhändler) und die Konkurrenz der Verkäufer von Gasgeräten (Ofensetzer) liefern ebenso ihren Beitrag zur Arbeitsbeschaffung wie die Beklagten.

Würde man diesen daher die von ihnen gewünschte Form der Kundenwerbung gestatten, so würde man ihnen einen durch nichts gerechtfertigten Vorsprung gewähren."

*

Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, wird die Stadt Minden gegen dieses Urteil das Rechtsmittel der Berufung beim Oberlandesgericht einlegen.

Tod und Leben im Jahre 1935 in Hagedorn.

Hagedorn. Im Jahre 1935 wurden in der Kirchengemeinde Hagedorn, zu welcher die politischen Gemeinden Quernheim und Häver gehören, geboren: 44 Kinder (1934: 47 Kinder), getraut: 14 (21) Paare und konfirmiert 35 (46) Kinder. Gestorben sind 21 (13) Personen.

Am Montag abend um 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Fürhölter
geb. Krüger

im 31. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Fürhölter
Elvira und Edelgard
Familie Gust. Krüger
Familie Karl Fürhölter

Sieker-Bielefeld, den 13. Januar 1936
Am Venn 18

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Sieker statt.
Vorfeier 2.30 Uhr in der Friedhofskapelle.

Statt besonderer Anzeige.

Heute fand meine liebe tapfere Mutter, unsere Schwester und Tante

Frau Emilie Herrmann
geb. Rauer

in heiterer Ruhe heim in die ewige Seligkeit.

Grete Herrmann.

Bielefeld, den 14. Januar 1936.
Bergstraße 3

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Januar 1936, nachmitt. 3.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3.10 Uhr.
Ich bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Habe mich **Horst-Wessel-Straße 84** (seitherige Praxisräume des Herrn Dr. med. Potthoff) als

Zahnarzt

niedergelassen.
Bin zu allen Krankenkassen zugelassen. Mein bisheriges Tätigkeitsfeld: Zahnärztliches Institut der A. O. K. Schildesche, zuletzt A. O. K. Bielefeld.

Dr. med. dent. Nau

Bettfedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Bettenhaus Mertens

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Bekanntmachungen)

Städt. Baugrundstück an der Sudetendeutschen Straße in Größe von etwa 960 qm wird am **Sonnabend, dem 18. Januar 1936**, mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 78, **öffentlich zum Verkauf angeboten.** Näheres: Rathaus, Zimmer 75. c

Zwangsversteigerung.

Am 17. März 1936, 10½ Uhr, soll an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße Nr. 9, Zimmer Nr. 23, das Grundstück des Schlossers **Otto Dellbrügge** in Bielefeld, Meller Straße Nr. 65 belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 13. Januar 1936.

c **Das Amtsgericht.**

Geschäfts-Eröffnung!

Am 15. Januar eröffne ich im Hause **Obernstraße 39** eine

feine Zivil- und Uniform-Maßschneiderei

Nach 11jähriger Tätigkeit als Zuschneider bei der Firma **Hettlage** übernehme ich die Maßabteilung dieses Hauses in eigene Regie und führe sie als selbständiges Unternehmen in unveränderter Weise weiter. Ich bitte bei Bedarf mein junges Unternehmen zu unterstützen und werde ich für beste Verarbeitung, gute Stoffe und zeitgemäße Preise Sorge tragen.

H. Teuteberg

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Borgholzhausen. Erna Flottmann und Max Einicke aus Dissen.

Gestorben:

Hunnebrock. Richard Ebeler, Tischlermeister, 39 Jahre.

Minden. Friedrich Tietzel. — Heinrich Schnelle. — Charlotte Kruse, geb. Meier.

Kräftiges Jungvieh!

Gute Fresser m. festen Knochen d. Kellers gewürzt. Futterkalk (Mischung) — Pfund 36 Pfennig

Alleinverkauf:
Drogerie Riemeier.

Warme Betten

für die kalte Jahreszeit gut und preiswert von

Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Donnerstag und Freitag frisch

in altbekannter Qualität und Güte:



Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Steinbutt
Rotzunge
Seezunge
Schollen
Filet
Kabeljau

Fische werden auf Wunsch koch- und bratfertig geliefert.

E. W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstraße (Ecke Brüderstraße)

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird

---

Das bekannte Putzgeschäft

Frau Marie Wunschmann

Horst-Wessel-Straße 96

ist heute in meinen Besitz übergegangen

HANNA UEKERMANN

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge,
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.

Geldverkehr

10000 RM.
als erste Hypothek auf Stadtobjekt auszuleihen.
Paul Fleege
Schillerplatz 22. b

---

1. Hypotheken
auf gute Objekte auszul. zu 4½% Zinsen. Rückporto erbeten. Näh. durch Wild Rebage, Isselhorst 57.

Stellen-Gesuche

Verkaufs- und Export-Fachmann

der Bielef. Masch.-Industrie, mit nachweisb. höchst. Erfolgen, erstkl. Sprachkenntnissen, talent. Unterhändler u. Diktatkorresp. mit kfm. Universalkenntn. **sucht** geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter M 3820 an die Westf. Zeitung.

Offene Stellen

Messe-Artikel

General-Vertreter für denselben **gesucht.** Erforderlich RM. 1000.—. Monatliches Einkommen etwa RM. 800.—.
Meldungen heute **Hotel Kaiserhof,** beim Portier. 2644

Lehrling

für kaufmännisches Büro zu Ostern gesucht.

Bedingung: Befreiung vom Besuch der Handelsschule.

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unt. H C 613 an die Westf. Ztg.

Uniformen-Schober Erste Uniform-Maßschneiderei am Platze Hermannstr. 8 Ruf 701
Alles für die Wehrmacht!

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Tüchtige Putzarbeiterinnen

Vorarbeiterinnen, zum Eintritt am 1. oder 15. Febr. gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten.

Luise, M. u. R. Nebel, Haus ‚Bismarckeck'

Größere **Leinenbleiche sucht** verläßlichen, energischen, jüngeren

Bleich- und Appreurfachmann
(Alleinmeisterposten)

der im Veredeln und Ausrüsten von Halbleinen und Reinleinenstückware bestens bewandert ist.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter H D 615 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bedeutende Hamburger Fabrik stellt sofort einen **tüchtigen, erfolgsgew. Herrn** als

Vertreter

(möglichst mit Wagen) zum Verkauf einer **konkurrenzlosen, neuzeitlichen,** el. bewegl. **Schaufenster-Reklame** ein.
Persönl. Vorstellung **Donnerstag, den 16. Januar,** 17—19 Uhr, im **Christlichen Hospiz,** Bahnhofstraße.

Berufsschulfreier
kaufmännischer Lehrling

zum 1. April gesucht. Schul- und Berufsschulzeugnisabschriften und selbstgeschriebener Lebenslauf unter H E 624 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bedeutende Versicherungs-Gesellschaft sucht für den Bezirk **Bielefeld-Herford** tüchtigen

Berufsvertreter

mit organisatorischen Fähigkeiten und Werbetalent. Direktionsvertrag. Sachversicherung mit Bestand wird mitübertragen. Neben angemessenen Abschlußprovisionen wird Unkostenzuschuß gewährt. Werbe und Organisationsunterstützung nach besonderem System. Befähigte Herren aus anderem Beruf werden eingearbeitet. Bewerbungen unter **E K 393** an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Aus dem Reich der Technik

126. Jahrg. **BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG** Bielefeld, Januar 1936

Abenteuer und Erdöl

Von Dr. Helmut Thomastus

Oft genug ist es geschildert worden, das berühmte Ereignis vom 12. August 1859, als man zu Titusville auf eine Erdölquelle stieß, deren gewaltige Ergiebigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf die im Boden Pennsylvaniens liegenden Schätze lenkte. Wort und Bild geben eine anschauliche Schilderung dessen, was vor sich ging. Turmhoch wurden Bohrer und sonstige Geräte emporgeschleudert. Ein mächtiger Strahl der kostbaren Flüssigkeit sprang in die Höhe. Rette sich, wer kann! Wochenlang war dieser unverhoffte Segen nicht einzudämmen, nicht zu fassen. Der Mensch erwies sich als ohnmächtig gegenüber den Gewalten der Natur. — Das, was damals geschah, hat sich noch häufig wiederholt. Es ist im Ganzen und Großen das Gleiche geblieben. Die steigende Verwendung der verschiedenen Bestandteile des Erdöls hat zu einem derartigen Bedarf an diesem Rohstoff geführt, daß man schon seit einigen Jahren begonnen hat, alte, scheinbar

längst erschöpfte Vorkommnisse wieder auszubeuten.

Verschiedene Verfahren wurden erdacht, um möglichst viel von den in der Tiefe noch vorhandenen Resten zu gewinnen. Diese Tatsache mag zu der Vorstellung geführt haben, daß jetzt überhaupt keine neuen Brunnen mehr erbohrt würden, deren Macht oder Kraft so groß ist, daß sich Schwierigkeiten ergeben. Sie mag vielleicht auch die weitere Vorstellung erweckt haben, daß der Mensch die Technik der Erschließung solcher Quellen vollkommen und in jeder Hinsicht beherrsche. Verluste an Oel und die gleichfalls von früher her bekannten riesigen Brände mit ihren ungeheuren Rauchwolken gehören also der Vergangenheit an? Heute geht alles glatt? Wie falsch diese Ansicht ist, beweisen die Ereignisse, von denen manche in ganz unvorhergesehener Art verlaufen, so daß besondere technische Hilfsmittel zur Anwendung kommen müssen, um der Dinge Herr zu werden. Ein solches in sehr sinnreicher Weise durchgebildetes Hilfsmittel bewährte sich bei der Bändigung eines Oelbrunnens, der eine merkwürdige Ungebärdigkeit zeigte. Sein mit gewaltigen Gasmengen durchgesetztes wild emporbrängendes Oel zerstörte sogar den Erdboden, aus dem es empor kam. Es bildete sich ein gewaltiger und tiefer Krater, der vollständig mit gashaltigem Oel erfüllt wurde, und an den man nicht herankommen konnte. Alle Geräte versanken spurlos in der Tiefe. — Die Technik brachte nun

ein Kunstwerk von besonderer Eigenart

fertig. Aus ziemlicher Entfernung wurde ein Brunnen zunächst senkrecht bis auf 650 Meter niedergebracht. Dann aber führte man den neuen Brunnenschacht seitswärts derart schief nach unten, daß er das untere Ende des anderen Schachtes treffen mußte, aus dem das Oel emporstieg. Besondere Einrichtungen ermöglichten die Schwenkung. Damit man aber in einer Tiefe von fast 2400 Metern richtig auf die gesuchte Stelle stieß, wurden ständig Prüfungen der Richtung vorgenommen. Zu diesem Zweck wurden in den Schacht ein Kompaß und sonstige Instrumente sowie eine fotographische Einrichtung hinabgelassen. Auf diese Weise wurden in kurzen Zwischenräumen und in regelmäßiger Folge Fotographien des Kompasses und der übrigen Richtungszeiger aufgenommen. Wirklich kam man auf die gesuchte Stelle. Hierauf wurde durch den neuen Brunnen Wasser hinabgepumpt, das sich mit dem Oel mischte und seine Heftigkeit sowie die der Gase bändigte. Mit Hilfe von Schutzmauern und sonstigen Vorrichtungen konnte die Ausbeutung des Kraters in Angriff genommen werden. — Das äußere Kennzeichen der Oelgebiete sind bekanntlich die hohen Bohrtürme. Sie werden über der Stelle errichtet, wo eine Bohrung stattfinden soll und lassen schon von weitem erkennen, was hier vorgeht. Die Suche nach Erdöl, die wieder in verstärktem Maße eingesetzt hat, ließ den Wunsch erstehen, rasch Bohrungen durchführen zu können, um sich zu vergewissern, ob man hier oder dort auf Erfolg hoffen könne. Aus diesem Wunsche heraus ist

eine Bohreinrichtung

entstanden, die auf einem Lastkraftwagen zusammengefaßt ist. Sie läßt sich außer zu Bohrungen auf Erdöl auch zu anderen Arbeiten, insbesondere zu den mannigfachsten Brunnenbohrungen verwenden. Zwei Motore von je 125 Pferdestärken sind in der Weise am Lastwagen angebracht, daß der eine auf der Plattform, der andere unter der Haube sitzt. Eine eigene Haube dient dazu, zwischen beiden Gleichlauf herzustellen. Sie können zusammen oder unabhängig voneinander arbeiten. Auch die übrigen Geräte, die man zum Bohren braucht, insbesondere die Windetrommel für das Drahtseil, der Kran für den Bohrer, eine kräftige Pumpe usw. sind auf der Plattform angebracht. Die Gewinnung von Erdöl aus den alten außer Betrieb gesetzten Quellen wurde meist in der Weise vorgenommen, daß man ohne weiteres die Quellen selbst in Angriff nahm. Dabei ging man erst in der Weise vor, daß man die ölhaltigen Sande durch in die alten Bohrlöcher hinabgepumpte Wasser emporschwemmte. Sie wurden dann von dem anhängenden Oel befreit. Dabei geht viel Oel verloren. Deshalb löste man später das Oel in der Tiefe durch Flüssigkeiten besonderer Zusammensetzung, vor allem durch Seifenlösungen ab. Aber auch hierdurch konnte nur ein bestimmter Anteil der vorhandenen Schätze gewonnen werden. Das Ziel der Technik muß es sein, auch den letzten Rest noch seiner Verwertung zuzuführen. Man müßte viel erproben und es würde viel Oel nutzlos verschwendet werden, wenn man diese Erprobungen an der Quelle selbst vornehmen wollte. Deshalb hat man jetzt diese so wichtige Frage in anderer Weise angepackt. Wie man auch andere technische Fragen mit Hilfe von Modellen zu klären sucht, so hat man hier gleichfalls Modelle geschaffen.

Künstliche Oelgebiete

wurden hergestellt, die den natürlichen aufs Genaueste nachgebildet sind und sich von ihnen nur durch die Größe unterscheiden. In diesen Oelgebieten liegen unter anderen Schichten Sande, die in bezug auf die Größe der Körner, die Menge des anhängenden Oels und alle sonstigen Einzelheiten dem natürlichen Vorkommnis gleichen. Da die Verhältnisse in den verschiedenen Oelgebieten und in den verschiedenen Teilen des einzelnen Oelgebietes oft sehr verschieden liegen, muß bei der Herstellung der Modelle natürlich auf eine große Anzahl von Einzelheiten eingegangen werden. Unter Verwendung dieser Modelle wird nun untersucht, wie man das noch in den Poren der Gesteine sitzende oder an den Sandkörnern hängende Oel am besten aus seiner bisherigen Verbindung lockert und wie man es am sichersten und am vollständigsten von ihr ablöst. Wenn diese Frage zur Zufriedenheit geklärt ist, wird die weitere in Angriff genommen, wie man es am besten und ohne wesentliche Verluste an die Erdoberfläche emporbringt. Es ist selbstverständlich, daß die Herstellung solcher künstlicher Oelfelder große Kosten verursacht. In Anbetracht der ungeheuren Werte jedoch, die die in den verlassenen Quellen vorhandenen Reste in sich bergen, lohnt sich der zu ihrer vollkommenen Gewinnung notwendige Aufwand.

Achtung! Hochspannung!

Die Zeitschrift des Reichsverbandes der Elektrizitäts-Versorgung (REV) „Elektrizitätswirtschaft" gibt für ihre Mitglieds-Werke ein Sonderheft „Elektrohumor" heraus, das eine spaßige Zusammenstellung von Stilblüten aus Briefen von Stromabnehmern an die verschiedensten Elektrizitätswerke enthält. Wir entnehmen dem Hefte einige besonders humoristische Abschnitte:

„Es war mir nicht möglich, im Januar abzuzahlen, der vergangene ist doch bei uns der schlechteste Geschäftsmonat, vor Ende dieses Monats kann ich nicht abzahlen, andernfalls müßten Sie mir vormachen, einen nackten Menschen in die Tasche zu greifen."

*

„Ich bitte Ihnen mit Zahlung noch etwas zu warten, denn meine Frau war lange krank und nun ist das Schwein auch noch gestorben das verursacht viele Kosten, also bitte ich noch zwei Monate gedulden."

*

„Geehrte Herrn!

Erlaube mir einige Zeilen an Euch zu richten. Ißt nicht der Fall daß ich mein Geld zurück erhalte so werde ich unnachsichtlich zu Gericht gehen weil Ihr einmal gekommen seid ich nicht zuhause war u. meinen Mann zu solchen Sachen keinen Wert mehr hat. Es tut mir leid, daß Ihr dieses nicht selbst seht wenn Ihr sprechen mit ihm wenn Ihr sagen würdet er soll Euch das Hemd geben dann thäts er auch weil er ein blödsinniges Rindvieh ist u. im Hauwesen gelebt hat u. ich muß jeden blutigen Pfennig für so einen Dippl auszugeben."

*

„In Ihrem Schreiben vom 13. Juli haben Sie glatt bekundet, was Sie wollen. Sie wollen also Geld von meinem Mann, der keines hat und dann in einer Zeit, wo die meisten keines haben. Sie verlangen also auf der einen Seite Geld, auf der anderen Seite wollen Sie mir die Möglichkeit entreißen, Geld zu verdienen. Es ist ja aber nicht das erste Mal, wo mir diese Schwierigkeiten direkt vor dem Dreschen gemacht werden und hätte ich keine guten Nerven, so wäre ich schon längst ein Narr vor lauter Strom und Ueberlandwerk. Die Wort Strom und Ueberlandwerk, wenn ich sie höre, lösen bei mir sofort alle Lebensfreuden auf und bringen mich in einen Schwermutsanfall, daß ich manchmal mehrere Tage nicht mehr leben oder sterben kann."

*

„Auf ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß ich seit 1924 elektrischen Strom vom Ueberlandwerk beziehe. Es ist Drehstrom, wie er sich dreht, ob rechts oder links, weiß ich nicht. Ich bin ein alter einfacher, selbständiger Landwirt von 200 ha Größe, und bitte Sie daher Ihre Fragen an das Ueberlandwerk zu richten."

*

„Anläßlich einer Kochvorführung wurde von einer Stromabnehmerin auf dem Lande ein Elektroflachherd mit nebengebauter Bratröhre bestellt. Nach erfolgter Lieferung erklärte die Frau, daß sie mit dieser Herdtype auf gar keinen Fall zufrieden sei. Auf Anfrage gab sie uns als Grund der Unzufriedenheit bekannt, daß ihr Gemahl wegen der hohen Lage des Bratrohres die Füße nicht bequem ins Bratrohr hineinbringe. Hierzu sei der Herd mit untergebautem Bratrohr entschieden besser geeignet. Wegen der Bratrohrgröße erhielten wir keine Beanstandungen."

*

„Antwortlich Ihres Schreibens ev. Bestimmung werfen Sie alles in einen Topf. Nachdem wir in nächster Zeit von einer Erdkatastrophe stehen, an welcher wohl mein Haus ein Opfer sein kann, habe ich keine Ursache mir unnütze Kosten zu machen. Geologisch wird die Erde dabei umgestellt werden und selbst ein leuchtender Körper werden, des und Ihres Lichtes nicht mehr bedürfen. Bedenken und üben Sie, was der Prediger Salomon in Sprüche 14,34 kundgab: „Gerechtigkeit erhöht jede Nation." Wenn kontrolliert wird, so kann bemerkt sein, daß die Verteilungssicherung mit 5 Lampen so schon die höchste Leistung hat, deshalb ein Mißbrauch nur Folgen hätte. Ich erwarte somit von Ihrer w. Gesellschaft keine willkürliche Handlung, denn zu solchen Zwecken besitze ich keine Neigung, da würde ich lieber zu anderer Beleuchtung greifen und wenn Sie noch so bescheiden wären."

*

„Bereits an 4 Sonntagen war in der letzten Zeit mittags kein Strom. Ich habe nun leider eine Zentrifuge mit elektrischem Antrieb. Die Ueberlandzentrale scheint zu glauben, daß die Bauern Sonntags auch ihr Amüsement haben müssen durch Drehen der Zentrifuge per Hand, da ja der Rundfunk bislang auf den wenigsten Bauerndächern installiert ist. Diese mangelhafte Stromversorgung wächst sich nach und nach zu einem himmelanstinkenden Skandal aus. Zur Besserung dieser Zustände möchte ich zwei Vorschläge unterbreiten: Die Mitglieder Ihres Aufsichtsrates verteilen sich Sonntags über die gesegneten Fluren unserer Gegend und helfen den Bauernfrauen, die Zentrifuge per Hand zu drehen. Oder der Aufsichtsrat befaßt sich energisch mit der Züchtung von Kühen, die Sonntags keine Milch geben. Zuchtrichtung „Ueberlandzentrale". Soweit die Ueberlandzentrale ihre Drähte streckt, würden diese mit Gold aufgewogen werden."

*

„Ich möchte mal anfragen, wie es mit meiner elektrischen Anlage am Schweinestall ist. Die Anlage wurde 1925 zum erstenmal kontrolliert, nachher habe ich Mängel beseitigen lassen. Jetzt wurde es schon viermal nachkontrolliert und immer andere Mängel beanstandet. Es scheint mir, daß mein Schweinestall die melkende Kuh sein soll, wo man Geld herausholen will. Ich möchte auch mal anfragen, ob der Kontrolleur, welcher am 27. April 1927 hier war, einem schulpflichtigen Kinde Geld abverlangen darf, darüber möchte ich Auskunft haben."

Ausblick auf das Baujahr 1936

Große Aufgaben werden der Bauwirtschaft wie im abgelaufenen Jahr auch 1936 gestellt werden. Der schon jetzt zu übersehende Arbeitsvorrat ist ungeheuer. Zunächst werden auch in diesem Baujahr die Aufgaben für die Wehrhaftmachung Deutschlands das Baugewerbe beschäftigen. Nach einer Schätzung der „Bauwelt" ist anzunehmen, daß ungefähr der Umfang der Leistungen des Vorjahres erreicht werden wird. Oertlich werden sich recht erhebliche Unterschiede ergeben, die Verteilung wird über das ganze Reich ungleichmäßig bleiben. Voraussetzung für die Dauer des Umsatzes im Baugewerbe ist auch weiterhin die Bereitstellung der Baumittel.

Als weiterer Arbeitsvorrat bleibt der Wohnungsbau, der, wie es scheint, etwas abseits der öffentlichen Beobachtung liegt und da vorwärts kommt, wo Städte und Gemeinden ihn selbst in die Hand nehmen. Es hat den Anschein, daß ein erfolgversprechender Angriff auf die Wohnungsnot erst dann unternommen werden soll, wenn die übrigen jetzt laufenden Bauten im wesentlichen beendet sind und die Erhaltung der Beschäftigung des Baugewerbes und damit der Bauarbeiter in den Vordergrund tritt.

Der Mangel an Leihgeld ist das nahezu alleinige Hindernis für die Ausdehnung des Wohnungsbaues. Es gibt indessen noch eine ansehnliche Zahl von Leuten, die ausreichendes Eigenkapital für ein Eigenhaus haben, auch solche, die bereit sind, Vermögen in Mietshäusern anzulegen, aber Darlehen für die erste und für die zweite Hypothek brauchen. Solches Darlehnskapital aufzuspüren, ist zwar nicht leicht, aber auch durchaus nicht aussichtslos.

Genormte Kleiderschränke

für Werkstatt und Büro.

Damit die Arbeiter und Angestellten in ihren Werkstätten und Büros zweckmäßige Vorrichtungen zur Unterbringung ihrer Berufs- oder Ueberkleidung vorfinden, stellte das Amt „Schönheit der Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront beim Deutschen Normenausschuß den Antrag, Richtlinien oder Normen für derartige Kleiderschränke zu entwickeln; dabei sollten die von der Deutschen Arbeitsfront gestellten gesundheitsgemäßen und praktischen Ansprüche berücksichtigt werden.

Da über Kleiderschränke für Werkstätten und Büros bereits seit Dezember 1932 ein Normblatt bestand, ging man dazu über, dieses Normblatt den Wünschen des Amtes „Schönheit der Arbeit" anzupassen. In Zusammenarbeit zwischen der Fachgruppe Blechwaren in der Wirtschaftsgruppe Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, dem Deutschen Stahlwerks-Verband, der Deutschen Arbeitsfront Amt „Schönheit der Arbeit" und dem Deutschen Normenausschuß wurde vereinbart, daß künftig der Schrank mit Fachbreite 300 mm und Schranktiefe 300 mm als Norm gestrichen wird, da in ihm die Kleider nicht über einen Bügel sorgfältig aufbewahrt werden können, worauf das Amt „Schönheit der Arbeit" im Interesse der Arbeiter- und Angestelltenschaft Wert legt. Demnach gelten künftig als Norm 300×500 mm, 350×500 mm, 400×500 mm, 400×530 mm, wobei die letzte Größe jedoch nur für die Ausführung in Holz vorgesehen ist.

Ferner wurde auf Wunsch des Amtes „Schönheit der Arbeit" eine Mindesthöhe der Schrankfüße mit 150 mm festgelegt, damit sich die Fußböden unter den Schränken gut säubern lassen. Die Ausführung der Schrankfüße bleibt den Erfahrungen der Werke überlassen, jedoch mit der Einschränkung, daß Winkel und Ecken, die Schmutzansammlungen begünstigen, zu vermeiden sind.

Kriegswaffen in USA

Neuer Infanteriemörser und 40,6-Zentimeter-Küstengeschütze.

Nach vielen Versuchen und Prüfungen hat das amerikanische War Departement einen neuen Mörser für die Infanterie eingeführt; die neue Waffe tritt an die Stelle des glatten 76-Millimeter-Vorladermörsers, der während des Weltkrieges benutzt worden ist. Der neue Mörser hat 76 Millimeter Kaliber (drei Zoll), Züge und ist ein Hinterlader. Die Schußweite beträgt 1650 Meter, die Feuergeschwindigkeit 15 Schuß in der Minute. Man kann ihn und den zugehörigen Munitionswagen mit einem Maultier ziehen und er ist so leicht, daß er von Mannschaften vorgebracht werden kann, wenn die Beförderung mit Tieren wegen des Geländes oder feindlichen Feuers nicht mehr möglich sein sollte.

Nach Berichten in einer italienischen Zeitschrift wird in amerikanischen Fachkreisen seit einiger Zeit die Frage erörtert, ob es nützlich ist, noch weiterhin Geld für die Aufstellung schwerer Küstengeschütze in ortsfesten Stellungen auszugeben oder es in durch Traktoren geschleppte oder in Eisenbahn-Batterien anzulegen. Diese Erörterungen beziehen sich teilweise auf das amerikanische Programm für die Aufstellung schwerer 16zölliger Kanonen an den amerikanischen Küsten. Die Kanonen werden durch Menschenkraft mit Hilfe von Apparaten mit verdichteter Luft bewegt, es waren jedoch schon 1925 Arbeiten im Gange, um solche Kanonen elektrisch zu bewegen.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Holland und Deutschland

Die Aussichten zum olympischen Fußballturnier.

Das finnische Idrottsbladet hat eine Reihe von Fachleuten aus verschiedenen Ländern um eine Stellungnahme und Beurteilung der Aussichten für das Fußballturnier der Olympischen Spiele ersucht und u. a. auch von dem bekannten internationalen Schiedsrichter Dr. P. J. Bauwens (Köln) einen Beitrag erhalten. Dr. Bauwens kommt zu dem Schluß, daß

Holland eine große Chance

auf den ersten Platz eingeräumt werden muß. Hollands Mannschaft habe auf allen Plätzen ausgezeichnete Spieler und entwickle ein besonders effektives Spiel, das bei Dr. Bauwens, der Hollands letztes Länderspiel gegen Irland in Dublin leitete, einen starken Eindruck hinterlassen hat.

Weiter führt Dr. Bauwens dann aus, daß Deutschland, dem ebenfalls eine gute Aussicht auf den Olympiasieg eingeräumt werden muß, in jedem Falle mit Holland zu rechnen haben wird. Ueber das Abschneiden der nordischen Länder meint Dr. Bauwens, daß man Schweden nach den Niederlagen gegen Frankreich in Paris und Belgien in Brüssel doch mit Reserve beurteilen müsse. Als gefährlicher Gegner wäre aber noch Italien zu nennen, das auch über ausgezeichnete Amateurspieler verfüge. Das gelte auch für Ungarn und Oesterreich, wo der englische Trainer Jimmy Hogan die Leitung in der Hand habe.

Ob Spanien in der Lage sein wird, die führende Stellung seiner Berufsspielermannschaft in Europa auch im Amateursport zu zeigen, ist nach der Ansicht von Dr. Bauwens schwer zu sagen. Dagegen müsse England, dessen Teilnahme vielleicht doch nicht unmöglich erscheine, bei Abgabe einer Meldung zu den Sieganwärtern gezählt werden.

Wie steht's im Reich?

So im Gau Nordmark.

Eimsbüttel . . .	12	11	—	1	59:17	22:2
Victoria Hamburg	12	8	2	2	46:27	18:6
Altona 93 . . .	13	7	2	4	37:26	16:10
Hamburg. Sportv.	12	7	2	3	33:28	16:8

Meisterschaftsspiele am Pokalsonntag

Der 19. Januar im Kreise Bielefeld.

Wegen der zweiten Pokalrunde — deren Ansetzungen wir gestern bereits mitteilten — werden mehrere Meisterschaftsspiele der Bielefelder Kreisklasse auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Zum Austrag kommen am Sonntag diese Meisterschaftsspiele:

Borussia Bielefeld — Jöllenbeck,
SC. Avenwedde — Halle,
Tus Herzebrock — Neuenkirchen,
Sieker — Milse,
Steinhagen — Oldentrup,
Tus 1890 Bielefeld — Dornberg,
VfB. Reserve — 06/07 Reserve,
Arminia Bielefeld (Ref.) — Ubbedissen
Clarholz — Ummeln.

Lewe-Verl bis 1. 1. 1937 gesperrt

Das Urteil des Gaurechtswartes

Der Gaurechtswart Eickholz veröffentlicht in Sachen der Beschwerde der Sportvereinigung Gütersloh gegen das Mitglied des Sport-Clubs Verl, Leo Lewe, dieses Urteil:

„Das Mitglied Leo Lewe ist bis zum 1. Januar 1937 aus der Fachschaft ausgeschlossen unter gleichzeitiger Aberkennung des Rechts zur Bekleidung eines Amtes auf die Dauer von zwei Jahren."

Der Sportclub Verl wurde in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen, auch trägt er die Kosten des Verfahrens.

*

Der Spieler Luczak wurde ernstlich verwarnt.

Tischtennis

BTG befestigt ihre Führung

V.f.B. vom Pech verfolgt.

B.T.G. zeigte bei diesem entscheidenden Treffen wieder ihre alte Meisterschaft; allerdings muß offen gesagt werden, daß die V.f.B.-Leute sehr oft vom Pech verfolgt waren und so um den Sieg kamen. Immerhin stellt V.f.B. eine Mannschaft, die nach einigen kleinen Umstellungen auch einem größeren Gegner die Stirn bieten kann.

Daß sich die Spitzenspieler einen scharfen Kampf liefern würden, war klar. Was das Spiel Junker-Saß aber zum schönsten Kampf machte, war der sich ständig wechselnde Angriff. Im Entscheidungssatz verlor Saß unglücklich, nachdem er bereits 19:13 führte, noch 19:21. Die Ruhe Junkers brachte ihm den Sieg. B.T.G.s übrigen Spieler Schneider, Kölker, Möllering und Kämpfer entschieden schon in den Einzelspielen den B.T.G.-Sieg. Die Doppelspiele wurden stets hoch ausgefochten. Nur zwei von den 10 Sätzen endigten unter 21:19; alle anderen gingen bis zu 24 Bällen.

Ergebnisse:

(B.T.G. zuerst genannt.)

Einzel: 507:455 Bälle, 17:9 Sätze und 5:1 P.
Doppel: 221:203 Bälle, 7:3 Sätze und 2:1 P.
Sieger: T.T.Abtlg. der B.T.G. von 1848 mit 728:658 Bällen, 24:12 Sätzen und 7:2 Punkten.

Antreten der Läufer

zum Einholen der Olympia-Glocke.

Am Freitag dieser Woche kommt auf dem Wege von Bochum nach Berlin die Olympia-Glocke durch Bielefeld. Von der Obernstraße, Ecke Koblenzer Straße, ab begleiten etwa 100 Läufer unter Führung des Unterzeichneten die Glocke bis zum Rathaus, woselbst eine kurze Kundgebung stattfindet.

Ich bitte die Vereinsführer der Bielefelder Turn- und Sportvereine, etwa 12—15 Läufer zu stellen. Die Läufer müssen spätestens um 19,10 Uhr vor dem Gymnasium, und zwar im Trainingsanzug, stehen. Umkleidegelegenheit: Auguste-Viktoria-Schule.

Reichsbund für Leibesübungen.
Kreisfachamt für Leichtathletik.
Ernst Zimmermann,
Kreisfachamtsleiter.

Kegeln

„Drei Sparren" Klubmeister

Zinn führt in der Einzelmeisterschaft.

Es wurde auf den Bahnen Biedermeier schwer um den Anschluß an die Spitzengruppe gekämpft. Das höchste Tagesergebnis holte Döinghaus mit 705 Holz. Fricke und Blome schließen sich mit 702 und 701 Holz würdig an. Nach Abwurf von 300 Kugeln zeigt die Tabelle diesen Stand der ersten Zehn:

1.	Zinn	2120 Holz
2.	Blome	2110 „
3.	Jul. Fischer	2107 „
4.	Eikenberg	2106 „
5.	Döinghaus	2089 „
6.	Delbrügge	2085 „
7.	Schulz	2062 „
8.	Beckmann	2061 „
9.	Machnikowski	2061 „
10.	E. Müller	2055 „

Die Klubmeisterschaft ließen sich die „Drei-Sparren"-Leute nicht nehmen. Der Klub Freundschaft, der sich in diesem Kampfe gut hielt, mußte wegen Erkrankung eines Starters Ersatz einstellen und war dadurch sehr geschwächt. Der Klub Heidteich belegte die 2. Stelle. In der 2. Klasse siegte ebenfalls die „Drei-Sparren"-Mannschaft vor Blau-Weiß, während die 3. Klasse die „Neue Elf" als Sieger sah vor „Unter Uns". Das Endergebnis:

Klasse 1:

1.	Drei Sparren	6282 Holz
2.	Heidteich	6167 „
3.	Freundschaft	6165 „
4.	Feuchte Kugel 05	6160 „
5.	Blau-Weiß	6065 „

Klasse 2:

1.	Drei Sparren	6160 Holz
2.	Blau-Weiß	5952 „
3.	Heidteich	5947 „

Klasse 3:

1.	Neue Elf	5867 Holz
2.	Unter Uns	5749 „
3.	Germania trat nicht an	

Englische und deutsche Wintersportkameraden



(Scherls Bilderdienst. K.)

In der Roßfelder Hütte bei Berchtesgaden, in der Nähe des Hauses Wachenfeld, wurde ein deutsch-englisches Jugendlager errichtet. Zwanzig junge Engländer, die zuvor der Hauptstadt der Bewegung einen Besuch abgestattet hatten, sind dort als Gäste eingetroffen, um sich in den deutschen Bergen zu erholen. Wie diese lustige Gruppe zeigt, haben sie bereits mit ihren Gastgebern gute Freundschaft geschlossen.

Der Verein

Blau-Rot Ravensberg.

In der Jahreshauptversammlung konnte den Mitgliedern vom Vereinsführer Schulz über das vergangene Jahr ein günstiger Geschäftsbericht vorgelegt werden. Zielbewußte Arbeit brachte den Verein zu einem ständig wachsenden Mitgliederstand. Die mit dem V. f. B. im März in der Ressource durchgeführten Gauvereinsmeisterschaften ergaben einen guten Erfolg. Verschiedene Ausflüge und der Besuch der Tecklenburger Heimatspiele brachten den Mitgliedern neben dem reinen Sportleben angenehme Abwechslungen. Mit Recht betonte der Vereinsleiter, daß der Verein gegenüber dem Vorjahr an Ansehen und Stärke gewonnen hat. Der Sportbericht vermerkte sehr interessante Zahlen aus dem vergangenen Jahre. Die Mannschaften plazierten sich in der nachstehenden Reihenfolge: 1 Damen-, 2. Jugend-, 3. I. Herren und 4. II. Herrenmannschaft. Die Damenmannschaft bestritt 4 Spiele, die sämtlich mit 28:5 Punkten gewonnen wurden. Die Jugend konnte von 11 Spielen 6 gewinnen, während 5 verloren gingen; insgesamt blieb sie mit 54:43 Gewinnpunkten beständig. Die I. Herren trug 17 Spiele aus, wovon 5 gewonnen und 12 verloren wurden, das Jahresresultat ist 89:63 zu Ungunsten der Mannschaft. Die II. Herrenmannschaft siegte in 14 Spielen 5mal. 77:49 Verlustpunkte lautet hier das Endergebnis. Das Vereinsgesamtergebnis umfaßt 46 Spiele mit 20 Siegen und 26 Niederlagen. Die Gesamtsatzzahl ging ebenfalls mit 545 gewonnenen und 631 verlorenen Sätzen zu Ungunsten des Vereins aus. Allerdings zeigt das Ergebnis der Ballzahl von 21 234 : 21 025 einen Vereinserfolg. Erste und zweite Plätze belegten die Spieler des Vereins bei Turnieren, wobei Frl. Schulz am erfolgreichsten blieb. Sie konnte den 2. Platz der Stadtmeisterschaft und weiter die Ostwestfalenmeisterschaft der Damen-B-Klasse sowie das Doppel der Damenklasse mit Frl. Bußmann, der deutschen Meisterin, siegreich beenden. Frl. Jörgens belegte den 2. Einzelplatz und Grotjohann/Hennig den 2. Platz im Jugenddoppel von Ostwestfalen. Wie zu ersehen ist, nimmt der Verein im Bezirk am Tisch-Tennis-Sport eine führende Rolle ein, wobei die Damenklasse tonangebend ist. Der Kassenbestand konnte um das 15fache erhöht werden. Wegen Abgang des alten Vereinsführers Schulz zum Heeresdienst wurde Hauf zum neuen Vereinsführer gewählt, während Thenhaus Stellvertreter wurde. Die geordneten Kassengeschäfte behält auch weiter Hüttemann und die Spielangelegenheiten Horst. In den Schlußworten des neuen Vereinsführers sowie des Bezirkssportwartes Thies wurden die Leistungen des scheidenden Vereinsleiters gewürdigt.

Wir hören ...

... daß ein Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich für den 21. März vereinbart worden ist. Das Spiel findet im Berliner Olympiastadion statt.

*

... daß das Fußball-Pokalendspiel zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Südwest auf den 4. März nach Frankfurt angesetzt worden ist.

Bielefelder siegen in der Deutschlandhalle

Hasselberg knapp vor Wengler — Im 100 Minuten-Mannschaftsrennen

kamen die Bielefelder auf den 3. Platz

Die Amateur-Radrennen in der Deutschlandhalle fanden am gestrigen Dienstag mit gut 4000 Zuschauern einen immerhin noch ansprechenden Besuch. An den einzelnen Wettbewerben war eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Nationalmannschaft der Bahn und Straße beteiligt, so daß der sportliche Erfolg von vornherein gesichert war. Den Höhepunkt bedeuteten zwei Mannschaftsrennen über 30 und 100 Minuten.

Das einleitende Fliegerhauptfahren sah die auswärtigen Mitglieder der Nationalmannschaft klar überlegen. Hasselberg (Bielefeld) hatte keine allzu große Mühe, den Straßenfahrer Wengler (Bielefeld), Mertens (Dortmund) und Krehn (Berlin) im Endlauf auf die Plätze zu verweisen.

Das 100-Minuten-Mannschaftsrennen, das einen sehr jagdreichen Verlauf nahm, endete mit einem Siege der Berliner König-Dubaschny, die mit 13 Punkten und 77,700 zurückgelegten Kilometern vor Arndt-Schenk (Krefeld-Hemer) mit 12 und Hasselberg-Wengler (Bielefeld) mit 11 Punkten erfolgreich waren.

Wer spielt gegen Spanien?

Abreise nach Barcelona im Flugzeug von Stuttgart aus

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird, wie zu dem Länderspiel gegen England in London, auch die Reise nach Barcelona zu dem am 23. Februar stattfindenden Länderspiel gegen Spanien wieder auf dem Flugwege zurücklegen. Es ist in Aussicht genommen, die Mannschaft einige Tage vor der Abreise in Stuttgart zusammenzuziehen. Am Freitag vor dem Spiel wird dann die Luftreise angetreten, so daß die Spieler auf schnellstem Wege nach Spanien kommen, um so die anstrengende lange Eisenbahnfahrt zu vermeiden.

Die voraussichtliche Aufstellung der deutschen Elf wird in der Fachpresse bereits lebhaft erörtert. Von Berlin aus wurde zuerst die folgende Aufstellung genannt:

Jakob
Haringer Münzenberg
Gramlich Goldbrunner Siffling
Lehner Hohmann Lenz Szepan Simetsreiter

Es handelt sich aber dabei nur um eine Kombination, die im übrigen — wie wir erfahren — kaum zutreffen dürfte.

Aller Voraussicht nach wird die Besetzung der Hintermannschaft keine großen Schwierigkeiten machen. Jakob, Haringer und Münzenberg haben sich gegen England gut bewährt und dürften auch gegen Spanien eingesetzt werden. Die Besetzung der Läuferreihe wird möglicherweise auf den Außenposten eine Aenderung erfahren, während Goldbrunner als Mittelläufer fest stehen sollte. Neben Janes und Gramlich werden auch Siffling (!) und Mantel (Frankfurt) als Außenläufer genannt.

Nicht leicht zu lösen erscheint die Besetzung des Angriffes. Mit Lehner und Szepan ist ein starker rechter Flügel zur Stelle, während Mittelstürmerposten und linker Flügel keine festen Anwärter haben. Der Münchener Simetsreiter hat in dem Pokalspiel Bayern—Südwest in Augsburg keine Leistung bieten können und wurde von Fath übertroffen. Hohmann und Rasselnberg sind durch die schweren Meisterschaftsspiele des VfL. Benrath mitgenommen. Conen (Saarbrücken) wird wahrscheinlich erst im Februar wieder spielen und Lenz (Dortmund) ist zurzeit auch nicht der Spieler, wie bei der Berufung in die Nationalmannschaft.

In den fünf Wochen bis zum Spanien-Spiel wird sich aber voraussichtlich noch eine Klärung vollziehen. Es wäre außerordentlich schade, wenn gerade gegen Spanien, dessen Spielstärke vom Kölner 1:2-Spiel her bestens bekannt ist, nicht ein starker deutscher Sturm zum Einsatz kommen kann.

Olympiagäste aus dem Fernen Osten



(Weltbild. K.)

Die japanische Skimannschaft für die Olympischen Winterspiele ist in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen.